

angebeutet wird, daß der unruhige Prälat zwar den offenen Kampf meiden, aber um so mehr unterirdische Kauderwatschen leisten will. — Immerhin werden die „Kölner“ über das Verschwinden der Benignischen Korrespondenz nicht gerade traurig sein.

* Der Sieg der Minister. Am schwarzen Brett der Universität in Heidelberg hat der Dekan der medizinischen Fakultät folgende Bekanntmachung angehängt: „Am Interesse eines geordneten Ganges der medizinischen Studien ist bestimmt worden, daß Studierende zum Praktizieren an den Universitäts-Kliniken und Polikliniken erst dann zugelassen werden dürfen, wenn sie die ärztliche Vorprüfung innerhalb des Deutschen Reiches oder eine entsprechende Prüfung im Ausland vollständig bestanden haben.“

* Die Disziplinierungsleiden am Oberrheinischen Gymnasium scheinen bereits recht unheimliche Folgen zu zeitigen. Ein Oberlehrer hat — so wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet — seinen Abschied eingereicht und auch erhalten. Aus zuverlässiger Quelle verlautet hierzu, daß auch ein zweiter Oberlehrer und der Direktor ihr Abschiedsgesuch eingereicht hätten. Daß diese Vorgänge auf die Landtagsbesprechungen zurückgeführt werden müssen, scheint kaum zweifelhaft zu sein.

* Der „Preussische Lehrerverein“ hat im letzten Jahr einen Zuwachs von 1353 Mitgliedern gehabt, so daß er jetzt insgesamt 23 436 Mitglieder zählt. Demgegenüber hat der von konservativ-bürgerlicher Seite begünstigte „Neue Preussische Lehrerverein“ es nur auf etwa 6000 bis 7000 Mitglieder bringen können.

* Die Ausmünzung im Jahre 1912. Im Staatsjahr 1912 sollen zur Ausmünzung kommen für 78 Millionen Mark Doppelmarken, für 8 180 000 M. Kronen, für 12 870 136 M. Dreimarkstücke, für 3 657 824 M. Zweimarkstücke, für 1 219 275 M. Einmarkstücke, für 1 354 750 M. Fünzigpfennigstücke, für 1 219 275 Mark Fünfzigpfennigstücke, für 541 900 M. Fünfpfennigstücke, für 200 000 M. Zweipfennigstücke und für 200 000 M. Einpfennigstücke.

* Der Vorsitzende des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands Pastor Weber hatte dem Reichsfunkler zum Jahreswechsel einen Glückwunsch geschickt. Der Funkler erwiderte ihm mit einem Schreiben, in dem er dem Verband eine „reich gelegnete Tätigkeit“ wünscht.

Heer und Flotte.

Das Mannschafpersonal der Marine. Das Mannschafpersonal der Marine betrug 1912 54 601 Personen und ist bekanntlich für 1913 auf 50 001 vorgesehen. Das ist eine Vermehrung von 5300. Die Marine soll zählen 796 Oberbedienstete, davon 182 bei den Matrosendivisionen, 391 als Maschinistenpersonal bei den Werftdivisionen, weiter noch 85 als sonstige Personal. Die Torpedodivisionen sollen haben 147 Oberbedienstete, davon 34 seemannisches Personal und 113 Maschinistenpersonal. Die Unterseebootabteilungen sollen haben 5 Oberbedienstete als seemannisches Personal und 8 als Maschinistenpersonal. Die Matrosendivisionen, die, wie schon gemeldet, 183 Oberbedienstete haben, sollen weiter erhalten 273 Bedienstete, 9 Musikmeister, 105 Feldwebel, 50 Vizefeldwebel, 1600 Obermaate, 2300 Maate, 5198 Gemeine mit Obermatrikelrang, 15 077 Gemeine. Das sind insgesamt 23 472 Mannschaften. Die Schiffjünglingsdivisionen sollen 88 Schiffjünglingsunteroffiziere und 1854 Schiffjünglinge umfassen. Die Werftdivisionen sollen insgesamt haben 17 876 Mann als Maschinistenpersonal und 3888 als sonstiges Personal. Die Torpedodivisionen sollen als seemannisches Personal 3888 Mann haben und als Maschinistenpersonal 6358.

Zum Unfall des Turbinenkreuzers „Straßburg“. Die Untersuchung des Turbinenkreuzers „Straßburg“, der mit dem dänischen Dampfer „Christian IX.“ zusammengestoßen war, im Reichsverhof hat ergeben, daß die Befestigung des Habarischens höchstens 4 Wochen erfordert und daß der Kreuzer Anfang Februar wieder fertig sein wird.

Schiffbewegungen. Die Minenschiffe „Selaand“, „Abelund“, „Rafau“ und „Rosen“ sowie Tender „Wig“ haben am 1. Januar nachmittags Wilhelmshafen zu Einzelübungen in der deutschen Bucht verlassen. Visitation bleibt Wilhelmshafen. Den Verkehr mit den Schiffen vermittelt täglich der Verkehrsdampfer „Boklopp“.

„Siehst du“, beginnt wieder der Rentor, „das war früher das Lokal. Der Reel da mit der Harmonika, der kann Coupletts und Joten reizen fast wie Giampietro. Und dann tanzten die zwei Nabels, die eine so'n richtiger Jillettus aus der Adertstraße, und die andere, eine Slawin mit kurzen Locken...“

„Wo kann man denn hier tanzen?“ „Na, eben. Die bringen's fertig. Zwischen den Tischen und Stühlen, wie zwei Ale; die tanzen dir auf einem Handteller einen Tango. Wie die schieben können! Ruhig, gemessen, ohne was umzuwerfen, und doch mit Feuer... Na, die Wihe von dem Harmonikaspieler wurden nicht besser, wenn man sie siebenmal die Woche hörte. Wir zogen aus... Aber komm, wir wollen endlich in das Lokal...“

Die Nacht geht los. Straße um Straße lassen wir hinter uns. Die grellen Reflektoren des elektrischen Lichts hören auf, es huschen nur noch einzelne Laternenleuchten zu uns herein.

„Wo bringst du mich eigentlich hin? Willst du mich verschleppen?“

Er lächelt nur. Blendendes Licht strahlt plötzlich auf. Wir halten in einer Reihe von Wagen. Ein festlich erleuchtetes Lokal, aus dem leise Musik dringt.

„Tag, Fred! Servus, Martini! Abend, Gusti.“

Hier kennt mich alles und mein Freund kennt alle. Hier ist man zu Hause. Wir treten ein. Nichts, gar nichts. Hinter dem Büfett steht die Schenkdame wie im Schlaf und ein verlorenen einziger Kellner steht hinter der Serviette. Eine Vorstadtszene!

Über Feins hält sich hier auf. Alles erklummt die stielte, enge, winklige Treppe.

Die Musik wird lauter. Über dem weichen Schmelz der Geigen sirpen die Mandolinen, jähren die Gitarren. Stimmen, Lachen und Gläserklirren.

In einem niedrigen Raum — es war wohl vordem eine Mietwohnung, aus der die Wände enger sind — sind durch luftiges Stabwerk eine Menge von Nischen, Kojen, Ecken und Lauben geschaffen. Pellate, Vorhänge und Draperien, von gelberhängten Beleuchtungskörpern unterbrochen. Lustig lichte Stimmung. Süßliche Durch- und Ausblicke, durch das Stabwerk und über die Geländer hinweg, in ein wechselndes Bild lebhafter Menschengruppen. Alles ist sichtbar und doch meint jeder intim und unbelauscht zu stehen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Gegenbesuch San Giulianos verschoben. Wien, 8. Januar. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist der Gegenbesuch des italienischen Ministers des Äußern Marquis de San Giuliano bei Verdol, der für Januar in Aussicht genommen war, wegen der politischen Ereignisse auf das Frühjahr verschoben worden.

Verhaftung serbischer Studenten wegen Hochverrats. Serajewo, 8. Januar. Vier wurden acht Studenten serbischer Nationalität verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, Hochverrat begangen zu haben.

Schweiz.

Ein neuer Mittelpunkt deutschen Lebens an einer Stelle von der Vermählung bedrohten Stelle der deutsch-französischen Sprachgrenze in der Schweiz kann das „Deutsche Alterheim“ werden, das der „Deutsche Hilfsverein in der Schweiz“ in dem ihm zum beabsichtigen Zweck erworbenen Schloßchen Wilbermuth im bernischen Seeland errichten will, nachdem dieses umgebaut worden sein wird. Später soll es durch Neubauten vergrößert werden.

Belgien.

Der Prozeß um die Millionen Leopolds II. Brüssel, 8. Januar. Wie die Abendblätter melden, soll die belgische Regierung bereit sein, in bezug auf die Streitigkeiten, die über die Nachlassverteilung des verstorbenen Königs Leopold ausgebrochen sind, einen Vergleich mit seinen Töchtern einzugehen. Man nimmt an, daß die drei Prinzessinnen sich nach diesem Vergleich in etwa 30 Millionen zu teilen haben werden, jedoch wird nicht gesagt, ob in diesem Vergleich die bereits verteilten Summen enthalten sind. Die Prinzessinnen haben schon einmal etwa 20 Millionen Mark erhalten. Die beiden Prinzessinnen Stephanie und Luise protestierten nun um die Beträge, die König Leopold einer Reihe von Stiftungen überwiesen hat. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Schaffung einer eigenen Handelsflotte. Brüssel, 8. Januar. In einer Sitzung des Marinereals hat sich der Minister für Post, Telegraphie und Schifffahrt über die Notwendigkeit ausgesprochen, eine ansehnliche belgische Handelsmarine zu begründen. Zu diesem Zweck will die Regierung besondere Verwaltungsstellen errichten und auf jede Weise für die Heranziehung eines Nachwuchses sorgen. Ferner hofft man, durch Verbesserung der Schifffahrtswege und Häfen, durch strategische Maßnahmen über die Wichtigkeit der Handelsflotte deren Anziehungskraft zu erhöhen und so nach und nach eine leistungsfähige belgische Handelsflotte zu schaffen.

Frankreich.

Näherung der Staatseinnahmen. Paris, 8. Januar. Das staatliche Bureau des Finanzministeriums veröffentlicht eine provisorische Zusammenstellung der Einnahmen für 1912. Darnach sind diese um 38320000 Franken gegen das Vorjahr zurückgegangen.

Ein Besuch des russischen Kriegsministers. Paris, 9. Jan. Einer offiziellen Meldung zufolge wird der gegenwärtig an der Riviera weilende russische Kriegsminister Suchomlinow Sonntagmorgen in Paris eintreffen und vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen werden. Abends wird er voraussichtlich die Weiterreise nach Petersburg antreten.

Die industrielle Krise an der britischen Küste. Paris, 9. Januar. Die Handelskammer von Lorient überlieferte dem Minister des Innern und des Handels einen Beschlusstrat, in dem unter Hinweis auf das durch die Betriebsstilllegung der Sardinien-Konzernfabriken verursachte Elend die Regierung aufgefordert wird, raschstens die Mittel zur Befestigung der schweren Krise zu prüfen, die den Handel und die Bevölkerung der britischen Küste mit dem Ruin bedrohen.

Daher die Ungezogenheit und doch eine gewisse Degen und Grazie. Man sitzt gleichsam in einem Zimmer; jeder fühlt sich dem anderen so nah, daß er ihn kennen lernt, mit ihm Bekanntschaft schließt, und doch wird keiner vom anderen gestört. Er ist allein mit seiner Gesellschaft und abgeschlossen in einer Ecke, in seiner Nische. Man schaut über das Gelände durch eine Laube, in der lustige Paare Sekt trinken, in einen geräuschvollen Raum, wo Tische stehen, wieder in eine leicht abgeschlossene Nische... Die Musikanten in roten Jacken gehen mit ihren Instrumenten herum, singen, spielen und tanzen bald hier, bald dort. Und nun gleiten einzelne Paare zwischen der bunten Fülle der eng und gedrängt Sitzenden hindurch. Sie wiegen sich, sie schweben, schweben sich auf der Stelle rhythmisch zu bewegen und kommen doch weiter, gleichsam getragen vom Takt in den Wellen der Lust, die um sie her branden. Nicht mozt Farbe und ausgelassenes Menschentum. Mein Freund steht glückstrahlend in der Mitte.

„Herrlich! Was? Das Lokal!“

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Das 40jährige Burgtheater-Jubiläum von Stella Hohenfels (30. April) wird, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mitteilen, voraussichtlich nicht gefeiert werden. Es sollte am 60. Geburtstag des Gatten der Künstlerin, des Freiherrn Alfred von Berger, begangen werden.

„Majolika“, der neueste Schwan von Walter Stein und Ludwig Heller, wurde im Berliner Lustspielhaus erstmalig aufgeführt. Es ist, wie das „V. L.“ schreibt, ein artiges Stück, das beinahe an einem preussischen Hoftheater aufgeführt werden könnte, wenn es nicht ein wenig wie Kabarett klingen glänge.

Bei Gebr. Heilbronn in Berlin wird am 28. ds. eine Sammlung von Goethe- und Schiller-Festgaben aus dem Nachlaß von Goethes Sekretär Rat Theodor Kräuter (im Besitz seines Vrohnneffen Dr. H. Keil in Weimar) versteigert werden. Sie enthält, dem Katalog zufolge, 251 Objekte, und zwar Autogramme, Literatur (insbesondere des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts), Taschenbücher, Kalender, Rollen und Karten, vornehmlich aus der Bibliothek des Herrn v. Waba-Winenot (Wien). Bemerkenswert ist, daß von Goethe selbst ausgeführte Aquarelle der schönen Malerin.

In Rom wurde im Argentinatheater Landolos Schauspiel „Goethe in Rom“ gegeben. Es handelt sich um

Amerika.

Das Verfahren gegen den Schiffahrtsruß. Washington, 8. Januar. In der Komiteesitzung des Repräsentantenhauses, das mit der Untersuchung des sogenannten Schiffahrtsrußes (Shipping Combine) betraut ist, brachte zuerst der als Zeuge vernommene Vertreter der Schifffahrt aus New-Orleans eine Beschwerde gegen die im Besitz der europäischen Gesellschaften befindlichen Schiffahrtslinien vor, daß sie den Handel der Vereinigten Staaten in Südamerika belästigten. Wenn die europäischen Linien, die Südamerika anlaufen, erlauben, daß umfangreiche für die Vereinigten Staaten zu erzielende Aufträge an Zement in der Schwere seien, gestatteten sie ihre Frachten derart, daß sie die Aufträge für Europa erhielten. Auch bezahlten sie Kabelle an die Verfrachter, die ihre Linien ausschließlich benutzten. Die Schiffe der Pan-American-Raillinie, welche unter der Mitwirkung des Rußes gegründet seien, litten darunter, weil sie gezwungen würden, leer von Brasilien nach New-Orleans zurückzukehren.

Zeitungsschau.

Vom noch nicht durchgeführten Befreiungskrieg in Deutschland handeln die folgenden, nur zu sehr zutreffenden Zeilen des neuen Blattes der bayerischen Regierung, der „Bayerischen Staatszeitung“:

„Die in schriftstellerischen und künstlerischen Erzeugnissen mehr oder minder hervorbrechende Napoleonverehrung konnte im Hinblick auf die einzig bestehende Persönlichkeit des Vannes vielleicht zu entschuldigen sein, wenn über ihr die großen Männer nicht vergessen wurden, die unsere eigene Geschichte aufweist. Die Prinz Eugen ausgesprochen hat, von dem die Franzosen fast ebensooft geschlagen worden sind wie die Deutschen von Napoleon, weiß fast niemand; unter ihm steht man ja in einem Schauspieler ein Bild Friedrichs des Großen, dagegen sucht man vergeblich nach Stein, Blücher, Scharnhorst. Hat man etwa den Einfall, sich als Himmermann ein kleines Standbild von Wolfe oder Bismarck erwerben zu lassen, so wandert man vergeblich von Laden zu Laden. Danach sei keine Nachfrage, daß es, aber einen Napoleon kann man zu Fuß und zu Pferd jederzeit bekommen. Es ist aber nicht allein die Nachwirkung der gewaltigen Persönlichkeit des Kaisers, die hier eine Rolle spielt, sondern auch der große Rang an Volksbewußtsein und nationalen Sinn bei den Deutschen, die in dieser Beziehung anderen Völkern immer noch nachstehen. Trotz der Siege von 1870 und 1871 und der durch sie errungenen Hochstellung besteht in Deutschland immer noch eine große Vorliebe für alles Fremde; wenn etwa eine Ware aus Frankreich kommt, so genügt dies bei vielen Deutschen, um ihr sofort einen gewissen höheren Wert zu verleihen, und will ein Geschäftsmann seinem Verkaufsraum mehr Kunden zuführen, so gibt er ihm einen französischen Namen. Insofern besteht also immer noch eine gewisse Herrschaft Frankreichs über Deutschland, gegen die der Befreiungskrieg erst geführt werden muß.“

Im Anschluß an die Gewerkschafts-Engkliffa macht Robert v. Böhlmann in den „Süddeutschen Monatsheften“ über deutsche Kultur- und Volkseinheit folgende Bemerkungen:

„Nicht da nicht das ganze Deutschland einmütig sein in dem Protest: Wir lassen uns diese Kultur- und gesellschaftswidrige Absonderung von den eigenen Volksgenossen nicht gefallen, mit denen wir Schulter an Schulter kämpfen müssen, wenn es gilt, für das gemeinsame Vaterland mit Gut und Blut zusammenzugehen? Statt dessen müssen wir die beständige Erfahrung machen, daß Leute, die Deutsche sein wollen, den traurigen Ruf haben, von „Standal“ zu reden, wenn katbolische Mitbürger es überdurst noch wagen, jenen Verbänden deutscher Christen ihre Sympathie auszusprechen! Wenn unser Volk einmütig zur Abwehr solcher Schandgebahren nationaler Lebensinteressen bereit wäre, würde man es da wirklich gewagt haben, der Nation Luther und Lessing, Schiller und Goethe, Kant und Hegel den Schimpf zu bieten, daß schon die bloße Zugehörigkeit zu dieser Kultursphäre, die in einer — im besten Sinne protestantischen — Geistesfreiheit wurzelt, sittlich und religiös minderwertig mache, daß diese Kultur im letzten Grunde das Ergebnis eines „faulen“ korrupten Volkstums sei? Eine Kultur, auf der nun einmal die geistige Weltstellung und die sittliche Kraft der Nation in erster

lose aneinandergerichte Egenen aus der römischen Jopzeit. Sie sind ausgefüllt mit dem Hirt zwischen Goethe und der schönen Malerin. Darin erschöpft sich die ganze Handlung des an hübschen Bildern und rhetorischen Wendungen reichen Stückes aus, das eine freundliche Aufnahme fand.

Bildende Kunst und Musik. Die Jubiläums-Ausstellung 1913, die aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers im Landesausstellungsgelände in Berlin stattfinden wird und die er als Protektor auch persönlich zu eröffnen gedenkt, wird, wie die „Zeff. Ztg.“ schreibt, als Hauptstück eine Sammlung von etwa 300 Gemälden und Plastiken enthalten, die ein Bild der Entwicklung der deutschen Kunst in den letzten 25 Jahren geben soll. Zu diesem Zweck werden auch die Museen in den verschiedenen Kunststädten des Reiches Werke aus ihrem Besitz verleihen. Diese Abteilung unterliegt der besonderen Leitung des Ausstellungspräsidenten Professor Dr. Kallmorgen.

Freih Radenfen, der Leiter der Hochschule für bildende Kunst in Weimar, hat nach der Stizze einer „Eva“ von Rodin, die ihm von privater Seite zur Verfügung gestellt wurde, eine lebensgroße Bronze gießen lassen, die die Weimarer Kunstsphäre vermehrt.

Der Kommerzienrat Hermann Heinemann in München hat 60 000 Mark zur Unterstützung der künstlerischen Ausbildung talentvoller, unbemittelter, dem Deutschen Reich angehörender Studierender der königlichen Akademie der Künste in München gestiftet.

In Petersburg hat die Gemäldesammlung des kaiserlichen Eremitage einen wertvollen Zuwachs erfahren durch die Überweisung von sieben Meisterwerken der englischen Bildniskunst des 18. Jahrhunderts aus dem Nachlaß des verstorbenen Sammlers Giltropo.

Frau Cosima Wagner ist in Begleitung ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes in San Remo eingetroffen. In den nächsten Tagen wird auch Siegfried Wagner folgen. Man nimmt an, so berichtet das „V. L.“, daß die Reise der Familie Wagner den Zweck hat, gegen die am 28. Januar in der Oper von Monte Carlo geplante Aufführung des „Parsifal“ Mahregeln zu ergreifen und die Aufführung zu verhindern. In Monte Carlo verteidigt man sich mit der Erklärung, es handle sich nicht um eine öffentliche Aufführung, sondern nur um eine Vorstellung vor geladenem Publikum.

Am Kölner Stadttheater wird die im Nachlaß Gustav Mahlers aufgefundenen Bearbeitung von Webers „Oberon“ Ende Februar unter der Leitung von Gustav Bracher zum ersten Male zur Aufführung gelangen.

* Der stenographische Geschichtskalender. In der Stenographischschule (Gewerbeschulgebäude) waren bei dem Vortrage über genanntes Thema den verschiedenen Darlegungen die wichtigsten Daten aus der Geschichte der Stenographie nach

einer stenographischen Geschichtstabelle zugrunde gelegt, anknüpfend an die im Januar reichenden stenographischen Ereignisse: Geburt, oder Sterbetage von Schiller, Schopenhauer, berühmten Praktikern oder Stenographen, stenographischen Einrichtungen ohne Rücksicht auf ein bestimmtes System: Pitman, Fingering, Gabelberger, Stoll, Dr. J. Stoll, stenographisches Vokabular, stenographische Prüfungskommission, Dr. Steinbrink, Dr. Braun, die Stenographie im Kaiserhaus usw. Bei jedem größeren Abschnitt wurden Nachschlageverweise namhaft gemacht. Der Leiter der Schule, Herr Lehrer S. Wenz, legte es den Anwesenden nahe, sich nicht bloß ein System (Stoll-Schreib) bis zur völligen Beherrschung des Systems und die fürs praktische Leben erforderliche Fertigkeit anzueignen, sondern sich auch nebenbei etwas sachwissenschaftlich mit dieser Kunst zu beschäftigen.

Vereins-Nachrichten.

* Am nächsten Sonntag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, wird Mittelschullehrer Loh im Saale des „Christlichen Vereins junger Männer“, Oranienstraße 15, einen Vortrag halten über: „Napoleons Zug nach Rußland“. Eintritt frei.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hachheim, 9. Januar. Postkassenschaffner Bet. Jos. Wittenberger hier selbst wurde zum Oberpostkassenschaffner ernannt. — Auf dem hiesigen Standesamt wurden im Jahre 1912 im Heiratsregister 33 im Sterberegister 64 und im Geburtsregister 99 Eintragungen vollzogen. Auch hier hat sich in den letzten Jahren ein Geburtenrückgang bemerkbar gemacht. — Nach der Viehzählung vom 1. Dezember haben von den 678 hiesigen Gehöften 434 Viehstand. In 441 Viehbesitzenden Haushaltungen wurden gezählt: 115 Pferde, 827 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 810 Schweine, 450 Ziegen, 3781 Enten, 25 Gänse und 25 Hühner.

— Rastatt, 9. Januar. Für den Gesangsverein „Germania“ hier ist jetzt eine Zeit der Jubiläen. Derselbe feierte im vergangenen Monat sein hundertjähriges Jubiläum und die hiesige Dienstzeit seines berühmten Dirigenten Herrn Musiklehrer Ernst Schöffer aus Wiesbaden. Letzteres eine wohl selten lange Zeit gemeinschaftlichen und ersprießlichen Zusammenwirkens und ein ehrendes Zeugnis für den Verein wie für den Dirigenten. Am vergangenen Sonntag brachte der Verein seinem Mitbegründer Pfaffenberger, der nun 53 Jahre Mitglied ist, aus Anlaß seiner goldenen Hochzeitfeier ein Ständchen, bei dem einige prächtige Chöre wohlklingend zum Vortrag kamen. Bei der anschließenden Feier im Mitgliederkreise zeigte eine sehr unerwartete Reihe schöner Chöre und Vorträge, vortrefflich zu Gehör gebracht, so recht die Leistungsfähigkeit des Vereins. Sie gab erfreuliches Zeugnis für die Einigkeit und Geselligkeit, welche in dem Verein herrschen.

Nassauische Nachrichten.

Wehen i. L., 8. Januar. Bei der Ergänzungswahl zum hiesigen evangelischen Kirchenvorstand wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Ehr. Kraft das bisherige Mitglied der Vertretung, Herr Wilh. Gils, für den verstorbenen Herrn Wilh. Schmidt Nachfolger gewählt. A. D. Schröder und für den verstorbenen Wilh. Marx Dr. Herr Karl Wilmmer gewählt. An Stelle des Herrn Gils ist Herr Friedrich Reiz in die Kirchengemeindevertretung gewählt.

ht. Eysen i. L., 8. Januar. Für das im Sommer hier stattfindende Burgfest hat der Schlossherr Fürst zu Stolberg-Bernburg 1000 M. gespendet.

5. Oberursel a. L., 7. Januar. Unter größter Festlichkeit findet hier am 25. Februar die Einweihung der neuen Realschule statt. Am Sonntag vorher ist ein allgemeines Volksfest in Aussicht genommen.

m. Aus dem Rheingau, 8. Januar. Ein großer Verkauf von 1911er Weinen ist in Johannisberg getätigt worden. Es wurden insgesamt 16 Goldstück zum Preise von 2000 M. für das Stück verkauft. Der Gesamterlös stellte sich auf 30 800 M.

— Hattersheim a. M., 9. Januar. Die den hiesigen Lehrern und Lehrerinnen von der Gemeinde bewilligten Ortszulagen, über deren Rückzahlung durch die Kassabehörde berichtet wurde, sind nun doch von der Regierung genehmigt worden, allerdings nicht in der von der Gemeinde festgesetzten Höhe, sondern wesentlich niedriger.

Limburg, 9. Januar. Gestern tagte im Evangelischen Gemeindehaus hier eine aus allen Teilen Nassaus bestehende Versammlung zur Förderung der Jugendpflege. Nach kurzen einleitenden Worten des Versammlungsleiters Hilfspredigers Endrich von hier sprach Herr Prof. (Solingen) über „Neue Bahnen in der Jugendpflege“. Er charakterisierte in kurzen Zügen die Jugendpflege, wie sie bisher von verschiedenen Organisationen, wie Deutschen Jugendbund, Männer-, Jünglings- und Turnvereinen, der Sozialdemokratie usw. geleistet wurde, bzw. noch geleistet wird. Das, was nun der „Deutsche Bund der Jugendvereine“ will, ist eine stärkere Betonung der religiös-ethischen Ideale, nicht bloß eine einseitige körperliche Erziehung, auch nicht Erziehung für den Dienst einer besonderen politischen Partei, sondern mit einem Worte: das erste Ziel der Jugendpflege soll mehr betont werden als bisher. Die anschließende Diskussion war sehr lebhaft und anregend. In ihr wurde besonders die praktische Durchführung in den einzelnen Orten erörtert. Hierbei wurde namentlich wieder betont, daß nicht nach einem einheitlichen Plan gearbeitet werden könne, sondern daß neben den allgemeinen Regeln der Jugendpsychologie die sozialen Verhältnisse berücksichtigt werden müßten.

Münster (Oberlahnkreis), 8. Januar. Kürzlich traten hier die Gemeindevorstände der Gemeinden des Laubusgrundes u. a. zusammen, um sich über ein einheitliches Vorgehen in der Eisenbahnfrage, Projekt Laubusgrund-Bollhaus zu verständigen. Es wurde die Abfassung und Übersendung einer ausführlichen Petition an das Eisenbahnministerium und das Abgeordnetenhaus beschlossen. Diese Petition liegt bereits im Druck vor und wird dieser Tage versendet.

Aus der Umgebung.

— Ordensverleihungen. Major a. D. Hermann Hildenbrand zu Remscheid, bisher im 1. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 87, erhielt den Königlich Preussischen Orden 2. Klasse. Wertführer Peter Schmidt zu Gladbach im Kreis Biedenkopf und Schlosser Ernst Linderberg zu Ludwigshütte in demselben Kreise das Allgemeine Ehrenzeichen.

rmk. Offenbach, 9. Januar. In Bieber wurde heute der 88 Jahre alte Metzger und Wirt Christian Dürschardt wegen Kleineides verhaftet, den er in einem Alimentationsprozeß geschworen haben soll.

S. Daden, 8. Januar. Die Eheleute Friedrich Krieger feierten dieser Tage das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubiläum steht im 85. Lebensjahr und ist noch recht rüstig. Der Jubilar war 45 Jahre Zugführer und hat an dem Feldzug in Baden teilgenommen. — In der Jahresnacht wurde dem hiesigen Bürgermeister ein recht bedeutender Streich gespielt. Man fand nämlich morgens auf dem Treppenaufgang zur Dienstwohnung eine Dose mit Dynamitpatronen, die scheinbar unabhängig enthält und mit Sprengstoff und Blindgänger versehen waren. Auf der Dose stand das historische Verslein: „Männchen, Männchen, hüte dich, fangen wir dich, so fangen wir dich!“ Glücklicherweise ist der Täter doch nicht zum Angedenken gekommen. Solche gefährliche Benutzung von Dynamitpatronen kommt in der hiesigen bergmännischen Bevölkerung trotz des strengen Dynamitgesetzes immer wieder vor.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Das Trübsalsschiff kein Bettel! Eine Anzahl von Arbeitern hatte nach Fertigstellung von Straßenarbeiten bei einer Anzahl von Anwohnern der Vorstraße ein Trübsalsschiff eingefordert und war dafür vom Schöffengericht wegen Betrugs mit einem Tag Haft bestraft worden. Während im übrigen die Beteiligten sich bei dem Urteil beruhigt haben, hat einer der Leute wider das Schöffengerichtsurteil die Berufung angemeldet. Vor der Strafkammer wurde gestern festgestellt, daß die Leute ihrer Bitte um ein Trübsalsschiff die Verneinung angefügt hatten, sie seien jetzt ohne Arbeit. Mit Rücksicht darauf nahm auch das Berufungsgericht an, daß ein Betteln tatsächlich vorliege, wies das Rechtsmittel zurück und bestätigte das erste Urteil. Grundsätzlich stellte die Strafkammer sich auf den Standpunkt (den wir seinerzeit in einer redaktionellen Anmerkung zu dem Bericht über die Schöffengerichtsverhandlung eingenommen haben. D. Red.), es sei keineswegs einzeln, ob ein Arbeiter, der, wenn auch gegen Bezahlung von dritter Seite, während des ganzen Jahres jemand seine guten Dienste geleistet habe, zu Neujahr seinen Glückwunsch entbiete, in der Erwartung, ein Geschenk zu erhalten, oder wenn ein Straßenarbeiter mit dem Vorgehen, ohne Arbeit zu sein, Geld erbittet. In dem ersten Fall möge man etwas Ungehöriges sehen, ein Betteln aber sei es nicht, während in dem zweiten Fall alle Merkmale des Bettelns gegeben seien.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück vor dem Reichsgericht.

wb. Leipzig, 9. Januar. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Zugführers Bähr, der vom Landgericht Freiburg am 4. Juni 1912 wegen fahrlässiger Tötung in Verbindung mit fahrlässiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Wegen des gleichen Vergehens wurde der Lokomotivführer Platen zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt, der keine Revision eingelegt hatte. Es handelt sich um das Eisenbahnunglück bei Müllheim in Baden am 17. Juli 1911, wobei 14 Personen getötet und 10 schwer verletzt wurden.

325 000 Mark Einkommen verschwiegen.

sh. Braunschw. 9. Januar. Ein umfangreicher Steuerhinterziehungsprozeß beschäftigte die hiesige Strafkammer, vor der sich die Viehhändler Herz Cohn, Simon Cohn und Julius Weinberg sowie deren zwei Buchhalter zu verantworten hatten. Die drei eigentlichen Angeklagten betrieben einen umfangreichen Viehkommmissionshandel. Das Geschäft entwickelte sich immer mehr, so daß die Angeklagten schließlich mit einem Jahresumsatz von einer Million Mark rechneten. Die Buchführung wurde zwei Buchhaltern anvertraut und diese haben nur auf Veranlassung ihrer Vorgesetzten der Steuerbehörde unrichtige Angaben über das Einkommen der Angeklagten gemacht, so daß der Steuerfiskus um große Summen geschädigt worden ist. In den letzten 10 Jahren haben die Angeklagten auf diese Weise ein Gesamteinkommen von 325 000 M. zu wenig versteuert. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft bekannt auf die Anzeige eines entlassenen Buchhalters hin. Für eine Reihe von Jahren konnte nicht mehr Anlage erhoben werden, da bereits Verjährung eingetreten war. Dagegen wurde die Klage für die letzten fünf Jahre in vollem Umfang aufrecht erhalten. Die Verurteilung ließ keinen Zweifel an der Schuld der Angeklagten aufkommen, sie ergab auch, daß die angeklagten Buchhalter die Straftaten unter dem Druck der Abhängigkeit von ihren Prinzipalen begangen hatten. Die Angeklagten wurden zu einer Strafe vom achtfachen Wert der hinterzogenen Steuer verurteilt. Demgemäß erhielt Herz Cohn 14 300, Simon Cohn ebenfalls 14 300 und Weinberg 17 300 M. Geldstrafe. Außerdem haben die Angeklagten natürlich die hohen Kosten zu tragen und die hinterzogenen Steuerbeträge nachzuzahlen. Die beiden Buchhalter erhielten Geldstrafen von 1938, bzw. 1938,70 M.

h. Eine herbe Enttäuschung mußte die Gattin eines Frankfurter Architekten erfahren, die vor einiger Zeit nach Genua gekommen war, um ihren ihr untreu gewordenen Liebhaber in seiner Junggesellenklausur aufzusuchen und ihn zu bewegen, wieder zu ihr zurückzukehren. Da sie ihren Freund nur mit seinem Vornamen Hans kannte, wandte sie sich an eine ihr gerade in den Weg laufende Milchfrau, der sie ihren „Hans“ beschrieb und die Gegend seiner Wohnung näher bezeichnete. Auf diese Weise erhielt sie die Adresse eines höheren Beamten, den sie unter Anspielung auf das früher bestandene Verhältnis brieflich bat, wieder zu ihr zurückzukehren, andernfalls sie einen öffentlichen Stand vor seiner Haustür inszenieren würde. Als sie später den Beamten persönlich kennen lernte und ihren Irrtum in der Person entdeckte, hat sie um Verzeihung, wurde aber trotzdem wegen Nötigung und Verleumdung angeklagt. Vor der Danauer Strafkammer hat die Frau inoffiziell um weitgehende Milderung. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da eine Nötigung sowohl wie Verleumdung nicht vorliege, da die Briefe lediglich die Verneinung der Liebe und das Verlangen enthalten hätten, daß der Adressat sie besuche und wieder zu ihr zurückkehren sollte. Der Staatsanwalt hatte gegen die Angeklagte 1 Jahr Gefängnis und Haftbefehl beantragt, ein Antrag, der nach der ganzen Sachlage kaum zu verstehen war. Daß hier wieder der Tatbestand der Verleumdung nach der der Nötigung vorlag, hätte eigentlich schon vor der Eröffnung des Hauptverfahrens festgestellt werden müssen.

Sport.

* Pferderennen zu Nizza, 9. Januar. Prix du Chemin de Fer. 4000 Fr. — D. de Sincays Almondell (A. B. Chapman). 2. Piere d'Or. 3. Moisson. 20:10; 14, 13:10. — Prix de la Société des Steeple-Chases de France. 4000 Fr. 1. E. Nishoff Tripot (Powers). 2. Galafra. 3. Mithram. 14:10; 35, 17:10. — Prix de Vichy. 10 000 Fr. 1. A. Weil-Bicards Memnon (Partement). 2. Le Roumi. 3. Philippe. 3. 45:10; 19, 13:20; 10. — Prix des Palmiers. 4000 Fr. 1. A. Weil-Bicards Reliquie (Thibault). 2. Mafissa. 3. Bisapour. 26:10; 20, 17:10.

* Turnverein Wiesbaden. In der Erkenntnis, daß auch den Frauen der Segen der Leibesübungen, namentlich des Turnens, nicht vorenthalten bleiben darf, hat der Turnverein das Turnen der Frauen seit Jahren in den Vereinsbetrieb aufgenommen. Im Jahre 1911 wurde eine besondere Abteilung für Lehrerinnen ins Leben gerufen, der jetzt vierzig Lehrerinnen angehören und die wöchentlich zweimal turnen. Im ganzen gehören der Frauensektion des Turnvereins 93 Damen an, die im Jahre 1912 an 188 Abenden mit 4752 Teilnehmerinnen turnten. Der Übungsplan besteht in Frei-, Hantel-, Stab- und Reckenübungen, verbunden mit Atem-

und Lungengymnastik. Ferner werden berücksichtigt die für das Frauenturnen bestimmten Geräte, wie Red, Barren, Pferd, Rundlauf sowie Spielübungen, wie Faust-, Tamburinball, die im Sommer auf dem Spielplatz unter den Eichen stattfinden. Für die Lehrerinnen findet alljährlich ein Kursus in einem methodisch planmäßigen Schulturnen nach den Lehrplänen für das Mädchenturnen in Preußen statt, denn Tüchtiges und Erstreuliches wird erst dann, in den Frauenabteilungen der Turnvereine geleistet werden, wenn auf der Schule schon fleißig die Leibesübungen betrieben worden sind. Um den Kindern neben dem Schulturnen noch Gelegenheit zu geben, Leibesübungen zu pflegen, hat der Turnverein das Turnen der schulpflichtigen Knaben und Mädchen seit Jahren in seinen Vereinsbetrieb aufgenommen. Der Abteilung gehören jetzt 223 Knaben und 93 Mädchen an. Die Kinder sind je nach dem Alter in Unterabteilungen eingeteilt und werden von Herrn Turnlehrer Willi Krumm unterrichtet. Auch der rührigen Schwimmabteilung des Turnvereins gelang es, im vorigen Jahre 30 Knaben im Schwimmen auszubilden, wozu die Übungsstunden im Sommer in der Militärschwimmhalle der 25. Pioniere unter Leitung des Obmanns, Herrn Karl Schäfer, unentgeltlich stattfanden.

z. Die Vereinigung der Bundes-Radsportvereine von Wiesbaden und Umgebung hielt in Biebrich eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 12. d. M., eine Radrouten von Wiesbaden nach Nordenstadt zu unternehmen zum Besuche des Nordenstadter Radsportvereins. Für Sonntag, den 12. März, ist eine Tour vorgesehen nach Schierstein (Tiboll). Das Radfest für die Vereinigung findet am 5. Juli im Gasthaus „Zum Walfrisch“ in Erbach im Rheingau statt. Das Stiftungsfest wird in Wiesbaden abgehalten. Der Radsportklub Dohme 1904 wurde in die Vereinigung aufgenommen, wodurch derselben nunmehr 9 Vereine angehören. Das Wanderpreisfahren für den Wanderpreis von Biebrich wird in diesem Jahre am Sonntag, den 8. Juni, abgehalten werden.

* Radrennen. Walter Rütt, der eine Beteiligung am Berliner Sechslagerrennen ablehnte, wird das erste Berliner Unternehmen dieser Art beitreten, das am 13. Januar seinen Anfang nimmt. — Der bekannte französische Dauerfahrer Seress kam beim Straßentraining so unglücklich zu Fall, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte; seine Herstellung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

* Hundesport. Der deutsche Polizeihund Kolff von Engtal, Besitzer Heinrich Müller, Mitglied des Vereins für Polizei- und Schutzhunde in Frankfurt, erhielt bei der Durchführung von Polizeihunden in Wien den ersten Preis- und das Championat von Österreich.

Vermischtes.

Der dreifache Mord auf dem Gut Ringenwalde.

Zu der Meldung im gestrigen Morgenblatt aus Berlin, wonach man auf dem Gut Ringenwalde bei Rudow nach dem Brande eines Getreidehaufens bei der Aufräumung eine verbrannte männliche und weibliche Leiche fand, welche letztere einen Strich um den Hals hatte, liegen heute noch folgende Meldungen vor:

Ringenwalde, 9. Januar. Die „B. Z.“ meldet: Die beiden Töchter des Ehepaares Kalß in Ortwin wurden im elterlichen Hause, wo sie der Mörder eingeschlossen hatte, lebend und unverletzt aufgefunden. Nach ihren Erzählungen ist Kalß am Dienstag früh von dem Knecht im Stall niedergeschlagen und erdroßelt worden, dann begab sich der Knecht in das Wohnzimmer, in dem sich Frau Kalß befand, und erdroßelte sie; sodann kam er zu den im Nebenzimmer befindlichen Töchtern und sagte ihnen, sie sollten sich ruhig verhalten, sonst würde er sie um Leben bringen. Vermutlich hat dann der Mörder das Dienstmädchen in den Stall gelockt und dort erdroßelt. Der Knecht schickte später die Arbeiter mit dem Bemerkten fort, es würde heute nicht gearbeitet. Die Herrschaft sei für einige Tage zu einer Seilzeit gefahren. Der Mörder hat dann alle Besucher des Gehöftes mit dieser Ausrede abgewiesen und den Mädchen um die Mittagstunde zu essen gebracht, wobei er seine Drohungen wiederholte. Er vernagelte auch sämtliche Fenster des Hauses und schloß die Türen ab. Dann brachte er noch die Leichen des Ehepaares nach der Strohmiete in Ringenwalde, die er angündete. Die Leiche des Dienstmädchens lag er im Stalle liegen. Erst heute morgen wurde die Leiche gefunden und die beiden Mädchen, die in dem Aieberschank des Zimmers eingeschlossen waren, befreit. Aus dem Geldschrank war sämtliches Bargeld gestohlen, auch viele Wertgegenstände fehlten. Der Name des Mörders, welcher noch nicht verhaftet wurde, ist nicht bekannt, da er polizeilich noch nicht gemeldet war, obwohl er schon mehrere Wochen bei Kalß im Dienst war. Ob er Komplizen hat, steht noch nicht fest. Möglicherweise sollen noch vier bis fünf andere Männer an dem Mord beteiligt sein.

wb. Berlin, 9. Januar. Das „B. Z.“ meldet zu dem Mord in Ortwin weiter: Die Besichtigung des Steuererhebers und Bauernhofbesizers Kalß ist 10 Minuten von der Mitte des Dorfes entfernt. Kalß verwaltete auch die Ortschaftskasse und die Kreisassessorenrechte. Er war seit Jahren Steuererheber und galt persönlich als ein vermöglicher Mann. Größere Geldbeträge befanden sich oft in seiner Wohnung. Als Täter in Betracht kommen außer dem Menschen, der dem Ermordeten wahrscheinlich einen falschen Namen angegeben hatte, auch nach Aussagen der beiden Töchter Kalß noch vier Männer. Der Mörder ist zuletzt am Mittwochnachmittag in Grogneudorf gesehen worden, wo er sich den Bart abrasiert hat.

Geräufelsturz. Solingen, 8. Januar. In einem Neubau auf dem städtischen Gaswerk brach heute nachmittag ein 8 Meter hohes Gerüst zusammen. Drei Schreiner, die auf dem Gerüst standen, stürzten in die Tiefe und wurden schwer verletzt, einer tödlich.

Ein Unfall bei der Jagd des französischen Präsidenten. Paris, 9. Januar. Bei der gestern vom Präsidenten Fallières veranstalteten Jagd erhielt der dem Militärstab des Majors angehörige Oberleutnant Boulanger eine Schrotladung ins Gesicht. Die Jagd wurde sofort abgebrochen. Boulanger erlitt einen zwar ziemlich starken Blutverlust, doch ist seine Verletzung nicht schwer.

Selbstmord vor dem Untersuchungsrichter. Hannover, 8. Januar. Im Zimmer des Untersuchungsrichters erschoss sich heute nachmittag der angehende Präparator und Kaufmann Walter Bruns, als er nach dem Resultat seiner Ver-

Wachung seiner Verhaftung wegen Verbrechens gegen das leibliche Leben sicher war.

Verhaftung eines elbischen Bankdirektors. Schleißhaupt, 9. Januar. Gestern Abend wurde der Bankdirektor Karl Müller von der hiesigen Filiale der Société générale alsacienne de Banque verhaftet. Nach einer vorläufigen Untersuchung belaufen sich die Unterschlagungen auf ca. 100 000 M.

Ein Dampfer gesunken. New York, 9. Januar. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge soll der Dampfer „Stronland“ von der Antwerpener Red-Star-Line im Ambrose-Kanal aufgelaufen sein. Das Schiff befindet sich in einer unangenehmen Lage, ist aber völlig unbeschädigt. Man hofft, den Dampfer vor Eintritt der Flut wieder frei zu bekommen. Die andauernden dichten Nebel verhindern alle hier ankommenden Schiffe am Auslaufen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Die Leder-, Gummi- und Linoleumfabrikation.

Der Geschäftsgang im Leder- und Gummigewerbe hatte, wie bekannt, im Jahre 1912 unter mancherlei Hemmnissen zu leiden. Die Rohmaterialien verteuerten sich immens und auch der Boykott der Häuteauktionen, der im letzten Viertel des Jahres durchgeführt wurde, hatte nur einen Augenblickserfolg. Andererseits begegnet eine Steigerung der Verkaufspreise durch die Lederindustrie immer besonderen Schwierigkeiten, da die Übersetzung im Schuhwarengeschäft einer Erhöhung der Ladenpreise durch den Detailhandel sehr hinderlich ist. Die Gewinne der Lederfabriken sind durch die bezeichnete Entwicklung im Jahre 1912 weiter zurückgegangen, nachdem schon die vorigen Geschäftsjahre durchschnittlich sinkende Rentabilität aufwiesen. Von Januar bis November 1912 publizierten nämlich 21 Aktienbetriebe der Lederfabrikation ihre Bilanzen in einer Form, die einen Vergleich mit dem vorhergehenden Geschäftsjahr ermöglicht. Das gesamte Nominalkapital dieser Unternehmen erhöhte sich von 1910/11 auf 1911/12 um 1 Mill. Mark auf 39.44 Mill. M. Die Dividendensumme ging gleichzeitig von 2.89 Mill. M. auf 2.43 Mill. M. zurück. Bezogen auf das jeweilige Aktienkapital, sank die Durchschnittsdividende nicht von 7.5 auf 6.3 Prozent.

Von den beiden nächstverwandten Betriebszweigen hatte auch die Gummi- und Linoleumfabrikation einen Rückgang ihres Gesamtresultats zu verzeichnen. Gleichwohl hielt sich die Gewinnbeteiligung der Aktionäre auf sehr befriedigender Höhe. Es liegen aus den ersten elf Monaten des Jahres 1912 insgesamt 26 vergleichbare Bilanzen von Aktiengesellschaften der Gummi- und Linoleumfabrikation vor. Die Ergebnisse dieser Unternehmen nehmen folgende Entwicklung.

	Aktienkapital	Divid.-Summe	Dividende
	in Mark		in Prozent
1910/11 . . .	57 831 000	7 859 000	13.6
1911/12 . . .	60 716 000	6 787 000	11.2

Von den Produktionszweigen der besprochenen Gruppe haben allein die Linoleumfabriken eine aufsteigende Entwicklung genommen, wie auch die Zukunftsaussichten dieses Zweiges besonders günstig erscheinen. Acht Linoleumgesellschaften mit 25.48 Mill. M. Aktienkapital schloßen 1910/11 im ganzen 2.22 Mill. Dividende aus; die gleichen Unternehmen verteilten auf ein erhöhtes Nominalkapital von 27.31 Mill. M. im letzten Jahr 2.87 Mill. M. Dividende. Gemessen am jeweiligen Nominalkapital wuchs die Durchschnittsdividende der Linoleumindustrie demnach von 8.7 auf 10.5 Proz.

Banken und Börse.

Reichsbankausweis vom 7. Januar.

Aktiva (in M. 1000.)		1913* gegen die Vorwoche	
Metal-Bestand	1081.711 + 44.576	darunter Gold	813.768 + 40.120
Reichs-Kassen- und Reichs-Kassen- u. -cheine	19.316 + 3.932	Noten an erster Banken	28.321 + 15.54
Wechsel-Bestand	178.921 - 299.151	Lombard-Darlehen	97.34 - 79.380
Effekten-Bestand	87.348 - 20.646	Sonstige Aktiva	23.608 + 4.558
Passiva (in M. 1000.)		1913* gegen die Vorwoche	
Grund-Kapital	180.000 (unver.)	Reserve-Fonds	86.967 (unver.)
Noten-Umlauf	2237.416 - 281.962	Depositen	695.854 - 50.115
Sonstige Passiva	74.762 + 1.603		

Notenkongingent ab 1. Januar 1911 M. 550 Millionen, an den Quartalschüssen M. 750 Millionen vorher gleichmäßig M. 4.283 Millionen.

Die Deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 358 038.000 in der Notensteuer, gegenüber einer solchen von M. 703 852.000 am 31. Dez. 1912 und einer Notensteuer von M. 338 629.000 am 6. Januar 1912.

* **Bankhaus Sal. Oppenheim jr. u. Ko., Köln.** Die Bank teilt mit, daß der Mitinhaber des Hauses, Freiherr Emil von Oppenheim, sich aus Gesundheitsrücksichten entschlossen hat, mit dem 1. Januar d. J. als persönlicher hantierender Gesellschafter aus der Firma auszuscheiden und Kommanditist derselben zu werden. Die Firma wird nunmehr vertreten durch die Teilhaber Freiherr S. Alfred von Oppenheim und Ferdinand Rinkel, von denen jeder die Firma allein zeichnet.

* **Türkenlose.** Die nächste Ziehung der Türkenlose findet am 30. Januar und 1. Februar statt.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Eine Fusion in der Montanindustrie?** Die Angelegenheit der Fusion des Köln-Müsener Bergwerks mit dem Megener Walzwerk und dem Drabwerk Brüsseler in Kreuztal ist über Verbesprechungen noch nicht hinausgekommen. Das Zustandekommen der Transaktion wird wesentlich von dem Umfang einer Sanierung bei der Köln-Müsener Gesellschaft abhängen.

Industrie und Handel.

* **Fränkisches Überlandwerk.** Unter dieser Firma wurde mit dem Sitz in Nürnberg eine Aktiengesellschaft mit 4 Mill. M. Aktienkapital gegründet, wovon einstweilen 50 Proz. einbezahlt werden. Die Gründer sind der Regierungsbezirk Mittelfranken, die Elektrizitätsgesellschaft Schuckert, die Bayerische Vereinsbank in München, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München und das Bankhaus Anton Kohn in Nürnberg. Der Kreis Mittelfranken übernimmt 60 Proz. des Aktienkapitals. Die neue Gesellschaft erwirbt die bereits in Betrieb befindliche Schuckertsche Überlandzentrale Ansbach.

* **Die Reiniger, Gebbert u. Schall-A.-G.** (medizinische Apparate) in Berlin erzielte für das am 31. Juli 1912 abgelaufene Geschäftsjahr 1911/12 einen Bruttogewinn von 1 848 200 Mark (1 658 200), Handlungskosten erforderten 1 247 163 M. (1 141 025) und Abschreibungen 185 261 M. (185 687). Ein schließlich 37 819 M. (36 285) Vortrag ergibt sich ein Überschuß von 448 595 (367 771) M., aus dem, wie bereits gemeldet, wieder 12 Proz. Dividende gleich 300 000 M. gezahlt werden

sollen. Für Risiken in den Balkanländern wurden 90 000 M. zurückgestellt. 28 348 M. werden auf neue Rechnung vorgelassen. In der Bilanz erscheinen Warenvorräte mit 1 099 036 (1 844 880) M., Debitoren mit 2 370 380 (2 140 337) M. und Kreditoren mit 892 487 (972 279) M.

* **Die Ausfuhr aus dem amerikanischen Generalkonsulatsbezirk Frankfurt a. M.** nach den Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1912 64 908 129 Dollar (plus 6 582 406).

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

♣ Berlin, 9. Januar.

Am Bundesstatistische Präsident des Reichseisenbahnnamts Wadergapp.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1.30 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation,

betreffend den Wagenmangel im Ruhrgebiet.

Abg. Frhr. v. Camp (Reichspartei): Bei der ganzen Kalamität in der Verkehrsblockade handelt es sich lediglich um die Schwierigkeit, dem Industriegebiet die nötige Anzahl Güterwagen zuzuführen und zur Verfügung zu stellen. Die Wagennot ist ihrerseits entstanden aus den unzulänglichen Gleisanlagen und den zu kleinen Bahnhöfen. Der Vorwurf des Abgeordneten Döbe, daß es eine Eigentümlichkeit der Staatsbahn sei, immer unzulängliche bauliche Anlagen zu schaffen, ist nicht zutreffend. Auch Kommunen leiden an diesem Fehler. So zeigt es sich in Berlin, daß die Stadtbahnen, die erleuchteten Persönlichkeiten Deutschlands, ihre Rathhäuser stets zu klein anlegen. (Sehr gut!) Angesichts des Notstandes hätte die Sonntagsruhe im Güterwagenverkehr eingestellt werden können.

Die Termine für Vorzugstarife im Düngerverkehr könnten verlängert werden.

Auch dadurch würde ein erheblicher Teil des Fuhrparks für den Kohlenverkehr frei werden. Auch die Grubenhölzer könnten hauptsächlich während der von dem Kohlenverkehr in Anspruch genommenen Zeiten vom dem Eisenbahntransport ausgenommen werden. Die ungeheure Zahl fehlender Wagen wird wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Unternehmer, denen die gewünschte Zahl nicht gestellt werden konnte, vorwiegend die doppelte Anzahl fehlender Wagen bestellt haben. Auch ist seine Schaffung eine höchst schwierige Aufgabe.

Abg. Dr. Rumm (Brisch. Vgg.): Bedauerlich ist es, daß nicht auch die Arbeiterkraft zu den Konferenzen im Ruhrgebiet hinzugezogen werden. Neben der Kohlenindustrie haben auch alle Industriezweige, so die Baumwollindustrie in Belfasen, schwer unter der Kalamität des Wagenmangels gelitten. Einen Vorstoß gegen das Staatsbahngesetz kann man aus dieser Kalamität nicht herleiten. Ein Aufgeben des Schlepplomonopols würde eine Preisgabe an die Trübsal bedeuten.

Präsident des Reichseisenbahnnamts Dr. Wadergapp: Der Vorwurf, daß die Eisenbahnverwaltung die Verkehrssteigerung nicht vorausgesehen hätte, während sie es hätte tun können, ist nicht zutreffend. Seit vielen Jahren werden mit dem Vergrößern der Industrie Schätzungen der Verkehrssteigerung vorgenommen. Dabei hat sich ergeben, daß während früher die letztere erheblich hinter den Schätzungen zurückblieb, in letzter Zeit die Schätzungen von der Möglichkeit um das Dreifache überholt worden sind. Wir haben es also mit vollständigen unrichtigen Grundlagen zu tun. Bei den Ursachen der Kalamität handelt es sich in erster Linie um eine außerordentliche Verkehrssteigerung, die insbesondere durch die gegenwärtig großen Bahnhofsombanten im Ruhrgebiet vergrößert wurde. Es trifft nicht zu, daß auch heute noch ein Wagenmangel besteht. Seit Mitte Dezember liefen sogar im Ruhrgebiet leere Wagen.

Abg. Dittmann (Sog.): Die getriggerte Rede wie auch die heutige des Präsidenten des Reichseisenbahnnamts war eine bedingungslose Kapitulation des Reichseisenbahnnamts vor der Preussischen Eisenbahnverwaltung.

Wir müssen dagegen protestieren, daß jetzt der Versuch gemacht wird, den Reichstag in Eisenbahnfragen zu einer preussischen Marionette zu machen.

Mit solchen Reden, wie sie uns hier gehalten worden sind, sollte man sich versehen. Es ist objektiv unklar, die Kalamität sei so plötzlich hereingebrochen, daß man Vorbeugungsmaßnahmen nicht hätte treffen können. Wir sind sicher, daß zum Herbst mindestens die gleiche Kalamität wieder eintreten wird. Auf unsere Anfrage, ob es richtig sei, daß die Eisenbahnverwaltung wegen der kritischen politischen Lage Wagen zurückgehalten und dadurch den Wagenmangel und die Verkehrsblockade verursacht hat, ist uns vom Regierungssitz keine Antwort gegeben worden. Der Eisenbahnminister hätte auch die Anforderungen des Militarismus in Rechnung stellen müssen. Es hat sich gezeigt, daß auch nur die Kriegsgefahr eine erhebliche wirtschaftliche Schädigung darstellt. Im Kriegsfalle wird das ganze Wirtschaftsleben zusammenbrechen. Aber kurz oder lang haben wir die gleiche Kalamität wieder. Will man wirklich Abhilfe schaffen, dann muß das preussische Steuersystem beseitigt werden. Die Eisenbahn darf nicht zur Blutmacherel benutzt werden, lediglich um die steuerreichen Junker zu schonen. Schon Herr von Gwinner hat im Preussischen Herrenhause nachgewiesen, daß unsere Finanzwirtschaft jeder finanzwissenschaftlichen Einsicht entbehrt, da die Eisenbahnverwaltung bei der Konjunkturschwäche falsche Dispositionen trifft. Das Reichseisenbahngesetz muß unbedingt geschaffen werden. Ziehen wir aus der heutigen Debatte die Konsequenzen, damit die Aktion nicht ausläuft wie das Hornberger Schälchen. Wir sind, wie an allen kulturellen Fragen, bereit, auch in der Eisenbahnfrage voranzugehen.

Abg. Dr. Wötter (naff.): Wenn wir von den Sozialdemokraten als freiwillige Reichsfeuerwehr bezeichnet worden sind, so können wir das gelten lassen, trotz dem Vaterland zur Eile und dem Nächsten zur Wehr. (Sehr gut!) Die wirtschaftliche Schädigung, die in der gesamten Industrie durch die Eisenbahnkalamität entstanden ist, ist mindestens auf 70 bis 80 Millionen Mark zu schätzen. Wir müssen in Zukunft unbedingt dafür sorgen, daß eine Wiederholung solcher Zustände unmöglich wird. Mit Dank erkennen wir

deshalb die Maßnahmen des Eisenbahnministeriums an, daß für die Vermehrung des rollenden Materials erhebliche Mittel angefordert hat.

Präsident des Reichseisenbahnnamts Wadergapp:

Die Behauptung, daß die Güterwagen aus militärischen Gründen zurückgehalten worden seien, entbehrt jeder Grundlage.

Auch ist die Behauptung nicht richtig, daß im Falle eines wirklichen Kriegs ausbruchs die Störungen noch größer sein werden. Die Störungen traten nur bei der Zu- und Abfuhr der Güterwagen ein, einer Schwierigkeit, die im Kriegsfalle durch ganz andere Verkehrsmethoden ohne weiteres von selbst verschwinden würde.

Damit schließt die Besprechung. — Es folgen Wahlprüfungen. Ohne Debatte werden für gültig erklärt die Wahl des Abgeordneten Schwabach (naff.) und Dr. Werr (Hr.).

Es folgt die Beratung der von der Wahlprüfungskommission bei der Beratung der Wahl im Kreise Schwabach gefassten Resolution, den Reichsminister zu ersuchen, den Wahlkommissionar dieses Wahlkreises auf das Ungeheuerliche seiner Handlungsweise hinzuweisen.

Ministerialdirektor Dr. Reuwall: Auf Grund der Ermittlungen ist der Wahlkommissionar vor geraumer Zeit darauf hingewiesen worden, daß sein Verfahren ungeheuerlich sei. Der Resolution ist also schon längst entsprochen worden.

Abg. Dr. v. Ledebur (Sog.): Der Wahlkommissionar hat die Praxis der Resultatmittlung schon polnischen Kandidaten gegenüber angewendet; der der Wahl im Schwabach gefassten Resolution, den die Danziger Studenten verursacht haben, dürfte bekannt sein. (Bei einer Schilderung der Vorgänge unterbricht Vizepräsident Döbe den Redner mit der Bemerkung, auf die Einzelheiten nicht einzugehen.) In ganz ähnlicher Weise sind auch bei der jetzt plötzlich erfolgten Erhebung auf den polnischen Kandidaten einfallende Stimmen eigenmächtig kaschiert worden. Das Vorgehen des Wahlkommissionars hat auch in deutschen Kreisen Empörung hervorgerufen. „Wer die meisten Stimmen kriegt, gilt in Schwabach als unterlegen.“ (Heiterkeit und Beifall.) Die Staatsanwaltschaft wird sich noch mit der Sache zu beschäftigen haben.

Abg. v. Döring (Hr.): Es ist zweifellos, daß der Wahlkommissionar die beiden fraglichen Stimmen nicht hat für ungültig erklären wollen, sondern daß er geglaubt hat, rechnerisch eine Berichtigung eintreten lassen zu müssen. (Schallendes Gelächter.) Ihr Reden zeigt gerade ihr parlamentarisches Nichtgefühl. (Gelächter.) Mir ist es ganz egal, ob Sie lachen. Auch der Reichstag hätte die Stimmen unbedingt für ungültig erklärt. Ungut ist es aber, wenn es so hingestellt wird, als ob der Wahlkommissionar aus parteipolitischen Gründen die Stimmen abgezogen hätte. Denn die polnischen Befürworter hätten doch auch nichts dagegen einzuwenden. (Hört, hört, rechts.) Auch nach meiner Überzeugung ist die Kaschierung der Stimmen bei der jetzt erfolgten Nachwahl zumungunsten des polnischen Kandidaten zu Unrecht erfolgt.

Abg. Stadthagen (Sog.): Es kann bei solchen Vorfällen, wie sie in Schwabach in Erscheinung getreten sind, nicht so rasch genug vorgegangen werden. Die Beamten, die hier bei der Änderung des Wahlergebnisses mitgewirkt haben, haben sich gegen das Gesetz aufgelehnt. Die Beamten treten das Gesetz mit Füßen.

Vizepräsident Kaasche: Sie dürfen das von Beamten nicht generell sagen; ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Stadthagen (Sog.) fortfahrend: Ich habe mir an der Sache objektiv wahrer Tatsachen gesagt, daß die betreffenden Beamten sich gegen das Gesetz aufgelehnt haben. Hier muß seitens der Regierung und der Staatsanwaltschaft energisch Remedur geschaffen werden. Ich muß Sie dringend bitten, der Resolution zuzustimmen, damit rücksichtslos gegen die Wahlschlichter vorgegangen werden kann.

Abg. Dr. Heger (Brisch.): Es kann kein Zweifel sein, daß Herr v. Döring in der Hauptwahl zu Unrecht als gewählt erklärt worden ist. Hier liegt zweifellos ein System vor, das Wahlresultat zu beeinflussen. (Hört, hört!) Wir sollten durch einstimmige Annahme der Resolution dafür sorgen, daß in Zukunft derartige Verfehlungen unterbleiben.

Abg. Neumannshofer (Hr.): Jeder anständige deutsche Mann muß konstatieren, daß von einem solchen Vorgehen bei einer Wahl. Zu prüfen ist dies, ob nicht doch noch Herr Sak-Jamorski als gewählt zu proklamieren ist. Große Vorsicht bei der Annahme der Wahlkommission ist geboten. Die Regierung ist mitverantwortlich. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Kaasche: Auf Grund des Stenogramms habe ich zu konstatieren, daß der Herr Abg. Stadthagen den Beamten tatsächlich generell vorgeworfen hat, das Recht mit Füßen getreten zu haben. (Widerspruch.) Der Ordnungsruf war also berechtigt.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Tramezzani schließt die Debatte.

Die Resolution wird gegen die Stimmen der Reichspartei angenommen.

Es folgt sodann die

Denkschrift über die Beamtenorganisation der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung.

Abg. Ebert (Sog.): Als feinerzeit der Reichstag die Denkschrift forderte, wollte man, daß einzelne Funktionen von Unterbeamten erledigt würden. Man wollte aber nicht die Interessen anderer schädigen. Die Unterbeamten sind wieder einmal die Geschädigten. Die Einrichtung der gehobenen Unterbeamten stellt das große Unzufriedenheit hervorgerufen, da der Ungeheuerlichkeit für und für geöffnet ist. Bei der jetzt bestehenden größeren Verwendung weiblicher Hilfskräfte handelt es sich um eine Lohnrückerei schlimmster Sorte. (Sehr richtig!) Auch die mittleren Beamten werden nur wenig gebessert. Bei der ganzen Politik der Postverwaltung tritt die schlimmste Lohnrückerei hervor, bei der alle sozialpolitischen Rücksichten unbeachtet bleiben. Ich beantrage Verweisung der Denkschrift an die Budgetkommission.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 1.50 Uhr vertagt; vorher kurze Anfragen. — Schluß 5.45 Uhr.

Abg. Berlin, 9. Januar. Die neunte Kommission des Reichstages, betreffend vorübergehende Zollvereinfachung bei der Fleischzufuhr, setzte heute die am 6. Dezember unterbrochene Beratung fort. Ein Regierungstribüne erklärte, die Verlängerung des Termins über den 1. April 1914 hinaus sei für die Zulassung des ausländischen Fleisches vorerst nicht beabsichtigt.

Während unseres Inventur-Ausverkaufs gewähren wir einen
Extra-Rabatt von

10

%

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Ausgenommen vom Rabatt
sind: Näh-, Strick-, Stick-
und Häkelgarne, Stickseide,
sogenannte Marken-Artikel,
Bücher, Noten, Konfitüren,
Karnevals-Artikel, sowie die
mit roten Etiketten versehenen
:: Waren. ::

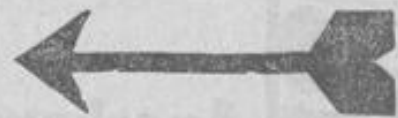
Blumenthal's Inventur- Ausverkauf

In sämtlichen Abteilungen unseres Hauses
ganz bedeutende Preisermässigungen.

Hervorragend
billiges Angebot

in

Schuhwaren.



Ein Posten Damen-Halbschuhe, Grösse 36/37,
„Original-Amerikaner“, Chevreau-Leder, schwarz und farbig.
Früherer Verkaufspreis bis 12.⁵⁰ jetzt jedes Paar nur

7.⁵⁰
Mk.

Ein Posten Damen-Stiefel, Grösse 36/37,
„Original-Amerikaner“, Chevreau-Leder, schwarz und farbig.
Früherer Verkaufspreis bis 12.⁵⁰ jetzt jedes Paar nur

Ein Posten Damen-Halbschuhe, z. Teil „Wiener
Fabrikate“, mit und ohne Lackbesatz, Grösse 36/37 u. 41/42,
Früherer Verkaufspreis bis 13.⁵⁰ jetzt jedes Paar nur

5 Mk.

Ein Posten Herren-Stiefel mit Lackbesatz, „Original-
Amerikaner“, Grösse 41/44,
Früherer Verkaufspreis bis 18.⁵⁰ jetzt jedes Paar nur

12 Mk.

Blumenthal.

K170

Maskenball-Kostüme

Dominos, Trachten, Flitterkleider, Modelle
vom einfachen bis zum elegantesten empfiehlt

Wiener Masken-Leih-Anstalt, Kirchgasse 43,
des kurzen Karnevals wegen zu äusserst zivilen Preisen zum Leihen und
Verkaufen. Günstige Geleihenheit für Tanzstunde und Ball.
Hochachtungsvoll Madame Emilie Rehak.



Billige Anstoblen

Wrt. 1.35 p. St.
bei Abnahme von 10 Zentnern.
W. Ruppert & Co.,
Blaurittsstraße 5. 1895

Täglich einige sehr wohlschmeckende
Eier abgegeben. Anfragen an Post-
lagerstraße 6 Bahnhofs-Lagergeb.

Im Saale der Loge Plato, Friedrichstrasse 35,
Vortrag des Psycho- R. Parthey Ettlingen (Schweiz)
logen
Samstag, den 11. Januar 1913, abends 8 Uhr, über

Nervosität

Seelenleiden, Angst- u. Unruhezustände, Energielosigkeit, Herzklopfen,
eing. Leiden, Zwangsgedanken, Erröten, Geh-, Schreib- u. Denkstörungen,
Gereiztheit, Schlaflosigkeit, Zerstreuung, Depressionen aller Art usw.
Heilung durch Beseitigung des Gegenwillens, der Ursache jeder Nervosität.
Karten à 2 Mk., 1.50 u. 1.— abends an der Kasse.
Broschüre „Weg zur Heilung der Nervosität und Gemütsleiden“
gegen Mk. 1.20 vom Institut für seelische Behandlung Villa Parthey,
Ettlingen (Schweiz). — Auslandsporto.

Moderner Haarschmuck

in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen
empfiehlt

Parfumerie Altstaetter,
— Ecke Lang- und Webergasse. —
Telephon 4275.

Möbel! Möbel!

Inventur-Ausverkauf: Schloßgim,
Bücher, Herr- u. Dam.-Schreibtische, Bilder,
Epig. u. Kleiderst. Vertikal, kompl.
Bücher-Rücken, Sofa, Ottomane, Tisch,
Bücher, Stühle, Sessel, Kuchensch., Näh-
und Bauernstühle, alles mit höchstem
Rabatt. Geld-Garantie, 4 neue,
unter Fabrikspreis.
Rue Friedrichstraße 10, Seitenbau.

Antiquitäten billig.
Mainz, Christoffstr. 9. Tel. 343. F 53

Emser Pastillen

mit und ohne Menthol

Natürl. Emser Quellsalz

Glas 80 Pfg



Man achte auf den
Aufdruck „Königl. Emser“

Husten
Heiserkeit

Verschleimung
Influenza etc.

F 2004

Mein alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und bietet Gelegenheit beim Einkauf wirkliche Ersparnisse zu machen.

Sehr billige Preise.

Sehr grosse Auswahl.

Alle nicht zurückgesetzten Artikel
meines grossen Lagers mit **10% Rabatt.**

Spezialhaus Schirg, Webergasse 1

Unterkleidung — Strumpfwaren — Trikotagen.

K 13

25 Preis-Medaillen!



Underberg

Boonkamp Sempereidem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland).

Gegr.  1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Man
verlange
einfach:
„Underberg“
Gesetzlich
geschützte
Wortmarke 17 826.

Zur Stärkung und Prävention blutarmen, schwachen Personen, besonders Kinder, empfehle ich jetzt wieder eine Tasse mit meinem beliebten

Kahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Ein Geschmack hochfein u. milde und von Groß u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Preis Mk. 2.50 und 4.60. Bei minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Kahusen in Bremen. Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden, Biebrich, Diez, Ems, Limburg, Selters etc. F558

Wegen Aufgabe gewährt 10 % auf Spiegel, Silber und Rahmen, auf ältere Sachen 20-25 %, Barite vergrößerte Rahmen zu jedem annehmbaren Preis. 2283

Jac. Fr. Steiner,
Langgasse 4.

Mehrere eigene Fenster mit Hochglaserverglasung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor. Schaffersstraße rechts.

Ratskeller,

eigene Mästerei.

== Heute: ==

Schlacht-Fest.



Sämtliche Spezialgerichte zu kleinen Preisen.

**Wellfleisch, Bratwurst, frische Wurst,
Eisbein, Schweinepfeffer mit Klößen.**
Schlacht-Schüssel.

88

Verein für das Deutschtum im Auslande.

(Allgemeiner Deutscher Schulverein).

Frauen-Ortsgruppe und Männer-Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich).

Zur Erinnerung an die Erhebung Deutschlands vor hundert Jahren veranstalten die beiden Ortsgruppen am Donnerstag, 16. Januar, abends 8 Uhr, im Paulienschlösschen, Sonnenberger Strasse 12, eine

Vaterländische Gedenkfeier

deren Reinertrag für deutsche Schulen im Ausland bestimmt ist.

Ihre gütige Mitwirkung haben zugesagt: Frl. Elly Berlow, Konzertsängerin; Frl. Lina Carstens vom Grossherzog. Hoftheater in Karlsruhe; Herr Hermann Irmer, Stadt. Kapellmeister; Herr Otto Wanka, Mitglied des Königl. Theaters; Männergesang-Verein „Concordia“ unter Leitung von Herrn Kapellmeister Hans Weisbach; Chor des Lyzeums I u. Oberlyzeums unter Leitung von Herrn Musiklehrer Fritz Zech; Kapelle des Fasilier-Regts. v. Gersdorff Nr. 50 unter Leitung des Kgl. Obermusikmstr. Herrn Gottschalk. Am Klavier: Herr Kapellmeister Hans Weisbach.

Vortragsfolge:

I. Teil. 1. Krönungsmarsch a. d. Op. „Die Folkunger“, Kretschmer, Kap. des 80. Regts. 2. Prolog, gedichtet von Heinz Gorenz, gesprochen von Frl. Lina Carstens. 3. Chorvorträge: a) Eine Bauernhochzeit, Södermann, b) Der Mädchen Kaiserlied, Marsch mit Orchester, Zech, Chor des Lyzeums I u. Oberlyzeums. 4. Violinvorträge: a) Romanze für Violine, F-dur, L. v. Beethoven. b) Gavotte und Rondo aus der E-dur-Sonate für Violine allein, J. S. Bach. Herr Hermann Irmer. 5. Gesangsvorträge: a) Die Allmacht, Schubert. b) Vaterlandslied, Reimann. c) Heimweh, Hugo Wolf, Frl. Elly Berlow. 6. Chorvorträge: a) Deutscher Volksruf, Reiter. b) Schlachtgesang, Schumann. Männergesang-Verein „Concordia“. 10 Minuten Pause.

II. Teil. 1. York-Marsch L. v. Beethoven. Kap. 80. Regts. 2. Vor hundert Jahren: Bilder aus Deutschlands Not, Erhebung und Sieg. Dargestellt von Damen u. Herren der Gesellschaft unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Turnvereins. Leitung: Herr Gustav Hildebrandt. Dichtung von Heinz Gorenz, gesprochen von Frl. Lina Carstens u. Herrn Wanka; begleitende Gesänge und Violinsolo, vorgetragen v. Frl. Berlow, Chor des Lyzeums, Männergesang-Verein „Concordia“ u. Herrn Irmer.

Auf der Flucht nach Memel. — Andreas Hofers letzter Gang. — Stein und York vor dem ostpreussischen Landtag. — Opfer auf dem Altar des Vaterlandes. — Trauung vor dem Ausmarsch. — Schwertweihe. — Körner und die Lützower im Gebet vor der Schlacht. — Kampfszene. — Blüchers Rheinübergang bei Caub. — Heimkehr der Sieger. 3. Pariser Einzug m. sch. Kapelle des 80. Regiments.

Zu dieser Gedenkfeier laden im Hinblick auf den edlen Zweck der Veranstaltung ergebenst ein:

Der Ehrenausschuss:

Oberstleutnant Auer von Herrenkirchen, Vors. der Ortsgruppe des Ostmarken-Vereins. Geh. Kommerzienrat Bartling, Reichs- und Landtagsabgeordneter. Borgmann, Beigeordneter. Braker, Postdirektor. Oberst Freiherr von Büttlar-Brandenburg, Regimentskommandeur. Geh. Kommerzienrat Gustav Dyckerhoff. Prof. Dr. ing. Rudolf Dyckerhoff. v. Ebmeyer, Kurdirektor. Kommerzienrat Fehr-Flach, Präsident der Handelskammer. Baurat Fischer-Dick. Geh. Ober-Finanzrat Dr. Glänsing, Bürgermeister. Großh. Chefredakteur der „Wiesbadener Zeitung“. Hegerhorst, Chefredakteur des „Wiesbadener Tagblatt“. Kammerherr von Heimbürg, Landrat. Oberrealschul-Direktor Dr. Höfer, Vorsitzender des Zweigvereins des Deutschen Sprachvereins. Dr. von Ihell, Oberbürgermeister. Geh. Kommerzienrat Dr. Kalle. Geh. Regierungsrat Krekel, Landes-Hauptmann. Prof. Dr. Liesegang, Direktor der Nass. Landesbibliothek. Konter-Admiral z. D. Freiherr v. Lynecker, Vors. des Ausschusses für Nassau des Flottenvereins. Dr. v. Meiser, Regierungspräsident. Geh. Oberjustizrat Mencke, Landgerichtspräsident. Prof. Dr. Merbach, Vors. der Ortsgruppe des Alldeutschen Verbands. Kammerherr Dr. v. Mutzenbecher, Kgl. Intendant. Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, Stadtverordneten-Vorsteher. Major Petzel, Abteilungs-Kommandeur. Direktor Dr. Raueh. v. Sehenk, Polizeipräsident. Prof. Schlitt, Kommerzienrat Paul Seifert. Geh. Archivrat Dr. Warner, Archiv-Direktor. Professor Dr. H. Weimer, Direktor der Reihlschule. Dr. med. Wibel, Vorsitzender der Abteilung der Kolonialgesellschaft. Bürgermeister a. D. Aug. Wolff, Landtagsabgeordneter.

Der Vorstand der Frauen-Ortsgruppe:

Frau Erhard-Lüdeking. Frau Gerla-H. Frau Luise Herber. Frl. Kraft. Frau Prof. Liesegang. Frau Prof. Schneider. Frau Reg.-Rat Sommerkorn. Frau Prof. Spamer. Frl. Luise Stahl. Frau Prof. Weintraud.

Der Vorstand der Männer-Ortsgruppe:

Oberlehrer Dr. Best. Zimmermeister Carstens. Christian Glaser. Prof. Hartwig. Dr. phil. Morek. Dr. med. Julius Müller. Prof. Range. Karl Reichwein. Franz Sembler. Prof. Spamer. Prof. Thurmman. Prof. Dr. Unzer. Oberstleutnant a. D. Wilhelm. Eintrittskarten zu 4, 3 und 2 Mark (numeriert) und 1 Mark (nicht numeriert) sind zu haben in den Buchhandlungen von Limbath-Venn, Kranzplatz 2, Moritz u. Münzel, Wilhelmstr. 58, Stadt, Bahnhofstr., Schwadit, Rheinstr. 41, in Biebrich in der Buchhandlung von Bräuer, sowie an der Abendkasse.

Seit 21 Jahren behandelt **arznei- und operationslos** **Frauenleiden** Verlagerungen, Verwachsungen, Entzündungen, schmerzhaftes Periode, sowie Ausflüsse. **Schülerin von Frau A. Malech** Dr. med. Thure Brandt. Institut f. Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Thure Brandt behandelt etc. Kaiser-Friedrich-Ring 92. Sprechst. Dienstag, Donnerstag und Samstag 2-5 Uhr.

Ausverkauf

wegen Umbau.

Diese Woche: Räumung grosser Restbestände
in **Kleiderstoffen, Weisswaren** und **fertiger Wäsche.**
Restbestände Wollmusseline und **Waschstoffe** ohne Rücksicht des früheren Wertes

jetzt 40 und 75 Pf.
Ein Posten Unterröcke Einheitspreis Mk. 5.--
Geschw. Meyer.

Durch Inventur-Räumung

bietet sich Gelegenheit
zum Einkauf von modernen Chignons, Zöpfen u. Haarunterlagen in bester Qualität u. feinsten Ausführung.

Serie I: Mk. **7.00**
Serie II: Mk. **12.00**
Serie III: Mk. **18.00**

Gustav Herzig, Webergasse 10

==== Bitte um Beachtung meiner Auslagen. ====

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.
Am 1. d. M. beginnt die Ziehung der 1. Klasse.
228. Lotterie hat Lose in allen Abschnitten abzugeben.
Wiesbaden, Bill. eintrage 18.
W. von Ranconi.
Königl. Lotteriegewinnbureau.



Fotogr. Aufnahmen u.
Vergrößerungen
auch nach jeder Platte u. Bild.
Lichtechte Kunst-Drucke
Für Fachfotografen bes. Preise!
Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herrn. Stückdorn, Jc. Barger, 2.



Wir empfehlen uns
zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbel-
stücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepack
unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien
Lagerhause

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.
Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

Bureau: Adolfstrasse 1. G. m. b. H. 1799
Telephon 872.

Grosse Posten Damenwäsche

Taghemden,
Nachthemden,
Beinkleider

Grosse Posten Tischwäsche

halblein. u. rein-
lein. Tischtücher
u. Servietten

Grosse Posten Bettwäsche

Betttücher,
Kissenbezüge,
Bettbezüge

Grosse Posten Bettuchleinen u. Halbleinen

Grosse Posten Cretonne

für Hemden
und Kissenbezüge

Grosse Posten Damaste, Pikees u. Flockkörper

Grosse Posten Handtücher u. Küchentücher

Grosse Posten Reste

in Handtücher, Weisswaren
enorm billig.

Nur allerbeste Fabrikate.

Auf unsere ohnehin billigen
Preise gewähren wir noch extra

10%

Rabatt.

Hamburger & Weyl

Marktstrasse, Ecke Neugasse.

Telephon 526.

39. Herr,

Hoteller Sohn, perfekt englisch sprech,
sucht Stellung als Stube des Prinzl.
vass. Offizien unter Nr. 558 an des
Fambl. Verlag.

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 21.

Defekte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Goßhüttenstr. 16 veränd. Wohnungen

2. Sim. Moen. an rub. Heute bei

A April zu vm. R. 886. B. 1. 182
Marlstr. 6, Gb. P., 2 Sim. u. Küche.
Marlstr. 20, Bdb. D., 1 sch. Z.B.-B. m.
gr. Keller per fof. Ndh. P. 3987
Karlstraße 26, Gb., neu herger. Z.B.-
B. im Abfchl. fof. ob. fp. R. P. 1.
Karlstraße 29, Gb., schöne Dachm.,
2 S. u. K., fof. ober fpat. zu verm.
Ndh. Hausmeifter, Wts. 2. B21045
Kellerstraße 5, Wdt.-B., 2 S. u. A.,
mit Abfchl., per April zu v. 244
Kellerstr. 14 Z.B.-B. 1. Apr. 4003
Kellerstraße 15, Gb., Mant.-Bohn.,
2 Sim. u. A., Abfchl., Klot., p. fof.
ob. fpat. Ndh. Bdb. Port. 3708
Kiebrider Straße 8, 1 Et., 2 Sim.,
Küche u. Subhof, zum 1. April zu
verm. Kauf! bei Zimmermann,
4. Stod. F802
Kiebrider Straße 9 Z.B.-Bohn. 278
Kirchstraße 19, Gb. 1 u. 2. 1 sch. Sim.
u. Küche zu vm. Ndh. Bdb. 1 Et.
Kirchstraße 25 Z.B.-Bohn., Gb.
Kirchstraße 24, Dachst., 2-Zimmer-
wohnung fofort zu verm. 3748
Kirchgasse 74, 2 Bohn., 2 Zimmer,
Küche, Mant., Keller p. v. 1. 4. 18 zu
verm. Ndh. Federbandlung.
Körnerstr. 4, Wdt., 2 S., Küche, Kell.,
auf fof. Ndh. Bdb. Port. L. 3884
Körnerstraße 8, Gb., 1 sch. 2 u. 1-B.-
Bohn., fof. ob. fp. R. Alberti, 3804
Lahnstr. 28, Hpt., 2 Sim. u. Küche p.
fof. ob. fp. zu vm. Ndh. daf. 3885
Lehrstraße 31 Port.-B., 2 Sim., K.
u. Sub. o. 1. April. Ndh. 1. Et. 161
Lerich-Ring 10 Z.B.-B. im Gb. 1.
per fof. Ndh. Gb. 2 r. B21047
Lutheringer Straße 31, Gb., 2 Sim.,
Küche, Abfchl., n. bern. 25-26 Wt.
Luifenplatz 6, S., 2-B.-B. R. 1. 3852
Lugenerburgstr. 7 1 sch. Z.B.-B. u. Sub.
per April. Ndh. bei Vorbach, daf.
Lugenerburgstraße 9, Gb., gr. 2-Sim.-
B., an n. r. W., Apr. R. 3911
Marlstr. 12, Gb., 2 S. u. K., Al. im
Abfchl. Ndh. Bdb. 2 r.
Marlstr. 13, Gb. Dachm., 2 Kamm.,
1 Küche, auf 1. Februar zu verm.
Möhres's Feienschaft. 203
Mauergasse 15 2 Sim. u. Küche per
1. April 1918 zu verm. Ndh. bei
Hd. Humbert, Ellenbogen-8. 85
Mauergasse 21, Frontisp., 2 Sim. und
Küche per 1. April zu verm. 238
Maxilianstraße 8, 2. 2 schöne Sim.,
Küche mit Zentralheiz. auf April
zu verm. Ndh. dafelbst od. Kaiser-
Friedrich-Ring 31, Port. B 323
Meißengasse 20 2 Sim. u. Küche p. s.
n. Humbert 29, Gb., Z.B.-B., 1 Wt.,
1. April. Ndh. Bdb. Frontisp. 119
Niedelsberg 28 2 Zimmer, Küche
per fofort zu vermieten. B21817
Merlstr. 9, Gb. 1. 2-Sim.-Bohn.
zu verm. Ndh. Bdb. 1. 108
Merlstr. 12, Bdb. Dach, 2 Sim. u.
Küche uf. an ruh. alt. Leute. 110
Merlstraße 24, Gb. Hpt., 2 Sim.,
Küche u. Keller fof. zu v. Ndh.
R. 1 Et., Merlstr. 21, Prog. 3408
Merlstraße 25 2 sch. Sim. u. Küche,
Frontisp., zu verm. 3729
Merlstr. 28, Gb., Dachmohn., 2 S.,
Küche u. Kamm. an stille Leute
zu verm. Ndh. 1. Stod. 3394
Merstr. 14 1 sch. 2-Sim.-Bohn., Abfchl.,
Lerachstraße 15, Gb. 1, 2-Sim.-B. u.
Küche, auf 1. April. Ndh. daf. 184
Merstraße 26, 1 Et. hoch, 2 Zimmer
u. Küche zu vermieten. 2837
Merstr. 27, 2 L., 1 sch. 2-Sim.-B., per
1. April zu verm. Ndh. dafelbst.
Merstraße 27, Bdb. Hpt., 2 Sim. u.
Küche fr. 800 Wt. R. S. 1 r. 3738
Merstraße 30 2-Sim.-Bohn., eb. m.
Stellung zu verm. Ndh. Port.
Metzbeckstraße 12 mehrere 2-Sim.-
Wohnungen per f. o. fp. p. 401 Wt.
an. R. bei Stich, im Lab. B21043
Metzbeckstraße 15 neu hera. Z.B.-B.
Metzbeckstraße 18, Bdb. R. u. Wt.,
2-Zimmer-Wohnung zu vm. B 774
Metzbeckstr. 18, Wdt., 2-Sim.-Bohn.,
auch mit Abfchl., zu vm. B21051
Metzbeckstr. 20 2-Sim.-Wohnungen,
N. u. S., ev. mit Lag. u. Reichf.,
Metzbeckstr. 24, Wdt., 1 sch. 2-Sim.-
Wohnungen bill. zu vm. B19 50
Metzbeckstraße 26, 2 2-Sim.-Bohn.
u. 1 Hinterh. Ndh. Port. reichf.
Mienkestr. 6, S. 1, gr. 2-B.-Bohn.
per 1. 4. Ndh. bei Leichter. 143
Mienkestr. 17, S. 2 S. u. R. 3752
Mienkestraße 23 1 Bohn., 2 S.,
Sub., auf 1. April. Wt. 270 221. 68
Mienkestr. 47, S. 2 S. u. R. B. 16
Mühlwallerstr. 2, S. 2-B.-B. u. 87
Mühlwallerstr. 2, S. 2-B.-B. u. 87

Wörthstr. 24, 1, n. Berg. 5-3-23. 32.
darf. od. Raucht. St. 18, 2. B108

6 Zimmer.

Adelheidstraße 54 6- oder 7-Zimmer-
 Wohnung zu verm. Näh. daf. bei
 Lehnwald, Gartenhaus 1. B2437

Adolfstraße 28, 1. Etage, 6 gr. Zim.
 u. reichliches Zubehör per 1. April
 1913 zu vermieten. Näheres da-
 selbst oder 3. Etage. 3781

An der Klingkirche 10, Hochp. a. 1. Etg.
 6 Zim. per April zu verm. 3256

Lambachstr. 2, 1, 6 Zim. m. Zubeh.
 per 1. April zu v. Näh. Part. 100

Dachheimer Straße 58, nahe Kaiser-
 Friedrich-Ring, Part. u. 3. Stod,
 6 Zim., Bad, electr. Licht u. Zub.,
 auf 1. April. Näh. Part. B104

In Villa Emser Straße 75 herrschaft-
 liche 6-Zimmer-Wohn- mit Garten-
 benutzung per 1. April 1913. Näh.
 Wallmühlstraße 17. 3577

Friedrichstr. 27 ist die von S. Zahn-
 weber & Co. sehr viel 3. innenh.
 2. Et., 6-8-3-23. m. reichl. Zub.,
 Gas, electr. L., Walfons, Badezim.
 u. c. c., per 1. April 1913 s. v. 3554

Friedrichstraße 36 6-Zim.-Wohn. m.
 2. Stod sofort zu vermieten, aus-
 für Bureauzwecke geeignet. Preis
 1550 Mk., modern einger. 3789

Friedrichstr. 39, 2., sehr schöne helle
 6-Zim.-Wohnung mit allem Komf.,
 auf sofort od. 1. April zu verm.
 Näheres Neugasse 3, Weinhandlung
 Friedr. Marburg. 129

Gieselerstraße 8, 2. Et., herrsch. 22.,
 6 gr. Zim., Balk., Bad, 3 Korr.,
 2 Keller, kein Dinterh., auf 1. April
 zu vm. Näh. daf. Part. 3278

Gieselerstraße 10 ist eine schöne herr-
 schaftl. Etage, große ineinander-
 gehende Zimmer, Badezimmer, gr.
 Balkon 3. Korr., 2 Keller (W.)

Mr. Dick, ©

plaz, electr. Licht, Gas, p. 1. April
preislos, zu verm. Kein Hinter-
nur 3 Mieter. Näb. daf. Part. 28

Goethestraße 12 herrschaftliche G.-Z.
Wohnung, electr. Licht, ar. Park,
u. reichl. Zubeh. zum 1. April an
verm. Näb. 2. Etage dafelbst.

Selenenstr. 1 G-Zim.-Wohn. 2. St.,
auf 1. 4. 1913 zu verm. 3896

Herrngartenstr. 16, nächst Adolphallee,
2. Et., schöne G-Zim.-Wohn., neu
herger., logisch od. spät. Näh. daf.

Herrngartenstr. 17, Wohn., 6 Zim.,
per April od. Juli. B 2797

Jahnstraße 7 G-Zim.-Wohn., 1. u.
inkl. gr. Bad, Ball-, u. Zub., Gard.
per 1. April. Näb. Part. B 82

Kaiser-Arthur-Ring 24, schöne G.-Z.
Wohnung per sofort oder später
zu vermieten. Näh. dafelbst. 3558

Kaiser-Friedr.-Ring 88, 3. Et., G.-Z.
Wohn. nebst Zubehör per 1. April
o. dm. Näh. P. 1. Tel. 4683. 3870

Kaiser-Fr.-Ring 98, 1. fch. G.-Z.-W.
nebst Zub., Bad, Ballf., electr. L. u.
Gas kein Kfzaviz, sof. od. später
zu verm. Näheres Part. 3716

Lanngasse 14, Ede Schönbühnenstr.,
G-Zim.-W. mit Bad, Gas, electr.
Licht, 2. Et., per 1. April, ch. früh.

Ruisenstraße 24 G-Zim.-Wohn., clea-
der Neuzug entworfen, eingericht.
Näheres Zapfenstraße. 3560

Reichenstr. 49, 1. u. 2. Et., 6 Zim.,
Küche, Bad, 2 Waff., Balk., Gas
u. electr. Licht, per sof. od. spät.
Näh. daf. 2. Et. links. 3561

Reussgasse 24, 2. Etod, 6-Zim.-Wohn.
mit Zubehör per sofort oder
später zu verm. Näheres dafelbst
Barriere, bei Grether. 3562

Rheinstraße 68, 2. Etage 6-Zimmer-
Wohnung mit Bad u. Balkon für
sofort oder spät. Näh. Part. 3561

Näheheimer Str. 7, Sonnenleise,
herrsch. Doppel, 6 Z., Schrankzim.,
Bad, Gas, el. L., 3 Ball., Gart., r.
Bau, wegzunehm. bald ev. Nachzug

Scherffener Str. 36, Neuß, herrsch.
G.-Z.-Wohn. mit Zentralh. R 20898

Tannstraße 77, Garten-Villa, zwei
Wohnungen, je 6 Zimmer, Küche,
Veranda ufm. zu vermieten. Näh.
nordere Villa, Barriere. 283

Vittoriastraße 23 ist die Gart. Wohn.,
bestich aus 6 Zim. u. Subehör, per
1. April zu vermieten. F 252

Weberstraße 11, 2. eb. 3. St., 6 Zim.
u. Subehör, gleich od. spät. zu verm.
Nab. 2. St. bei Denos. 355

Bielandstr. 19, 1. Et., Ede Mothhof-
straße, herrschall. Wohn., 6 Zim.,
Diele, Küche, 3 Ball., Bad, 2 Wf.,
2 Keller, Zentralheiz., electr. Licht,
Gras- u. Moorgass, sein Kfz., kein
Kfzaviz, fortzuzieh. mit ¼ J. Miet-
nachd. sof. od. spät. Näh. daf. 1. Et.

Wilhelmminenstr. 8 fch. G.-Z.-W., reichl.
Zubehör, 1. Etage, per 1. April
1913 zu verm. Näh. Part. 3861

7 Zimmer.

Belbeidsstraße 68 eleg. 1. Etage, 7 Z.,
Bad, Küche, Gas, electr. Licht, mit
reichl. Zubehör, oder Part. o. S.
Bad, Küche ufm. sofort oder später
zu verm. Näh. dafelbst 1—4 Uhr,
oder Langgasse 26, Galaden. 230

Dollseide 7, 1. 7 Zimmer, Bade-
zimmer u. Subehör. Näh. P. 3567

Bahnhofstr. 3, 1. Et., schöne 7-Zim.-
Wohnung per sof. od. später zu
vermieten. Näh. Bahnhofstraße 1.
1. Et., oder Dauscheimer-Berein,
Süferstraße 19. 3558

Via Bleibender Straße 37 frei und
inmitten großem Garten gelegen,
ist die 1. Etage, 7 bezim. 8 hoch-
herrschaftliche Räume, große Diele,
zwei große Koniariden ufm. mit
Garteneinbauung per 1. April 1913
zu vermieten. Verhandlung von
11 bis 1 Uhr, Anträgen im
Souterrain des gleichen Hauses,
Eingang Neuborfer Str. 1. 3549

Gambachal 47, Villa Dopp., herrsch.,
7-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör
per 1. April zu verm. Näh. zu erf.
bei A. Reitz, Weichstraße. 18.

L. Schellenberg'schen 
Langg. St. • Hofbuchdruckerei.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Freitag, 10. Januar.

1913.

Kommen!

(17. Fortsetzung.)

Originalroman von Hans Reiter (Wienbaden).

Wachstum verfallen.

lebt mit Sonja nicht zu sprechen brauchte, die Stimmung von vorher, in der er Sonja mit einer See verglichen, war verblüht, aber auch das Wohlgefühl, das er in Gegenwart Anna's empfinden, war von ihm gerissen und nicht zurückgeblieben als Unzuverlässigkeit mit sich, eine ihm selbst noch nicht erklärliche Unzufriedenheit und ein Misstrau, der ihm plötzlich kein Leben mehr anstaltete. Wie war das verursacht? Was sollte denn schließlich aus ihm werden? Immer und ewig konnte er doch nicht so zwischen Himmel und Erde hängen bleiben? Es wäre doch vielleicht besser gewesen, wenn er Sonja geheiratet und sich damit wenigstens eine feste Position gesichert hätte! Aber dann hätten sie kaum zu leben gehabt, noch weniger so zu leben, wie er es verlangte. Und er wäre noch mehr geachtet gewesen als jetzt.

Wenn er heirathete, so müßte er doch etwas anders-
dadurch erreichen, etwas — ja, was denn? Nämlich
umkreißen jene Gedanken wieder die nette kleine Maronise,
mit der sich so gut plauderte. Das wäre eine Frau für
ihn: Jung, schön, aus großem Hause und — reich.

Reich waren die Arzopais, das war zweifellos. Das Paronessen würde er leicht gewinnen: sie war ja schon heute von ihm eingenommen, hatte glänzende Augen gehabt, als er ihr geschilbert, wie schön das sein müßte, aufzukeimen durch Wald und Feld zu fagen, über sich den Himmel, unter sich die ständenden Hölle. Er mußte in sich hineinlachen, als er sich erinnerte, was er für vorzügliches Zeug zusammengetragen. Aber das hatte sich gefallen — und wieder erster werdend, mußte er sich gefallen, daß er sich wirklich wie ein taubstotter Mensch vorgekommen und gefühlt hatte, wie er das Kröbel aufrechtlich lieben konnte. Wenn nur die andere nicht wäre — Die andere! — ein tiefer, ungewohnter Seufzer drang sich ihm.

Er hatte Conja geliebt, ganz toll geliebt, damals sein Weibedanke war dabei gewesen. Was sollte ihn auch sonst dazu veranlaßt haben, sie sich zu gewinnen? An Geld hatte er doch nicht denken können, so lange ihr Mann lebte! Im Gegentheil, er hatte sich der Gefahr ausgesetzt, aus dem Hause gejagt zu werden, wenn sie ihn nicht ersparte — und doch hatte er alles gemacht um sie. Auch nach dem Tode ihres Mannes war seine Liebe nicht geschwunden, eher noch stärker geworden. Später dann, in dem freien Verkehr mit ihr, als die Erbschaftfrage an ihn herangetreten, hatte er wohl öfter Momente gehabt, sich anders gezeigt, als er fühlte. Aber lieb gehabt hatte er sie doch, unüßig lieb sogar: das war ihm heute, eben die Gasse kamen, so recht klar gewesen. Aber gleich hinterher, als er die Baronesse gesehen — wieder Baronette!

Von dem Gedanken an sie mußte er sich losreißen, und sagen, daß die Eternität einwilligen würde: Aber war er denn, was stellte er vor, um seine Hand nach ihr auszustrecken? Diese Erkenntnis, dieses Eingangsverbot, das ihm die Eternität auflegte, mußte ihn noch mehr. Es wollte er aufgeben: Aber er war? Von gutem, alten Adel. Mit Recht durfte er sich all den Herrchen, die er im Klub traf, an die Seite

Die Damen waren aus Rücksicht für die Witwe in dunklen Toiletten. Das schwaige Kleid, das ihn bei Sonja in so wenig gute Stimmung versetzte, erdöhlte in seinen Augen den Reiz des jungen Mädchens. Der weiche Fonland, dessen dunkler Ton an der Taille durch große mattgraue, mit kleinen Brillanten verzierte Silberknöpfe, am Halse durch eine breite Spitze, die von einem Messinggewand genommen zu sein schien, unterbrochen wurde, schmeigte sich eng um den jugendlichen Körper und zeichnete entzückende Linien. Sein Blick wurde immer von neuem angesogen: mit plötzlich erwarteter Leidenschaft ruhte sein Blick auf der schönen Gestalt. An Fortgehen oder auch nur an die Worte, die er mit Regung darauf hatte sagen wollen, dachte er nicht mehr. Er biß und jauchzte innerlich, als ihm bei Tisch der Platz neben der jungen Baronesse angewiesen wurde. Daß zu seiner anderen Seite ihr Bruder, Baron Alexander, saß, hörte ihn wenig; auch nicht, daß dieser nur ein paar höfliche Phrasen mit ihm getauscht und jetzt bei Tisch nur für Sonja Aufmerksamkeit zu haben schien. Er hatte nur Sinn für seine Nachbarn und war bald mit ihr in lebhaftem Gespräch. Dabei stellte sich heraus, daß sie eine lebensdienliche Netzein war: sie sprühte förmlich auf, als er die Unterhaltung an Pferde geleitet. Pferde, Gunde, das war ihr Element! Davon hätte sie Stundenlang reden können. Auch Rodeln, Schneeschuh- und Schlittschuhlaufen fanden bei ihr hoch im Ansehen, aber Pferde noch in erster Reihe.

Ihre Augen leuchteten, als sie davon erzählte, wie sie, wenn sie den Sommer auf dem Gute zubringen, oft Diner und Souper verfaume, weil sie zu weit fortgeritten war. „Diet in der Stadt komme ich fast gar nicht auf's Pferd oder nur in der Manege, das ist doch nichts. Ich kann den Sommer kaum erwarten, daß wir bald aufs Gut reisen.“

Sie unterstielten sich so eifrig, daß sie auf die Zeit nicht acht hatten und waren beide erstaunt, als Constance Lark aufthob.

Während im Salon der Kaffee genommen wurde, hatte Collegien keine Gelegenheit mehr gefunden, sich der Baronesse zu nähern, da die Unterhaltung eine allgemeine geworden war. Und als eine Stunde später ausgetroffen wurde, kam er sich vor, als ob er großes Versehen hätte. Eine so plötzliche Leere empfand er nicht auf der Welt mehr gab, wofin er gehörte. Und doch mußte er, daß in dem Hause, das er soeben verlassen, eine Frau in banger Erwartung auf jedes Geräusch lauschte, ob sie seinen Schritt hören, ob er zurückkehren würde. Ein paarmal während des Abends war er ihren Blicken begegnet: Anfangs, als die Gäste eben eingetreten, dann gleich fortgehend, später, während des Dinners, in stillen Augenblicken. Sie freute sich wohl, daß er sich aufmerkend mit ihrer Wichte so gut unterzöge, daß das Zusammensein mit ihren Verwandten, das sie vorher gefürchtet, so glatt verlief.

Am 20. d. d. heute nicht zurück, er war froh daß er

Obwohl sie keinen Hunger haben, gelingt es ihnen, dann sehr viel zu schlucken. Es kommen Diener, die versuchen, die Güter der Schüler zu reigen. Sie tun das, indem sie die Speisen, deren Namen der Schüler vorher auf dem Bettel gelesen hat, der Mische nach jedem eingedruckten Schüler kurze Zeit vor ihnen vor das Gesicht halten, bis er etwas davon genommen hat. Bald nun selbst Schüler von derselben Schüssel nehmen, erwasen sie gegenseitig die Vortheilung, als gäbe es, den anderen etwas begierig, nehmen, und sich recht viel zu haken. Wenn sie dann anfangen, davon etwas in den Mund zu tun, scheinen sie sich gegenseitig an und zwingen sich dadurch zu schnellerem Hinuntergeschlucken. Nachdem ist es Aufgabe der Diener, die Schüler von hinten fortzudrücken zu beschauen, als sollten die Zeller, auf denen die Speise liegt, plötzlich weggenommen werden, und auch dadurch wird der Hord schnelleren Entleerung erreicht. Damit die Schüler aber nicht erst sterben müssen, läßt man zwölf Männer auf Körnen klaffen und Starm schlagen.

Ein Sklavenmarkt in Marrakesch. Die Zeiten, da die
Sklaven zu Schiff nach Marokko gebracht wurden und Ge-
räuber auf unglückliche Christen Jagd machten, sind zwar
längst dahin, aber die Sklaverei existirt immer noch in
Marokko, und Marrakesch ist wie vor Hunderten von Jahren
der Hauptmarkt für diesen schändlichen Handel. Zwar hat
die französische Regierung den Verkauf von Menschen in
allen ihren afrikanischen Gebieten verboten, aber es fehlt in
Marokko nicht an Menschenware, die öffentlich feilgehalten
wird. Einen solchen Sklavenmarkt beschreibe ich in einer far-
benreichen Schilderung die in Marokko weisende Doctorin Agnes
im "Matin". Ein großer, von Heinen Versklägten umgebener
Platz; in der Mitte ein gebeter Mann, in dem die Ware bei
Wegen ausgerufen wird. Die Sklavenhändler säßen ihre
Opfer in Menge herbei. Frauen, Kinder, Jünglinge und
sexuelle Männer drängen sich durcheinander in den engen Ver-
schlagen. Sie sind ruhig, denn sie wissen, daß Widerstreben
nichts hilft, und daß sie auf jeden Fall verkauft werden. Long-
fem muß sich der Platz mit Kaufwilligen. Endlich nähern die
Dellals, die Weanten, die den Verkauf leiten. Sie eröffnen
den Sklavenmarkt feierlich durch ein großes Gebet. Soudun,
die Hände geschnitten vor sich haltend, gleich als ob sie damit
das Uebelthum hielten, sagen sie mit lauter Stimme die erste
Strophe des Korans: „Lob Gott dem Herrn des Weltalls, dem
Gedächtnis, dem Willkürigen, dem Herrscher am Tage der
Vergeltung . . .“ Nach dieser Zeremonie begibt sich jeder
Dellal zu den Sklavenhauern, der ihm zum Kauf übergeben
Die Ware wird noch schnell etwas herumgeputzt; die
Schmuckstücke werden abgenommen, werden durch hübsche Küder
verziert. Dann rennen die Dellals im Einklang um den Platz.
erstes. Die Preise ansteigend, gesteht von den Männern, Frauen
und Kindern, die verkauft werden und mühsam hinter ihnen
heraufstrebenden. Will einer einen Handel abschließen, dann hält
er das Laufen an, prüft Haare, Haare, Gesicht und Glieder
des Opfers und beginnt um den Preis zu feilschen. Die
Preise sind nach Geschlecht, Alter und Fähigkeiten der Sklaven
sehr verschieden. Für einen Mann von 24 Jahren, der nichts
Besonderes gelernt hat, zahlt man 16 Duros, d. h. etwa 70
Franken; junge Mädchen von 10 oder 12 Jahren bringen da-
gegen 120 bis 150 Duros. Eine Frau, die gut kochen kann,
und nun macht mit ihnen keine großen Umstände. Trägt
sie ein Kind an der Brust und erkrankt der Käufer,
daß er die Frau allein haben wolle, dann wird der ver-
heirathete Sklave die Mutter eines Kindes fortgeschickt, und
berühmt sie sich nicht leicht, so wird sie mit Eisenketten ge-
trübt. Zwar hat der Sklave dem Verkäufer nach das Recht,
seinen Weiterverkauf zu fordern, wenn er zu unheimlich
behandelt wird, aber dies Privileg ist nur ein Hohn mehr
für die Frauen, die im Voran eingesessenen der Kaufleute
ihren Herren wehrlos preisgegeben sind. Die Französin er-
laubt sich furchtbare Quälereien, deren Beginn sie gewöhn-
lich, und rufft in klammernden Worten den Stand der Be-
handlung dieser entsetzlichen Zustände auf. Der Sklave
handel ist nämlich auch heute noch eine direkte Institution
des marokkanischen Sklaven, seit Moses Hassan ist zwar nur
der Verkauf von Negern und Negerkindern gestattet; der
Verkauf jedoch eingekauft muß auch durch den Kaiser ge-
nehmigt werden, aber dies geschieht immer und ist nur eine
Formalität, denn der Sultan erhält, wie vom Gelehrte und
von anderen Baronein Zwangsbeiträge des Kaufpreises.

und rings der d. dellenenrigen Gef. durchdringt in Zirkeln.

in der Regel eine noch größere Rolle als in der europäischen Diplomatie, da die amerikanischen Völkerverträge und Gesandten im Vergleich zu den Gesandten ihrer europäischen Kollegen vom Staat für ihre Missionen und ihre großen unermesslichen Aufwendungen für Repräsentationszwecke nur sehr mangelhaft entschädigt werden. Die am höchsten honorirten Diplomaten sind, wie eine Londoner Beobachtungsfahrt ausführt, wohl die englischen. Aber auch hier ist das Gehaltsvermögen ein weitestliches Moment. Der kürzlich zurückgetretene britische Völkervertrager in Washington Mr. Piche bezog ein Jahresgehalt von 200 000 Pf. Am höchsten aber ist hier das Gehalt des Völkervertragers des Kaiserthums, Sir Francis Bertie, bekannt, welcher die jährliche Jahressumme von 300 000 Pf., früher von dieser Höhe mit 180 000 Pf. dotirt. Die britischen Völkervertrager in Berlin, Petersburg und Wien beziehen ein Gehalt von 130 000 Pf., für den Völkervertrager in Rom sind 140 000 Pf. vorgesehen und für die Völkervertrager in Madrid und in Japan 110 000 und 100 000 Pf. Gleich ist den Völkervertragern ein einjähriges Gehalt als Völkervertrager zur Verfügung gestellt, so daß Völkervertrager fortfallen. Die französischen Völkervertrager ihrer offiziellen Vertretungen an ausländischen Höfen verfassungsmäßig bestimmeten Summen; hier ist das höchste Gehalt 120 000 Pf., manche Völkervertrager aber müssen sich sogar mit 90 000 Pf. begnügen. Völkervertrager von ihrer Repräsentationszwecken anderer Völkervertrager von ihrer Repräsentation dotirt. Die Gehälter schwanken zwischen 180 000 und 125 000 Pf., während Ausland seinen Völkervertrager Völkervertrager von 130 000 bis 160 000 Pf. ausstellt und Stellen hier mit 88 000 bis 92 000 Pf. begnügt. Die Gehälter der britischen Völkervertrager nähern sich wohl im allgemeinen den Stellen der Völkervertrager anderer Völkervertrager in Petersburg best. jährlich 150 000 Pf. Völkervertrager müssen sich die amerikanischen Diplomaten durchschnittlich mit 60 000 bis 80 000 Pf. begnügen, wobei sie im Vergleich zu ihren europäischen Kollegen in den meisten Fällen die Völkervertrager von Völkervertrager best. best.

Wie die Deutschen essen. Aber dieses Thema vertieft hat der Heger Erlanger Malzer in keinem vierten Theile über seine Fortschrittsreise in innere Deutschlands, den Hans Poelchau in der jüngsten Nummer 23 des "Vortrupp" (Wochen Wort) (Wolfgang, Leipzig) fortsetzt. Der Afrikaner hat eine interessante Beobachtungsgabe, und die Erfahrungen der Wohnung (Deutschen) sind ihm, dem Praktiker, ganz entgegengesetzt. Aber es liegt in seinen Beobachtungen doch noch viel, das zum Besonderen Bedenken darüber mancher Leser veranlassen dürfte, ob dieser praktische Heger aus Deutschen nicht doch manich vornehmendes Wort folgt. Er berichtet u. a.: — Ich sage: die Wohnung essen. Das ist nicht richtig: sie schlucken. Und alles, was sie in ihren Mund hineinsteckt, ist bogen vorbereitet, das es künstergeschluckt und nicht gegessen werde. Es sind unter den Wohnung wohl einige, die sich darauf verstehen, Wohnung zu essen, die meisten aber sind Schlucker. Ihre Sprache kennt zwei Worte für Wohnung eine tun: "Essen" und "Pressen". Die Schlucker haben von sich selbst, das sie essen und das die Tiere fressen. Als ich aller einen Versuch machte, wie ein Kind auf der Straße Krücker suchte und essen jagte, auch er solle doch lieber "fressen", wie das Tier, so wurde er böse. Die Wohnung machen die Schwärze, die sie essen zu künsterkollen. Künsterkoll, damit sie ganz bsd werden. Sie bringen die Tiere, selbst an schlucken und dann zu rufen. So machen sie die Tiere. Und wie die Schwärze, müssen sie auch sich selbst. Sie erreichen das durch viele Mittel. Ein Sanger vorlet nicht essen, bis sich Hunger mischt, sondern er geht hin und betrachtet, ob er irgend etwas ausfindig macht, was er gerne schlucken möchte. Damit er später ist, das er sich müsse, fest er sich zu ganz bestimmter Zeit, auch ohne Hunger, zum schlucken hin. Und nicht im dunklen Raum und nicht allein, sondern mit anderen Wohnung zusammen. Die Augen hat er beim schlucken noch geöffnet. Während er eine Speise künstergeschluckt, sieht er auf einen Theil, auf dem die nächste Speise gelagert steht. Dadurch erreicht er schnelleres Künstergeschlucken. Weil er ja nicht aus Hunger ist und die Speise nicht schmeckt, ist er mit den Augen, und er ist dann immer die nächste Speise, und nicht die, die er gerade im Munde hat. Auf dem Theil steht keine Wohnung geschluckt, sondern Gemengtes und Geschickes. Alle Wohnung essen haben sich, auch Getränke zu schlucken, anstatt sie zu fressen. Dies allgemein gebrauchtes Mittel, die Hungermost zu fressen, ist das die Wohnung beobachten sich, zu mehreren gemeinsam um einen Tisch herumzusitzen und dieselben Speisen zu schlucken.

Verantwortlich für die Erschließung: Dr. A. Grawert in München. —

Nr. 16. + 61. Jahrgang.

Wieviel dann auf die aus Deutschland lebend nach Eng-
land eingeführten Füchse gerechnet wird, ist nicht so leicht er-
sichtlich. Oder sollte dieser ganze „Handel“ nur eine Erfin-
dung sein! Schwerlich hat er aber einen Umfang, wie er
nach diesem Gerüchte sein müßte. Und doch, in Deutschland
gibt es ja Füchse genug — und mehr als das. Geht man dort
doch so weit, daß man — ein unerhörtes Verbrechen vom
Standpunkt des britischen Sportmanns! — sie niederschleht,
ja, daß man — noch unerhörter! — sie gar ausgräbt. Aber
wie es in Deutschland um Hasen- und Hühnerjagd wohl be-
stellt sein würde, wenn man sich der Überfälle an Füchsen
auf diese Weise nicht zu entledigen suchte! — Da hat man
hier vielerorts nicht genügend — um dem „Sport der Könige“
nachzugehen zu können, indem man dem armen Meisele die
Reute auf die Fährte bringt und dann hoch zu Rok ihr
nachjagt, bis er, wenn er nicht vorher seine Höhle erreicht,
von ihr in Stücke gerissen wird. Ein „Sport der Könige“
ist diese Jagd, doch auch die Freude des gemeinen Mannes,
und wenn er der Reute auch zu Fuß nachlaufen kann. —

Der Standpunkt Frankreichs in der Inselfrage. Paris, 8. Januar. Dem „Temps“ wird aus London gemeldet, daß der französische Vizekonsul Paul Gaudin in der Vorkonferenzsammlung von neuem entschieden dafür eintreten werde, daß die Inseln des Ägäischen Meeres Griechenland beilassen werden, und zwar aus drei Gründen: 1. weil es der einmütige Wunsch der Bevölkerung sei, 2. weil es den nationalen Bedürfnissen entspricht, 3. weil hierdurch die Verteilung der türkischen Gebiete unter die Völkerbündelten erleichtert werde. Demselben Blatt wird aus Athen telegraphiert, man sei daselbst über die Haltung Italiens in der Inselfrage sehr befremdet, weil die italienische Regierung im Gegensatz zu der Mehrheit der Mächte der Ansicht sei, daß die wichtigsten Ägäischen Inseln der Türkei bleiben sollen. Man glaube zwar nicht, daß Italien daran denke, gegenwärtig eine dieser Inseln zu beanspruchen; denn Venedig habe in dieser Hinsicht im Dezember in Rom von Giolitti und Marquis di San Giuliano kategorische Versicherungen erhalten; aber immerhin frage man sich, ob Italien nicht irgendwelche Hintergedanken für sich hege.

Eine erneute Interpellation im englischen Unterhaus. London, 9. Januar. Der Unionist Lord Sykes fragte Gresham, ob er eine Mitteilung empfangen, betreffend die Haltung der Truppen der Verbündeten gegen die muslimanische Bevölkerung in Albanien, Mazedonien, oder betreffend die Haltung der türkischen Truppen gegen die Christen auf der Halbinsel Gallipoli oder in Thrakien. Gresham erwiderte, es seien ihm verschiedene Mitteilungen dieser Art zugegangen; doch seien sie, wie unter den herrschenden Umständen natürlich, nicht genügend erwohrt, um eine offizielle Erklärung zu rechtfertigen. Auf weitere Fragen, betreffend die Aussichten auf eine Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen und eine Aktion der Mächte, sagte Gresham, er habe der Erklärung vom 7. Januar nichts hinzuzufügen.

Die Unterhaltung der „feindlichen“ Friedensdelegierten. London, 9. Januar. Einige Mitglieder der Delegationen zur Friedenskonferenz, Vertreter der Völkerbündelten und türkische Delegierte, besuchten die West in Portsmouth, wo sie von Marineoffizieren bewirtet wurden. Sie beschäftigten mehrere der neuesten Kriegsschiffe und frühmorgens später bei dem Oberkommandierenden. — Es werden Vorbereitungen getroffen, am 17. Januar in Aldershot Feldübungen abzuhalten, denen die Delegierten der Völkerbündelten zur Friedenskonferenz voraussichtlich beizuwohnen werden.

Neuchâtel-Sache über die Lage. Paris, 10. Januar. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Mail“ meldet, der erste türkische Delegierte, Neuchâtel-Sache, habe von seiner Regierung eine Depesche erhalten, in der ausdrücklich erklärt wurde, daß die Türkei, welcher Schritt und welche Schritte ausmache, die Großmächte unterwerfen sollten, fest entschlossen sei, Konstantinopel und die Inseln nicht abzugeben. Die Depesche fügt hinzu, die Worte laute es für wenig passend, daß die türkischen Delegierten den Aufenthalt in London verlängern. Was eine etwaige Drohung der Großmächte mit einer Flottendemonstration vor Konstantinopel anlangt, so hätten die Vertreter erklärt: Welchen Eindruck sollte eine derartige Demonstration auf uns machen? Seit zwei Monaten befinden sich Kriegsschiffe fast sämtlicher Mächte auf der Meere von Konstantinopel, und die Bevölkerung der Hauptstadt ist an diesen Anblick bereits gewöhnt. Diese Demonstration mag ein unfreundlicher Akt und ein Beweis für die Einmütigkeit der Großmächte in der Frage von Konstantinopel sein, aber sie wird und gleichwohl gleichgültig bleiben. Man kann Konstantinopel nicht bombardieren und man wird dies niemals wagen. Die Verhinderung der Mächte mit oder ohne Flottendemonstration wird vollkommen wirkungslos bleiben.

Eine bulgarische Drohung. Paris, 10. Januar. Von bulgarischer Seite erzählt der Vizekonsul des „Mail“, General Savov habe bei seiner Unterredung mit den türkischen Ministern in Lichata-Scha gesagt: „Wenn Sie Adrianopel nicht abtreten und uns anweisen, die Feindschäfte wieder aufzunehmen, dann können Sie sicher sein, daß Sie nicht bloß Adrianopel, sondern noch eine viel wichtigere Stadt verlieren werden.“

Der Eindruck des serbischen Entgegenkommens in Wien. Wien, 9. Januar. Der serbische Entschluß, sofort nach Vollziehung des Friedens die Truppen von der adriatischen Küste zurückziehen, wird von der Presse als erstes Zeichen dafür begrüßt, daß Serbien entschlossen sei, die drohenden Gefahren Europas zu erfüllen.

sonst er eben kommt. Aber auch jedermann, wer sich ein Pferd zu leisten vermag, kann sich unbekannt jeder Jagd anschließen. Seit wenn er es zum öfteren Male, würde man ihn um einen Beitrag zu den Unkosten angehen, die durch den Unterhalt der Reute, den Ersatz für den auf den Feldern angerichteten Schaden usw. entstehen und oft genug gewaltig answachsen. Bauernjöhne und Adelsknechte spannen beim Reiten der Jagd oftmals die Pferde vor dem Pflug aus und jagen so flugs der Reute nach. Und niemand ist vielleicht vollkommen inmitten der vornehmen Schar von Reitern — und Reiterinnen! — der höchsten Stände als die Männer vom Adel! — Man freut sich aufrichtig darüber, daß der Sport, dem die Upper ten so sehr ergeben, auch andere Schichten der Bevölkerung ergreift und ein nationaler ist. Wohl mögen dabei denn auch andere Erwägungen mitsprechen. Es ist gewiß angenehm, daß der Farmer, über dessen Gefilde — sei es auch nur im Winter — vielleicht hundert Köpfe dahin jagen, sich dies „zur Ehre anrechnen“, als daß er immer gleich auf Schabenerfah Anspruchs erhebt. Das Wohlwollen, die Verehrung der Landbevölkerung für den Sport, ist diesem viel zuträglich als ihre Feindschaft. Das hat Island bewiesen, wo die Farmer der Jagd oftmals soviel Hindernisse in den Weg legten, daß man sich in manchen Schritten genötigt sah, sie ganz einzustellen.

Aber, so wohl, da haben sich nun auch in England Ähnliches — ja noch viel schlimmeres! — Erscheinungen eingestellt. In einigen Gegenden hat man angefangen, Hühnerjagd im Großen zu betreiben. Dafür hat Freund Reineke denn wohl ein allzu leichtfertiges Wohlgefallen befunden; und nun sind ihm die Farmer direkt zu Leibe gegangen, nicht mit Reute, Hosen und Reitern, sondern heimlichsternweise mit Pulver und Blei und selbst mit Gift — britische Farmer! Da muß denn wohl das Ende aller Dinge im Anzug sein. Reineke ist doch dazu da, sich in Stücke reißen zu lassen. Und wenn man so einem edlen „Quintman“ zuhört, sollte man fast glauben, niemand mache eine solche Jagd mehr Spaß als Reineke selbst — wenigstens, wenn er in seinen Bau entkommt. Und nun hat man ihm eine so unwürdige Behandlung zuteil werden lassen. Wenn man aber einen solchen Unwesen nicht bald zu steuern vermag, — dann dürften die deutschen Aushuf-Ziffern demnächst noch beträchtlich answachsen. W. H. B. Brand.

Die Zuspitzung der bulgarisch-rumänischen Ausgleichsfrage.

Sofia, 10. Jan. Die rumänische Frage steht im Vordergrund aller Interessen. Die Krise ist in ein akutes Stadium getreten. Man befürchtet in Sofia schon in nächster Zeit eine militärische Aktion des Nachbarstaates und glaubt, daß Bulgarien, falls die rumänische Armee die Grenze überschreiten würde, den feindlichen Truppen nicht die genügende Anzahl Soldaten wid gegenüberstellen können.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen stocken. Bukarest, 9. Januar. (Wiener Korresp.-Bureau.) Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen in London stocken. Dr. Danow wünscht, in dieser Angelegenheit durch einen anderen bulgarischen Botschafter abgelöst zu werden. Die hierdurch unvermeidliche neuerliche Verzögerung erhöht die ohnehin vorhandene Spannung des rumänischen Volkes. — Sofia, 9. Januar. Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen sollen die Verhandlungen über die Ansprüche Rumaniens, falls sie in London ergebnislos verlaufen, unterzüglich in Sofia weitergeführt werden und die Ansprüche direkt an die bulgarische Regierung gestellt werden.

Angedachte rumänisch-bulgarische Kriegsgefahr. Konstantinopel, 10. Januar. Dem „Lachdromos“ wird mitgeteilt, daß augenblicklich zwischen der Türkei und Rumänien wichtige Verhandlungen im Gange sind, derenwegen der rumänische Minister Jilbesco gestern hier eingetroffen sein soll. Jilbesco hatte angeblich eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Voradunghian. Das gleiche Blatt berichtet, die russische Schwarzmeerflotte würde mobilisiert und habe sich zur Abfahrt nach der Donaumündung bereit. Die Gefahr eines Krieges zwischen Rumänien und Bulgarien gilt hier für sehr ernst.

Die Auffassung der Lage in Wien. Wien, 9. Januar. In bezug auf die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und dem Balkanbündel herrscht in den leitenden Stellen nach wie vor eine ruhige Auffassung. Der gemeinsame Schritt der sechs Mächte in Konstantinopel, der ins Auge gefaßt ist für den Fall, daß eine Einigung zwischen den Delegierten in London nicht zustande kommt, wird der Türkei das Nachgeben erleichtern, vorausgesetzt allerdings, daß in Konstantinopel nicht die jungtürkische Kriegspartei wider Erwarten noch die Oberhand erlangt. Die bulgarisch-rumänische Differenz spielt sich zwar zu, aber man hält hier doch an der Hoffnung fest, daß eine Einigung gelingen wird.

Vom Balkan.

Adrianopel noch lange widerstandsfähig? Konstantinopel, 10. Januar. Im Kriegsministerium fand gestern nachmittag ein großer Kriegsrat statt. Der „Lachdromos“ erhielt gestern im Laufe des Nachmittags von seinem in Adrianopel eingesetzten Korrespondenten folgendes Funkentelegramm: „Lebensmittel und alles sonst Nötige hier in Hülle und Fülle vorhanden. Wir sind imstande, noch lange Widerstand zu leisten. Die Stimmung der Bevölkerung ist ausgezeichnet.“

Ein bulgarisch-türkisches Schermüß. Konstantinopel, 10. Januar. Bulgarische Vorposten verletzten bei Derkos die neutrale Zone und durchschnitten die Telegraphenleitungen. Darauf riefte eine osmanische Abteilung vor und warf die Bulgaren zurück. Mehrere im Gefecht verwundete türkische Soldaten trafen hier ein.

König Peter erkrankt. Belgrad, 9. Januar. Der König litt infolge heftiger rheumatischer Schmerzen das Zimmer. Aus diesem Grunde ist auch der Gratulationsempfang anlässlich des Weihnachtstages unterblieben.

Die Typhusepidemie im serbischen Heere. Belgrad, 9. Januar. Der Typhus richtet unter dem serbischen Militär große Verheerungen an. Es scheint, daß die Krankheit epidemischen Charakter annimmt. Eine Spezialmission von 10 italienischen Ärzten, 20 Krankeinspizoren und 20 Sanitätspersonen ist nach Belgrad gekommen, um den Kampf gegen die Verbreitung der Epidemie aufzunehmen.

Eine Flottendemonstration der Mächte gegen Konstantinopel? London, 9. Januar. Dem „Daily Telegraph“ zufolge tragen sich die Großmächte, um die Türkei zur Abtretung Adrianopels zu zwingen, mit der Absicht einer Flottendemonstration gegen Konstantinopel.

Eine kennzeichnende Anekdote. Der Pariser „Welt“ berichtet folgendes Geschichtchen, das auf das Verhältnis der Balkanstaaten zueinander ein kennzeichnendes Streichlicht wirft:

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 9. Januar: Einmaliges Ensemble-Gastspiel unter Leitung des Hofkapellmeisters Franz Ludwig: „Die ersten Menschen“. Erotisches Mythenstück von Otto von Guericke.

Als vor vier Jahren „Die ersten Menschen“ zum ersten Male — noch im alten Residenz-Theater — gegeben wurden, da hatte sich das Verbot der Zensur gegen dieses erotische Mythenstück als wirksame Waffe gezeigt. Damals gab es ein außerordentliches Haus, ein neugieriges Publikum und ziemlich starken Beifall. Gestern war der Besuch nicht ganz so stark, der Beifall schwächer, aber ungeachtet war die Neugierde geblieben, die Sensationslust, dieses Spiel zu sehen, das auf viele so sehr und sinnlich wirkt. Vielleicht hat es sich deshalb gehalten, all die Jahre hindurch. Jedenfalls ist es ein weitaus größerer Gewinn, das Stück zu sehen. Da sind Worte und Sätze so abgrundtief, so schön, formrein und edel. Lautere Poesie. Da sind Stellen, die man wieder und wieder liest, Worte, die ein Dichter schrieb. . . . Und man glaubt auch gerne, daß der Dichter in der Natur den Gedanken an das Spiel empfing, daß zwei Felsen auf Capri, vom Blicke der untergehenden Sonne bestrahlt, ihm plötzlich wie zwei Menschen von Fleisch und Blut erschienen — Adam und Abel. Zwei Daseinsstufen, verschiedene voneinander wie Schwarz und Weiß und doch verbunden durch denselben Trieb, und dann wieder getrennt — durch die Frau. Adam erschlägt Abel, als er den Bruder am Ziele seiner Wünsche sieht. Das Weiß, nach dem er strebt, will er für sich haben, für sich allein. Die Unerblichkeit im Menschen, die sich regten von Anfang an, Leid, Mord, Egoismus, Ego, nur Weiß, Liebes, Liebespendendes Weiß, und Adam, weißt und alt, läßt über das Weiß herausgewachsen, der Befriedigung in der Arbeit sucht. Trotz allem, was der Dichter sagen will, trotz allem Schönen: das Stück ist zuletzt qualvoll, peinlich. Es sind keine Utopien, die Vorgräber der Zukunft, es sind die starren Felsen auf Capri geblieben, in die er seine Worte schob. Des Dichters Wertwerk steht er auf; sie sprechen, wie und was er will. Und fallen nicht nach. Trotz seines Ernstes, seines heiligen Willens, kann er doch nur für den Augenblick bannen, aber nicht nachhaltig oder gar zwingend mitreizen. Die

In der letzten Woche hatte der König von Griechenland die jungen bulgarischen Prinzen in Saloniki zum Essen empfangen. Er erklärte ihnen im Laufe der Unterhaltung, daß er von der Schönheit Salonikis entzückt sei und die Absicht habe, sich dort einen Palast zu bauen, in welchem er einen großen Teil des Jahres verbringen würde. Als darauf einer der Prinzen erwiderte: „Unser Vater hat dieselbe Absicht“, erklärte König Georg: „Das ist nicht nötig; die Nähe kann er sich sparen; mein Palast wird groß genug sein, daß auch meine Freunde und Verbündeten darin Platz finden werden.“

Der Kohlenreichtum des rechts-rheinisch-westfälischen Industriebezirks.

Im Zusammenhang mit der vom diesjährigen Internationalen Geologenkongress in Manabe veranstalteten Erhebung über die gesamten Kohlenvorräte der Welt sind auch die im rechtsrheinisch-westfälischen Industriebezirk anstehenden Kohlenmengen berechnet worden. Hierüber berichten Bergassessor Kufuf und Dr. Mintrop von der Westfälischen Bergwerksverwaltungskasse zu Bochum in einer ausführlichen Abhandlung in der berg- und hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf“ in Essen-Ruhr vom 4. Januar 1913.

Danach sind in dem durch Schachtanlagen aufgeschlossenen Gebiete von 1592 Quadratkilometer Flächeninhalt nach Abzug der bereits abgetauten Kohlenmengen von rund 3 Milliarden Tonnen bis zu einer Tiefe von 1500 Meter noch 32 Milliarden Tonnen absolut abbaubare Kohlen vorhanden; in noch größerer Tiefe lagern außerdem 10 Milliarden Tonnen. Durch Bohrungen ist ferner ein Gebiet von 1728 Quadratkilometer aufgeschlossen, in dem bis 1500 Meter Tiefe 27 Milliarden Tonnen und darunter noch 45 Milliarden Tonnen abbaubare Kohlen anstehen. Endlich ist das Vorkommen der Steinkohle in einem weiteren, nur durch vereinzelte Bohrungen aufgeschlossenen Gebiete von mindestens 2000 Quadratkilometer bekannt geworden, in dem bis 1500 Meter Tiefe 18 Milliarden und darunter noch 151 Milliarden Tonnen vorhanden sind. In dem ganzen rechtsrheinisch-westfälischen Bezirk lagern demnach bis 1500 Meter Tiefe 77 Milliarden Tonnen abbaubare Kohlen und darunter noch 206 Milliarden, also insgesamt 283 Milliarden Tonnen.

Die Lebensdauer dieser Vorräte ist natürlich von der Höhe der jährlichen Förderung abhängig. Bessere betrug im Jahre 1800 nur einige Hunderttausend Tonnen, im Jahre 1900 60 Millionen Tonnen und im verfloffenen Jahre 102 Millionen Tonnen. Wie die zukünftige Förderung sich gestalten wird, läßt sich mit Gewißheit nicht voraussagen. Wenn die bisherige Entwicklung anhält, so kommt man im Jahre 1920 auf rund 150 Millionen, im Jahre 1930 auf 250 Millionen Tonnen.

Setzt man indes nur die heutige Jahresförderung von rund 100 Millionen Tonnen zugrunde, so reichen die in dem jetzigen Schachtgebiete bis zu 1500 Meter Tiefe abgelagerten abbaubaren Kohlen für 320 Jahre aus; in dem durch Bohrungen aufgeschlossenen Gebiete ergibt sich eine Lebensdauer von 270 Jahren und in dem bisher nur wenig aufgeschlossenen Teile des Bezirks rund 180 Jahre. Der Vorrat des ganzen Bezirks reicht also für etwa 770 Jahre aus. Hierbei ist eine größte Tiefe von 1500 Meter angenommen worden, bis zu der nach dem heutigen Stande der Technik ein gewinnbringender Abbau möglich ist. Die Lebensdauer der in noch größerer Tiefe anstehenden Kohlenmengen würde bei einer Jahresförderung von 100 Millionen Tonnen noch rund 2000 Jahre betragen.

In den vorstehenden Angaben sind alle Kohlenflöze, deren Bauwürdigkeit nicht durch praktische Er-

Darsteller, zum Teil dieselben, wie vor Jahren, haben sich alle Mühe. Adolf Polnar (Berlin) war ein prächtiger Adam, mit dem mächtigen Haupt und dem Intention verlebenden Mittels für das liebevollende Weiß, Franz Ludwig (Hoftheater Mannheim) ein liebevoller Mann, der in und in die Welt stürmt, Ernst Reschke (Hoftheater Dessau) ein Adel von dem rechten Gegenstand zu Mann, mit einem glotzenreinen Organ. Nur Steffa Thüringer (Reising-Theater Berlin) war nicht ganz die Eva, wie sie der Dichter sich dachte. Schon die Maske entsprach nicht ihrer Rolle. Wie störend dieser rein äußerliche Schicksal war, empfand man so recht, als sie in der Dunkelheit sprach. Da wirkten ihre Worte sofort lebendiger und harmonischer. Die Szene mit dem Brudermord war übrigens bedeutend weniger realistisch gegeben als vor vier Jahren, und so war auch die Wirkung weniger dramatisch, das Tierische wirkte nicht so unmittelbar und elementar. Fast konnte man sich gestern verwundert fragen, warum dieser plötzliche Ausbruch bei Mann, da Adel der Mutter ja nur losend über den Arm fuhr. Der Beifall zum Schluß setzte lebhaft ein. Niemand war da, der opponierte. B. v. N.

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Gustav Falke, der bekannte Hamburger Dichter, bezieht morgen seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde er von der Hamburger Kunstgesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt.

Bildende Kunst und Musik. „Lanie Simona“, das neue Werk, eine heitere Oper von Ernst von Dohnanyi, gelangt Mitte Januar in der Agl. Hofoper in Dresden zur Aufführung.

Garmen Schiba hat, wie die „Leipz. N. N.“ melden, den Text einer Oper „Mariosara“ geschrieben, der von dem rumänischen Komponisten G. C. Cosmoresi vertont, dieser Tage in Czernowitz mit Erfolg zur Aufführung gelangte. Der Text ist einer alten rumänischen Sage nachgeschrieben.

Wissenschaft und Technik. In der Nähe von Birmingham, in Soho, wo James Watt einst seine Dampfmaschinenfabrik errichtete, ist jetzt eine dort vorhandene James-Watt-Sammlung zu einem Museum für den Erfinder der Dampfmaschine bereinigt worden.

fahrungen festgestellt ist, außer acht gelassen worden. In diesen stehen noch im ganzen weitere 139 Milliarden Tonnen an, so daß sich die Gesamt im reichsheimisch-weißen Kohlenbezirk von 6170 Quadratkilometer Flächeninhalt zur Abfuhrung gesammelter Kohlenleistung auf $283 + 139 = 442$ Milliarden Tonnen berechnet.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat gestern die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabs entgegengenommen.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ist zum Kurzaufenthalt in Berlin eingetroffen und hat in Dr. Wiggers' Wohnung aufgenommen.

Ein Frühjahrsbesuch Kaiser Wilhelms in Wien? Über einen möglichen Frühjahrsbesuch Kaiser Wilhelms in Wien erzählt die „Neue Fr. Presse“ aus Berlin, es sei nicht ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm im April nach Rom reise, doch nur für den Fall, daß bis dahin die Balkanwirren endgültig erledigt seien. Dispositionen seien noch nicht getroffen. Falls der Kaiser reisen sollte, sei es sehr leicht möglich, daß sein Weg über Wien führe.

Sum Regierungsjubiläum des Kaisers. Der Reichstag des Landkreises Offen beschloß anlässlich des Kaiserjubiläums Jugendhallen mit einem Kostenaufwande von 330 000 M. als Jubiläumsgabe zu errichten.

Sur Oberbürgermeisterwahl in Hagen wird der „Köln. Zeitung“ geschrieben: „Die Vorgänge bei der Oberbürgermeisterwahl, bei der Oberbürgermeister Cuno von einem Teil der Stadtverordneten auf zwölf Jahre wiedergewählt wurde, aber die Annahme der Wahl ablehnte, begegnen bei ihrer Bedeutung weit über Hagens Reichsbild hinaus lebhaftem Interesse. Der Oberbürgermeister Cuno, der 1901 auf Empfehlung von Eugen Richter durch die — inzwischen stark zurückgegangene — sozialistische Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums hierhin berufen wurde, ist politisch als Nachfolger Eugen Richters im Reichstagsmandat Hagens-Schweim, das er zweimal siegreich gegen die Sozialdemokratie behauptete, stark hervorzuheben. Kommunalpolitisch bedeutet sein Name ein stark umrissenes Programm, das in starker Betonung der Selbstverwaltung, in Pionierarbeiten, in der Förderung der kommunalen Elektrizitätsversorgung, in unablässiger Förderung des Schulwesens und in seiner Sozial- und Steuerpolitik vielbeachteten Ausdruck fand. Die Mehrheit der Bürgerchaft begrüßte sein rastloses Wirken auf allen Gebieten mit Begeisterung; manche Kreise aber sahen gewisse Seiten seiner Tätigkeit nur ungern und sahen ihm die Schuld an der unter seiner Verwaltung von 150 auf 275 Prozent Einkommensteuermenge hinausgeschossenen Steuerlast. Besonders unwillig zeigten sich dabei die Hausbesitzer. Dazu kam die scharfe politische Gegnerenschaft, die er als Abgeordneter und Parteimann hervorrief und die in Hagen zu dem bekannten Bündnis der National-Liberalen, der Christlich-Sozialen und des Centrums führte. Obwohl er bei der Reichstagswahl 1903 nicht mehr kandidierte, war man damals gefast, daß einige Gegner auf seine Vereinfachung hinarbeiten wollten, andere ihm wenigstens ihre Mitwirkung ausstrecken wollten. Der durch Zufälle in der geschäftsordnungsmäßigen Leitung der Wahlhandlung mit herbeigeführte Ausnahmefall der Wahl weist jedoch in dem weitestgehenden Maße der Bürgerchaft ein klares Bild auf, und man ist bestrebt, einen gangbaren Weg zu finden, der zum weiteren Verbleiben des Oberbürgermeisters Cuno führen könnte. Dabei werden vor allem auch die Folgen beachtet, an politischer Verantwortung unter den liberalen Parteien und die Vorteile, welche die Sozialdemokratie — deren fester Vertreter übrigens auch Cuno's Wiederwahl ständen — aus den Vorzügen ziehen würde.“

Ständischer Beirat der Steuer- und Finanzverwaltung. Die national-liberalen und fortschrittlichen Kräfte des preussischen Abgeordnetenhauses hielten gestern Kräftigungen ab, in denen der neue Haushaltsbeschluss wurde. Die guten Finanzverhältnisse Preussens, wie sie vom Finanzminister dargestellt worden sind, dürften auf die Gestaltung der Steuerpolitik ebenfalls Einfluss haben, da nunmehr die Bewilligung der Steuergesetze noch weniger Aussicht auf Verzögerung habe. Es besteht nämlich bei den liberalen Fraktionen die Meinung, daß die Steuergesetze bei der äußerst günstigen Finanzlage für die nächsten Jahre nicht mehr geändert werden und der national-liberale Vorschlag, diese Steuergesetze allmählich abzubauen, das äußerste Entgegenkommen bilden könne, das dem Finanzminister vom Landtag entgegengebracht wird.

Der Etat der Reichsländer. Dem Landtag ist der Etat zugewiesen, der in Einnahme und Ausgabe mit annähernd 70 Millionen Mark abschließt. Der Dispositionsfonds des Staatshalters, der im Jahre vorher 180 000 M. betrug, ist mit 100 000 M. eingelegt worden, der vielmehrstrittene Gnadenfonds des Kaisers ist in Höhe von 100 000 M. unverändert geblieben. Der Landtag hatte im letzten Jahr von den 200 000 M. Repräsentationskosten des Staatshalters die Hälfte als künftig wachsend bezeichnet. Im neuen Etat ist diese Bemerkung von der Regierung getilgt worden.

Fortbildungsschule und Geschäftswelt. Der Handelsminister hat den Regierungspräsidenten einen Erlaß ausgehen lassen, in dem den Vorständen gewerblicher Schulen aufgegeben wird, bei der Festsetzung der Unterrichtszeiten für die gewerblichen Fortbildungsschulen sowie bei sonstigen wichtigen Anordnungen einschneidender Natur mit Gewerbevereinen, kaufmännischen Vereinen und dergleichen behufs Orientierung in Verbindung zu treten. Der Minister hat weiter verfügt, daß es zur Anbahnung eines guten Verständnisses zwischen Fortbildungsschulen und Geschäftswelt dienlich sei, wenn die Schulvorstände sich sowohl mit den Handwerksvereinen als mit den Handelskammern vor der Festsetzung grundsätzlicher und weitreichender Bestimmungen in Verbindung setzen und deren Ansichten hören.

Ein bayerische Hundertjahrfeier. Bislang waren drei Gedenktage für die Erinnerung an die Wiedergeburt Deutschlands vor 100 Jahren vorgesehen: Königsberg, Breslau als der Ort, an dem der Ruf „An mein Volk“ erging, und Leipzig, das in diesem Jahre die Vollendung des großartigen Völkereinfühlens feiert. Hierzu kommt noch eine vierte Feststadt, und zwar in Bayern. In diesem Jahre ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem König Ludwig I. den Ruhmestempel der

Walhalla bei Regensburg feierlich einweihte. Mit diesen Gedenktagen soll die Jahrhundertfeier verbunden werden. Es ist geplant, daß eine große nationale Kundgebung an einem noch näher zu bestimmenden Tage auf dem Walhallaabgelte stattfinden. Ein besonderer Ausschuss hat sich bereits gebildet und Einladungen ergehen lassen, auf die bereits eine Anzahl zustimmende Antworten eingelaufen sind. U. a. rechnet man auf eine zahlreiche Beteiligung der deutschen Studentenenschaft, namentlich der süddeutschen Universitäten. Neben dem großen allgemeinen Fest werden auch verschiedene nationale Organisationen ihre diesjährigen Hauptversammlungen mit einer Schlusssitzung an der Walhalla abgeben. Es seien die bayerischen Sängervereine sowie die bayerischen Kriegervereine genannt. Es ist auch geplant, durch besondere Vergünstigungen den Schülern der Volkshochschulen und Gymnasien die Beteiligung an den Festen zu ermöglichen.

Die Verkehrsstörungen im Ruhrgebiet behoben. Im rheinisch-westfälischen Bezirk sind die Verkehrsstörungen nunmehr im allgemeinen behoben. Der Zugverkehr geht nach den alten Dienstplänen vor sich.

Verurteilung eingeleitet. hat Superintendent Brandin (Berlin), Redakteur des „Evangelisch-Kirchlichen Anzeigers“, gegen das Urteil des Berliner Schöffengerichts in seinem Prozeß mit Professor Baumgarten.

An Reichsanlagen wurden ausbezahlt im Monat Dezember für 10 440 280 M. Doppelpfennige, 2 433 250 M. Kronen, 1 103 430 M. Dreimarstücke, 552 618 M. Zweimarstücke, 202 693 M. Einmarstücke, 289 054 M. Fünfpfennige, 109 536 M. Mark Fünfpfennige, 35 378 M. Zweipfennige, 40 543 M. Einpfennige.

Die Kaiserin-Kliniken haben nunmehr nach Beschluß einer Klinikerversammlung den Versuch der Vorlesungen wieder aufgenommen.

Die Tarifverhandlungen im Malergewerbe. Im Gewerbebezirk zu Berlin fanden gestern Verhandlungen über einen neuen für ganz Deutschland abguschließenden Arbeitsvertrag der Maler statt. Als Unparteiliche wirkten Dr. Brenner (München), Magistratsrat v. Schulz (Berlin) und Beigeordneter Rat Essen mit. Zu Beschlüssen kam es noch nicht.

Parlamentarisches.

Kurze Anfragen im Reichstag. Dem Reichskanzler ging folgende Anfrage des Abg. Müller-Meinungen zu: „Ist die öffentliche Auffassung der Behauptung richtig, daß Verordnungen mit der römischen Kurie oder einer anderen Kirchenbehörde über die Beilegung der Streitigkeiten der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg i. E. nach konfessionellen Rücksichten bestehen? Für den Fall der Beilegung: Was bedeuten die Verbündeten Regierungen zu tun, um die Aufhebung einer solchen Abmachung zu erlangen?“

Dem Reichskanzler ging ferner eine Anfrage des Abg. Penke (Sag.) zu folgenden Wortlaut: „Wann werden Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd wegen des 1914 ablaufenden Subventionsvertrages und wie weit sind dieselben gediehen? Was beabsichtigt der Reichskanzler, die Verhandlungen auf andere Abzweigungen, und zwar nach dem Gesichtspunkt der Vindiktierung für gleiche Leistungen, auszuweichen?“

Auf die Anfrage des Abg. Werner-Gießen (Wirtsh.) antwortete der Reichskanzler: „Es wird nicht beabsichtigt, ein reichsweites Verbot des Schächtings in die Wege zu leiten.“

Auf eine der vier kurzen Anfragen des antisemitischen Abg. Werner-Gießen hat in Vertretung des Reichstages Staatssekretär Straube geantwortet: „Es ist dem Reichskanzler bekannt, daß unter einem Teil der mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten eine Bewegung im Gange ist, die eine verheerendartige Verdrängung der aus dem Reich und der aus dem Militärministeriums hervorgehenden Beamten der Ämterklasse in Bezug auf ihre Beförderung und Beförderungsmittel erstrebt. Eine Änderung der Personalordnung der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ist weder in dieser noch in einer anderen Richtung beabsichtigt.“

Heer und Flotte.

Admiral v. Helldorff, Chef der Hochseeflotte, vollendete Donnerstag, den 9. Januar, das 60. Lebensjahr. Seit 1875 gehörte er der Hochseeflotte an. Er war zuerst zweiter Admiral des zweiten Geschwaders, dann Chef des ersten Geschwaders, und seit dem Herbst 1909 ist er Chef der Hochseeflotte. 1910 wurde er zum Admiral befördert und nach Verdrängung der Kaiser-Floottenkommandanten 1912 erhielt er den Schwarzen Adlerorden.

Schiffsbewegungen. S. M. S. „Graf“ ist am 8. d. M. in St. Thomas (Dänemark), S. M. S. „Emden“ am 8. d. M. in Swatara eingetroffen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Be. Aus der Prüfungskommission im Jahre 1912. Bei Beginn des Jahres 1912 hatten 7 von den der Prüfungskommission übergebenen Referendare die Prüfung noch nicht abgelegt. Unter Hinzurechnung der im Jahre 1912 neu überwiesenen 58 Referendare waren zusammen 65 Examinanden der Prüfung zu unterziehen. Die Zahl der Referendare, welche die Prüfung abgelegt haben, betrug in den letzten Jahren: 1907: 108, 1908: 89, 1909: 76, 1910: 87, 1911: 93 und 1912: 62. Von den der Prüfung unterworfenen 62 Kandidaten haben 9 nicht bestanden. Die übrigen 53 Kandidaten haben die Prüfung beim ersten Versuch bestanden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Tisza-Duelle. Budapest, 9. Januar. Die Duellaffäre Tisza-Bich ist friedlich beigelegt worden, da Graf Tisza seine beleidigenden Worte als missverstanden erklärte.

Die Rundreise Reichs. Wien, 9. Januar. Der Oberkommissar von Australien, Sir Reid, der hier eingetroffen ist, kündigt heute dem Minister des kaiserlichen Reichs einen längeren Besuch ab. Reid verläßt noch heute Wien, um sich zu kurzem Aufenthalt nach Berlin zu begeben. Von dort reist er dann nach Paris und London.

Keine Einigung im belgischen Erbthronstreit. Wien, 9. Januar. Prinzessin Louise von Sachsen-Magburg und ihre Schwester Gräfin Louise wollen gemeinlich ihre Rechte im Prozeßwege weiter geltend machen. Die zweite Instanz des belgischen Staatsgerichts wird die endgültige Entscheidung zu fällen haben.

Neue Spionagefälle. Lemberg, 10. Januar. Hier sind zwei tschechische Beamte unter dem Verdacht, für Rußland Spionagedienste zu leisten, verhaftet worden. Der eine von ihnen ist sogar österreichischer Reserve-

offizier. — Aus der Strafanstalt von Sollich sind zwei russische Spione entflohen.

Ein tschechischer Schwerverbrecher. Prag, 9. Januar. Ein Schüler der tschechischen technischen Hochschule namens Maglow aus Böhmen wurde auf Verlangen der Staatsanwaltschaft in Geraje wo gestern wegen angeblicher hochverrätherischer Untat im tschechischen Nationaltheater verhaftet.

Frankreich.

Der Präsidentenwahl. Paris, 10. Januar. Eine halbamtliche Note bezeichnet das Gerücht, daß das Ministerium vor der Wahl des Präsidenten der Republik zurücktreten wolle, für durchaus unbegründet. Das Ministerium sei fest entschlossen, bis zum 18. Februar, dem Tag der Amtseinführung an den neuen Präsidenten, an der Spitze der Regierung zu bleiben.

Ein politischer Aufschlag. Paris, 10. Januar. In der vergangenen Nacht wurde von einem bisher unbekannten Täter ein dynamischer Aufschlag gegen das Haus des Bürgermeister von Champ-sur-Drac bei Grenoble verübt. Der angerichtete Sachschaden ist sehr beträchtlich. Man glaubt, daß der Täter ein politischer Gegner des Bürgermeisters ist.

Das Begräbnis der Opfer der „Maffena“. Lorient, 10. Januar. Das Begräbnis der Verunglückten bei der Kessel-Explosion auf dem Panzer „Maffena“ findet morgen, Samstag, statt. Da man der häufigen Schiffsunfälle wegen die Verhütung von Töten nicht weiter aufregen will, hat man beschlossen, den Leichnam nicht durch die Straßen von Lorient, sondern vom Hospital auf einem Umweg zum Begräbnisplatz zu führen. Die Leichen werden in der Kapelle des Hospitals eingeschifft.

Erfolg für Lorient. Paris, 10. Januar. Um die Garnison von Lorient, die durch die Verlegung der Artilleriebrigade nach Neuchâteau geschwächt ist, wieder zu verstärken, wird das 12. Dragoner-Regiment von Pont-a-Mousson nach dort verlegt werden.

Die Not der Fischereifischindustrie. Quimper, 9. Januar. Die französische Regierung ist durch die Schließung der Fischereifischfabriken in der Bretagne stark beunruhigt, dies um so mehr, als sich das Glend stark bemerkbar macht. Sie ist mit dem Syndikat der Fabrikanten in Verbindung getreten, um eine Wiedereröffnung der Fabriken zu erzielen. Eine offizielle Sitzung von Vertretern der französischen Regierung und des Syndikates wird dieser Tage in Paris stattfinden. Man hofft, daß die Krise noch vor der Präsidentenwahl vom 17. Januar aus der Welt geschafft ist.

England.

Der Schiffbau Ende 1912. Laut „Blonds Register“ waren Ende 1912 auf englischen Werften 542 Handelsschiffe mit 1 970 065 Tons im Bau begriffen gegen 1 848 829 Tons Ende September und 1 819 052 Tons Ende des Vorjahres.

Ein schwerer Verkehrsunfall. Southampton, 9. Januar. Bei den Versuchen, die heute nachmittag in Southampton mit einem großkalibrigen Geschütz vorgenommen worden, ereignete sich ein Unfall, bei dem ein Kanonier getötet und zwei Kanoniere und ein Hauptmann Dreher schwer verletzt wurden.

Spanien.

Der Ministerpräsident erkrankt. Madrid, 9. Januar. Der Ministerpräsident ist an so heftiger Influenza erkrankt, daß der Ministerrat verabschiedet werden mußte.

Rußland.

Der Neujahrsempfang. Petersburg, 9. Januar. Im Gegensatz zu anderen blühenden Nachrichten findet der Neujahrsempfang beim Kaiser unter Teilnahme des diplomatischen Korps in Jaroslaw Oblei statt. Die Damen nehmen am Empfang nicht teil, da die Kaiserin-Mutter durch Gicht verhindert ist und die Kaiserin Alexandra sich den Anstrengungen des offiziellen Empfangs nicht unterziehen darf. Die Gerüchte über einen Schandenfall der Kaiserin-Mutter und einen ernstlichen Krankheitsrückfall des Großfürsten-Thronfolgers sind unwahr.

Spernung der Grenze für fremde Flieger. Petersburg, 9. Januar. Ein Beschluß des Ministerrats, der heute veröffentlicht worden ist, verbietet den fremden Fliegern, die westliche Grenze Russlands vom 14. Januar bis 14. Juli 1913 zu überfliegen. Falls sie auf ein Signal nicht landen, werden ernsthafte Maßnahmen ergriffen werden. (Nach einer früheren Meldung soll dann sogar geschossen werden, die deutschen Luftschiffe werden also auf der Hut sein müssen. Die Schrift.)

Afrika.

Überfall auf Postläufer in Marokko. Agagan, 9. Jan. Mehrere französische Postläufer sind gestern im Gebiet der Sahara überfallen worden. Ein deutscher Postläufer ist seit Dienstag verschwunden.

Japan.

Japanesische Politik. Tokio, 9. Januar. Ministerpräsident Katsura sagte in einer Unterredung, das Budget würde dieselbe sein wie im Jahre 1912, da noch keine Zeit gewesen sei, große Einschränkungen in den Ausgaben vorzunehmen. Neue Anleihen würden nicht gemacht werden. Es sei beabsichtigt, 50 Millionen Yen von der Staatsschuld einzuführen. Das militärische Programm werde man fallen lassen; das Marineprogramm werde man beschränkt werden, die Stärke der Marine auf dem normalen Stand zu erhalten. In der auswärtigen Politik habe das Kabinett an den Grundsätzen des englisch-japanischen Bündnisses fest.

Hoher Zinsfuß der chinesischen Sechsmächteanleihe. Peking, 9. Januar. Wie man erfährt, ist hier die Verhandlung getroffen worden, daß die Sechsmächteanleihe 5 1/2 Prozent Zinsen bringen soll. Dies wird lebhaft kritisiert, da dadurch ältere Papiere entwertet und allgemein ein unnötig hoher Zinsfuß gesetzt wird. Man ist der Meinung, daß ein niedrigerer Preis als der frühere Zinsfuß bei der großen Anleihe entschieden den Vorzug verdient.

Amerika.

Das Verfahren gegen die Zinks. Washington, 9. Januar. Das Repräsentantenhaus beschloß ein strafrechtliches Einschreiten gegen George Henry von der Bankfirma Salomon u. Co., weil er sich geweigert hat, dem vom Kongreß eingesetzten Komitee zur Untersuchung des Geldtrugs

Sport.

* **Hofen.** Am Mittwoch spielte die Dameschaft des Wiesbadener Hockeyklubs gegen die Damen des Fußballklubs Frankfurt 1890. Nach schönem offenen Kampf siegte die Frankfurter Mannschaft mit 2:1. Am nächsten Sonntag findet um 3 Uhr an der Launa ein Spiel mit dem Frankfurter Silberfussball gegen den Mannheimer und dem Fußballklub Frankfurt 1890 statt.

* **Das deutsche Amateur-Reitersportturnier zweiter Klasse,** das in Köln zum Ausklang kam, ist jetzt beendet. Es fand zum Endkampf zwischen Dr. Baum und Sambart, nachdem ersterer gegen Röder unterlegen war und Sambart gegen Wassen gewonnen hatte. Im Endkampf um den ersten Preis siegte Dr. Baum, dessen Durchschlagskraft mehr als 5 Meter gegen den vorjährigen Meister Sambart. Das Endergebnis ist: 1. Dr. Baum (Frankfurt a. M.), 2. Sambart (Köln), 3. Dr. Simon (Frankfurt a. M.), 4. Röder (Hamburg).

* **Der Berliner Schachturnier** verlief in den letzten Morgenstunden und am Tage recht ruhig und eintönig. Die Spieler begnügten sich damit, in klarem Tempo die Bahn zu umkreisen, um die schwächeren Mannschaften zu machen. Es wurden durchschnittlich 20 Kilometer pro Stunde zurückgelegt. Am 12. Uhr mittags, 12. Stunde, hatte das unterbante Feld 408 200 Kilometer, bis zur 15. 495 150 Kilometer und bis zur 18. Stunde 588 500 Kilometer zurückgelegt. In der 17. Stunde kam Stiefelbrunn zu Fall. Der Berliner Spieler, der hinter ihm lag, wollte ausweichen, kam dabei an die Barriere und stürzte ebenfalls, wodurch Wassen, Rabel und Hoffmann ebenfalls zu Fall kamen. Die Spieler konnten aber das Rennen sofort unterbrochen. 8 Uhr abends 20. Stunde, waren 650 700 Kilometer zurückgelegt. Der Stand ist unverändert.

* **Berlin, 10. Januar.** Auch die letzten Stunden des ersten Tages des Schachturniers führten in der Reihenfolge der Spieler keine Änderung herbei. Einzelne Verluste, die Will, Galtow und Stoll unternahmen, wurden durch die Beiseitnahme der übrigen Spieler wettgemacht. Der erste Tag schloß mit einer Gesamtleistung von 787 000 Kilometer.

Vermischtes.

Verhaftung des Ringenwalder Raubmörders.

Wiesbaden, 9. Januar. Heute nachmittags 5 Uhr wurde im Hofe des Bauernhofes bei Groppe in der Nähe von Belgen der Leiche des Bauernhofbesizers und Stenographen des Reichsgrafen, der durch den, dessen Ehefrau und das Dienstmädchen des Ehepaars, Anna Philipp, in Ordnung erachtet hat und dann die Leiche ergriff. Der Mörder heißt Heinrich, er nennt sich auch Otto Schöns.

Berlin, 10. Januar. Im „Berl. Post.“ wird zur Verhaftung des Ringenwalder Mörders aus Ostpreußen gemeldet: Als der verhaftete Täter an der Seite eines reichen Gutsbesizers die Stufen zum Hause emporstieg, schloß er, als ob er sich losreißen wollte. Ein fester Griff des Mannes zog ihn zurück. Sobald die beiden Hände des Ehepaars des Dienstmädchens anfielen, wurden sie in die Hände des Mannes gesteckt und begannen heftig zu weinen. Bei der ersten Vernehmung gab der gefangenommene Dienstmädchen an, bei dem Verbrechen mitgewirkt zu haben; er sei aber nur das Werkzeug von fünf Leuten gewesen. Er gestand, die Räder des Wagens, hinter denen die Räuber gefahren waren, vernagelt zu haben. In einem leerstehenden Hause in der Nähe des Rathauses wurde ein Damentisch und eine rote Schürze gefunden. Nachher wollen sie behaupten, daß in dem einsamen Hause in letzter Zeit zur Nachtzeit immer Verstecke gehehrt habe. Es fanden sich halb geleerte Weinflaschen, die aus dem Keller des Hauses herübergehört. Die Leiche, die von dem oder den Verbrechen gemacht wurde, soll 200 M. betragen.

Wiesbaden, 10. Januar. Der Mörder ist gestern zunächst von dem Staatsanwalt, der aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen war, eingehend vernommen worden. Er hat bis jetzt ein teils weiches, teils hartes Geständnis abgelegt, dahingehend, daß er an der Ermordung des Grafen und des Dienstmädchens mitgewirkt habe. Er gestand eine Räuberbande von vier oder fünf Männern, die ihn am Dienstagmorgen auf dem Gute überfielen und ihn mit Revolvern am Leben behielten. Sie hätten von ihm verlangt, daß er ihnen bei der Ermordung des Grafen und seiner Frau behilflich sei, ferner, daß er ihnen sage, wo sich der Geldschrank befindet. Ihn nicht selbst ermordet zu werden, habe er dies getan. Schöne wird heute weiter vernommen werden und dabei auch vor die Leichen des ermordeten Ehepaars und des Dienstmädchens geführt.

* **Zum Mißgeschick der Expedition Schröder-Strang.** Kiel, 9. Januar. Infolge des Einfrierens der Boregspedition Schröder-Strang auf Spitzbergen wurde der Bau des Polarsterns der Hauptexpedition für die Nordatlantische, der auf einer kleineren Expedition im November begonnen worden war, auf unbestimmte Zeit verschoben.

* **Diebstahl auf einem Berliner Güterbahnhof.** Berlin, 10. Januar. Gestern erbrach auf dem Güterbahnhof Frankfurt-Allee ein unbekannter Mann einen verschlossenen Eisenkoffer und hat daraus 32 Tausend Mark im Werte von 800 M. Er lud sie auf einen mitgebrachten Wagen. Erst als er mit der Ladung verschwunden war, wurde der Diebstahl entdeckt.

* **Das vermisste amerikanische Materialschiff „Panther“** anverkehrt. New York, 10. Januar. Vor fast mehreren Tagen vermisste amerikanische Materialschiff „Panther“ ist gestern nachmittags in Quantanaro auf Cuba angekommen. Bisher war noch keine Meldung des „Panther“ in Washington ein Funktelegramm empfangen worden, wonach das Schiff mit 120 Mann Besatzung bei Charleston untergegangen sei.

* **Ein Aufbruch der gefangenen Pariser Apachen.** Paris, 10. Januar. 22 Mitglieder der Apachenbande von Bonnet und Garnier, die demnächst vor dem Geschworenengericht des Seine-Departements erscheinen müssen, wäre es vor einiger Zeit beinahe geglückt, zu entkommen. Der in Haft befindliche Anarchist Ederlen trug sich seit längerer Zeit mit dem Plane, sämtlichen Angehörigen zur Freiheit zu verhelfen. Ihn den Plan ausführen zu können, beabsichtigte er, die Gefängnisbeamten zu bestechen. Ederlen befand sich bereits in Freiheit, beschloß sich aber so auf, daß er von der Bande abgetrennt wurde. Eine strenge Untersuchung ist in der Angelegenheit eingeleitet.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* **Berliner Börse.** Berlin, 10. Januar. (Drahtbericht.) Die Spekulation, die gestern in der zweiten Verkehrshälfte sich in ziemlich umfangreichen Maße nach oben bewegt hatte, sah sich bei Eröffnung des Verkehrs in der Hoffnung getäuscht, daß das Privatpublikum die vorgeschaffte Ware zu höheren Kursen abnehmen würde. Hinzu kam noch, daß in politischer Beziehung Nachrichten vorlagen, die geeignet sind, dem in den letzten Tagen zur Schau getragenen Optimismus einen Dämpfer aufzusetzen. In dieser Beziehung wurde anscheinend die von den Türken angewendete Verzögerungspraktik bei den Friedensverhandlungen ebenso unangenehm empfunden, wie der Umstand, daß die Verhandlungen Rumäniens und Bulgariens nicht recht vom Fleck kommen. Am Montanmarkt blühten die führenden Werte bis 1½ Proz., Kanada über 1 Proz., ein. Deutsche Banken und russische Banken niedriger. Die Rückgänge bewegten sich in engen Grenzen. Noch in der letzten Börsenstunde trat aber be-

sonders am Montanmarkt eine gehobene Auffassung zutage, so daß die Kurse von ihren Einbußen etwas zurückgewinnen vermochten. Das Geschäft war aber recht still. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert. Tagesliches Geld 4 Proz. und darunter. Privatkredit 4½ Proz.

* **Frankfurter Börse.** Frankfurt a. M., 10. Januar. (Drahtbericht.) Die heutige Börse eröffnete in zuversichtlicher Haltung, gestützt in der Hauptsache auf die Hoffnung, daß sowohl in der Politik als auch am Geldmarkt die Entspannung weitere Fortschritte macht. Viel Beachtung fanden die guten Nachrichten, welche aus dem Industriebezirk gemeldet wurden. Der Verkehr trug denselben Charakter wie gestern. Bei fester Tendenz blieb das Geschäft auf einzelne Papiere beschränkt. Auf dem Markt für Transportwerte bestand im Anschluß an Wien für Lombarden große Nachfrage. Für Schantungbahn hielt die Kauflust an. Baltimore-Ohio behauptet. Schiffsaktien konnten sich gut behaupten. Von Elektrizitätspapieren sind Schuckert lebhafter gehandelt. Bei Bankaktien konnte sich das Kursniveau behaupten. Kursbesserungen erzielten u. a. Kreditaktien, Diskonto-Kommandit gegang. Die Kurse der Spekulationspapiere des Montanmarktes stellten sich etwas niedriger. Infolge von Realisationen Harpener und Phoenix-Bergbau abgeschwächt. Größere Dimensionen nahm das Geschäft nicht an. Von Kolonialpapieren fanden Süd-West-Afrika regere Beachtung. Wenn auch bei mäßigen Umsätzen, so blieb auch heute die Tendenz der heimischen Anleihen günstig disponiert. Russen behauptet. Balkanwerte verkehrten in geleiteter Haltung. Am Kassamarkt der Dividendenwerte war die Haltung ruhig. Die Börse schloß wesentlich ruhiger. Auch die Tendenz entsprach nicht den Vorlagen, da die Spekulation zu den erhöhten Kursen Abgaben vornahm. Privatkredit 4½ Proz.

* **Reichsbankausweis.** Wie aus dem im heutigen Morgenblatt veröffentlichten Reichsbankausweis vom 7. Januar hervorgeht, haben sich die Hoffnungen auf starke Rückgänge zu dem Zentralnoteninstitut in der ersten Januarwoche erfüllt. Im ganzen hat sich der Stand um 345,8 Mill. M. (i. V. um 813,3 Mill. M.) gehoben. Die Änderung ist darauf zurückzuführen, daß die Anlagen in Wechsel, Lombard und Effekten um 299 Mill. M. (i. V. 335 Mill. M.) zurückgegangen sind. Trotzdem halten sie sich mit einem Gesamtbestand von 1916 Mill. M. noch nahezu um 300 Mill. M. über der Vorjahreszahl. Die Abnahme der Anlagen wird zum Teil ausgeglichen durch eine Verminderung der Giroanlagen um 50 (i. V. 24) Mill. M. Ebenso wie in früheren Jahren hat der Metallbestand eine ansehnliche Kräftigung erfahren.

* **Günstiges Ergebnis der Emission der Nassauischen Landesbank.** Der von der Direktion der Nassauischen Landesbank zur Zeichnung aufgelegte Betrag von 4 Mill. M. 4proz. Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, Buchstabe Y, ist erheblich überzeichnet worden. Insgesamt wurden 6½ Mill. M. gezeichnet. Die Zuteilung der Stücke hat bereits stattgefunden. Der Zeichnungskurs hatte 99,50, bezw. 99,60 Proz. betragen. An der Börse notieren sie zurzeit 100 Proz. Ein ähnlich günstiges Ergebnis hatte auch die im Juni v. J. aufgelegte Zeichnung der 4proz. Schuldverschreibungen, Buchstabe W, gehabt. Dieses Resultat ist um so erfreulicher, als die Landesbankdirektion sich mit beiden Zeichnungen trotz der allgemeinen Geldknappheit lediglich an den heimischen Markt gewandt hatte. Die Zeichnungen sind, von geringen Ausnahmen abgesehen, ausschließlich aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden gekommen. Es haben sich daran außer den eigenen Kassen der Landesbank auch die einheimischen Vorstandsvereine und Banken in erheblichem Maße beteiligt.

* **Die Kasseler Landeskreditkasse** legt am 30. Januar 8 Mill. M. 4proz. Obligationen der Serie 25 zum Kurse von 99 Proz. zur Zeichnung auf. Ursprünglich sollte, wie die „F. Z.“ berichtet, der Betrag von 15 Mill. M. zum gleichen Kurse aufgelegt werden, doch hatten Berliner Großbanken die Befürchtung, daß sich zu diesem Kurse die Obligationen im gegenwärtigen Augenblick schlecht unterbringen lassen, weil der Geldmarkt noch nicht aufnahmefähig genug sei. Mit Rücksicht darauf ist die Ausgabe von vorerst 8 Mill. M. von der Landeskreditkasse beschlossen worden.

* **Essener Kreditanstalt — Essener Bankverein.** Essen (Rohr), 9. Januar. In der außerordentlichen Generalversammlung der Essener Kreditanstalt teilte die Verwaltung mit, daß sie von den Großaktionären des Essener Bankvereins 6 Mill. M. Aktien dieses Instituts im Tausch gegen die Aktien der Essener Kreditanstalt erwarte und mit ihren Freunden den noch erheblich höheren Betrag dieser Aktien kontrollieren werde. Die nötige Kapitalerhöhung bleibe einer späteren Generalversammlung vorbehalten. Die Verwaltung ist überzeugt, daß sie für das abgelaufene Geschäftsjahr 8 Proz. Dividende, wie im Vorjahr, verteilen können.

— In der außerordentlichen Generalversammlung des Essener Bankvereins erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende Kommerzienrat Hilgenberg zum einzigen Punkte der Tagesordnung: „Aufsichtsratswahlen“, die Essener Kreditanstalt sei jetzt der Großaktionär, was angesichts der freundschaftlichen Beziehungen als Überleitung zu der demnächst durchzuführenden völligen Vereinigung beider Banken zu begreifen sei. Das reguläre Geschäft des Bankvereins im verflossenen Jahr war befriedigend, jedoch sei auch mit verschiedenen Engagements zu rechnen, wofür Rückstellungen notwendig seien. Der Idee der Fusion siehe man sympathisch gegenüber. Voraussichtlich werde die Essener Kreditanstalt das Tauschangebot in Aktien ihrer Bank machen, eventuell mit harter Zuzahlung, deren Gewährung jedoch von der Bewertung verschiedener schwebender Engagements abhängig sei, mit Einschluß des ganzen Gewinns für 1912. Die Verhandlungen schweben noch. Gemäß dem Vorschlage der Verwaltung wurden Funke jun. und die Direktoren der Essener Kreditanstalt, Jötter und Becker, in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Zur Emission der 3½proz. französischen Schatzscheine.** Der Finanzminister Klotz hat die Emission auf morgen anberaumt. Der ganze Betrag der Emission von 120 Millionen Franken ist von ersten Danken bereits gezeichnet worden.

Letzte Drahtberichte.

Vom Balkan.

Kampffluß vor Thakalidscha.

* **Konstantza, 10. Januar.** (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Spannung im Lager von Thakalidscha gibt zu Besorgnissen Anlaß. Ein Marjefi an die Regierung wirft dieser die Schuld an den bisherigen Niederlagen vor, weil sie den Krieg aufnahm, ehe die Mobilisierung vollständig war. Jetzt aber, da ein gewaltiges Heer kampfbereit und stegesgemäß dastehe, wolle sie einen schmachvollen Friedensschließen. Das Heer werde gegen die Abtretung der heiligen Stätte Adrianopel bis zum letzten Mann kämpfen. Der Kriegsminister Nazim-Pascha begab sich unmittelbar vor der Begegnung mit dem bulgarischen General Samoff in das Truppenlager. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere demonstrierten mit lauten Rufen.

Sie wollten nicht in Regen, Schnee und Frost langsam vorkommen, sondern kämpfen. Nur mit Mühe gelang es dem Minister, die Truppen zu beruhigen: Sie würden in einigen Tagen entweder vorrücken oder kämpfen.

Eine neue Finanzminister-Besprechung.

* **Berlin, 10. Januar.** Die zweite Februar-Woche ist für eine abermalige Besprechung der Finanzminister der Bundesstaaten über die Frage der Vermögenssteuer festgelegt worden.

Spanien und der Vatikan.

* **Rom, 10. Januar.** Aus vatikanischen Kreisen wird bestätigt, daß die Beziehungen zwischen Spanien und dem Heiligen Stuhl demnächst wieder aufgenommen werden. Es wird sogar behauptet, daß bereits Schritte getan seien wegen der Ernennung der beiderseitigen Botschafter.

Ein neues drahtloses Telefonsystem.

* **München, 10. Januar.** (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Eine Erfindung von weittragender Bedeutung hat ein Münchener Ingenieur Ruppelmann gemacht. Es ist ihm gelungen, ein neues drahtloses Telefonsystem fertigzustellen, das die Möglichkeit zum direkten Gegenstand gewährt, was bei dem bisherigen drahtlosen telefonieren nicht möglich war.

Der Bau eines dritten Schulschiffes für die Handelsmarine.

* **Bremen, 10. Januar.** Der Auftrag für den Bau eines dritten Schulschiffes ist, wie die „Bürgerzeit.“ meldet, nachdem in der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Schulschiffvereins die genaue Bauvorschrift festgelegt worden ist, der Schiffwerft Maschinenfabrik Johann C. Tecklenburg, A.-G., in Geestemünde endgültig erteilt worden.

Verhafteter Desfandant.

* **Berlin, 10. Januar.** Am 17. Dezember war aus Offenburg der 44 Jahre alte Agent Karl Diebold unter Mitnahme von 10 000 M. geflohen. Das veruntreute Geld hatte er bei Börsenspekulationen verloren. Gestern abend gelang es, den von der Staatsanwaltschaft in Offenburg Gefuchten hier in einem Restaurant zu verhaften. Diebold wird heute dem Untersuchungsrichter zugeführt und in den nächsten Tagen nach Offenburg transportiert.

Verhaftung von Leichenräubern.

* **Rom, 10. Januar.** Die Diebe, die vor anderthalb Monaten in die Gruft der Herzogin von Genoa im Königs-Mausoleum zu Superga bei Turin einbrachen, wurden gestern von der Polizei in Florenz verhaftet. Es sind zwei Pariser Apachen, der eine ein Franzose, der andere ein Italiener, die in einer florentiner Fremdenpension abgefangen waren.

Zum Ausstand der Geestemünder Fischdampfermaschinen.

* **Bremen, 10. Januar.** Die „Bürgerzeit.“ meldet aus Geestemünde: Seit der Einigung zwischen den Fischern und den vom Verein technischer Schiffsoffiziere gehörenden Maschinen sind bis gestern 20 Fischdampfer wieder zu Fangreisen in See gegangen. Andere, deren Befahrung ebenfalls vollständig ist, machen sich jetzt. Die in dem Zentralverband der Fischer und Maschinen organisierten Fischdampfermaschinen bleiben noch bei ihrem Beschlusse, weiter zu streiken.

* **Wb. Galt, 10. Januar.** In der vergangenen Nacht sind in Unterhauß 5 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen niedergebrannt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

10. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = strich, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter.	Therm. Cels.	Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter.	Therm. Cels.
Berlin	770,6	SO 4	heiter	6,1	Genève	761,8	SO 7	bedeckt	—
Hamburg	772,2	NO 3	bedeckt	—	Aberdeen	761,8	—	bedeckt	+ 5
Wien	771,8	—	wolkig	—	Paris	—	—	—	—
Stuttgart	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
München	771,8	—	heiter	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Amsterdam	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	Brüssel	771,8	—	—	—
Berlin	771,8	—	bedeckt	—	London	771,8	—	—	—
Berlin									

n ¹ _D	Zf		
1.370	Rhein. Mus.-B. 1917	4	2

Zf		In %
4.	Rhein. Myn.-B. 1917	97.
4.	do. " " 1919	97.
4.	do. " " 1921	98.
3 1/2	do. " " 1914	95.84
4.	Rh.-Westf. B.-C.S. 1. 5.	96.00
	7. 7a 8. 9a 9. 9a	95.75
4.	do. S. 10 uk. 1915	95.
4.	do. " 11. " 1912	95.21
4.	do. 12h. 12an. 1920	96.00
4.	do. " 13 uk. 1912	97.80
3 1/2	do. " 2 u. 4. 6.	97.50
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43	98.00
3 1/2	do. bis inkl. S. 52	98.75
4.	W. B.-C. H. Coins 7.	99.00

6.	do.	do.	do.	8.	5.	87,30
3 1/2	do.	do.	do.	3.	u. 4.	87,30
3 1/2	do.	do.	do.	3.	0.	87,50
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92.					98,50
4 1/2	do.					81,80
4.	Württ. Kreditv. uk.	20.				39,30
3 1/2	do.	do.	» 12.			2,30
4.	do.	do.	» 20.			99,90
3 1/2	do.	do.	» 15.			89,50
Staatlich od. provinziell-garant.						
t.	Ld. Hess. H.-B. S. 12-13, 5					68 70
	16, uk. 1913					87 30
1/2	do. Serie 1, 2 6-8					89 30
	L.-K(Cassa.) S 22 uk. 1914					99 10
4.	do.	» 8.21.	» 1916.			99 10
	89.	» 8.24.	» 1921.			99 10

1/4	do.	S. H.	1917	92.50
1/4	Nass. L.	B. L. V. W. U. 15		100
1/4	do.	Lit. U. X.		97.50
1/2	do.	Lit. J.		92.
1/4	do.	F. O. H. K. L.		32.
1/4	do.	M. M. H. Q.		32.
1/4	do.	Lit. P. S.		32.
1/4	do.	Lit. T.		32.
				55.50
Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds				
1/4	Centr. Pacif. I Ref.			95.75
1/4	do.			90.50
3/4	Chic. Milw. St. P.	P. D		103

do.	do.	do.	87
North. Pac. Prior	do.	Lies	93 30
do.	do.	Lies	98 40
San Fr. & Nrrh. P.	do.	1 M	102
			93.00

Diverse Obligationen.		in %
1.	Aschaff. Buntpr. Hyp.	84.
1.	Bank für Industr. U.	101.50
1.	Braueret Bndung H.	95.
1.	do. Mainzer Br.	100.40
1/2	do. Rheinl. (Altb.)	95.
1/2	Budenz Elsenw.	97 30
1/2	Cementw. Hensling.	93.
1/2	Bad. Anst. u. Sodst.	10 70
1/2	Biel u. Solth.-14. Br.	98.
1/2	Fabr. Orleanschem El.	98
1/2	Farbwerke Höchst	103 80
1/2	Chem. Ind. Mannh.	100
1/2	do. Kalle & Co. H.	93
1/2	Concord. Bergw. H.	95.
1/2	Densb. h. Luxemb. M.	100
1/2	Esth.-B. Frankl. a. M.	100 95
1/2	do.	90.

B.	4.	do.	do.	86
B.	1/2	El. Accumulat., Boese		300
	1/2	do. Alig. Ges., S. VI		101

1/2	do. do. do. v. VII.	10 10 00
1/2	El. Disch. Ueberseezug.	10 30 20
1/2	do. Ges. Lahmeyer	9 40 00
1/2	do. do. do.	92
1/2	do. Rheinnak. 17	92.
1/2	do. Schuckert v. 6	97.
1/2	do. do. do.	97.
1/2	do. do. Rhein. uk. 15/17	98.30
1/2	do. Betr. A. Q. Siemens	99.
1/2	Siem. u. Halske uk 20	100 20
1/2	do. do. do. v. 20	100 20
1/2	do. Telegr. D. Atlant.	95.
1/2	do. Volgers. Haef. Pkt.	101.40
1/2	Frankfurter Hofhyp.	97.50
1/2	Geisenkirch. Gutsstift.	97.
1/2	Harpener Bergb.-Hyp.	96.
1/2	Hôtel Nassau, Wiesn.	98.50
1/2	Mannh. Lagerf.-Ges.	97
1/2	Mettl.-Ges., Frankf.	101
1/2	Orell-B. Verein Dtsch.	101 20
1/2	Seldindust. Wollf. Hyp.	101.20
1/2	Wett. Waldsch. Mannh.	101.20
Verzinst. Lose.		in %.
1/2	Belg. Cr. Comm. v. 68 Fr.	170 50
1/2	Donau-Regulierung d. R.	—
1/2	Gotth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	—
1/2	Hamburger von 1866	—
1/2	Holl. Kom. v. 1871 h. H.	112 50
1/2	Köln-Mindener Thlr.	137 50
1/2	Lütticher von 1853 Fr.	153
1/2	Madrid. abgest.	94 50
1/2	Meininger Pr.-Pfdbr. Thlr.	137 45
1/2	Oesterreich. v. 1860 5. H.	176.50
1/2	Oldenburger Thlr.	129.50
1/2	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	—
1/2	do. v. 1860 a. Kr. r.	—
1/2	Schlesw.-Holst. v. 1860 a. Kr. Rbl.	—
Unverzinsliche Lose.		Per St. in Mk.
—	Angsburger	0.
—	Grünschw. Thlr. 2	200
—	Mailänder	Le 4
—	do.	Le 4

Meininger	8. H.	
Oesterr. v. 1864	8. H.	543
do. Cr. v. 58	8. H.	461
Pappenheim Gräf. a. H.	7	
Salm-Striff. O. 5. H.	40 CM.	
Türkische	Fr. 40	158 50
Ung. Staatsl.	5. H.	336
Venezianer	1. P.	

Geidorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereign, p. St.	20.45	20.45
20 Francs-St.	16.22	16.18
Oesterr. R. 8 St.	—	—
do. Kr. 20 St.	16.	16.
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.19
Neue Russ. Imp. p. St.	—	225.75
Geld al marco p. Ko.	28.00	27.90
Janzf. Scheideg.	28.04	
hochhalt. Silber	88.70	86.70
Perikanische Noten		
(Doll. 5—1000) p. D.	87.	4.20
Frzf. Noten p. 100 Fr.	80.85	80.85
Engl. Noten p. 1 Ltr.	20.49	20.45
Frz. Noten p. 100 Fr.	8. 50	81.60
Holl. Noten p. 100 H.	109.10	109.30
Ital. Noten p. 100 L.	80. 5	80.15
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	55.	54.90
Russ. Not. Or. p. 100 R.	11. 50	
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	114.50	
Schwed. N. p. 100 Fr.	81.	80.90

In Mark.		
Paris . . .	Fr. 100	81 1/2
Schweiz . . .	Fr. 100	80 1/2
St. Petersb. S.-R. 100		500
Triest . . .	Kr. 100	
Wien . . .	Kr. 100	81 1/2

Nur noch wenige Tage dauert mein

Inventur-Ausverkauf.

Für diesen Ausverkauf, der bei meiner ständigen Kundschaft so außerordentlich beliebt ist, wird mein gesamtes Warenlager der größten Preisermäßigung unterworfen. Ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert sind die Preise hierfür festgesetzt. Einzig möglichst intensive Räumung ist Zweck dieses Ausverkaufs. Es ist hierbei jedermann Gelegenheit geboten, Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung in ausschließlich besseren :: :: und feinsten Qualitäten zu selten billigen Preisen zu erwerben. :: ::

Herren-Abteilung.

Herren-Anzüge

Serie I	Preislag. v. Mk. 24—32	Inventurpreis 19. ⁷⁵
Serie II	Preislag. v. Mk. 33—42	Inventurpreis 28. ⁵⁰
Serie III	Preislag. v. Mk. 43—55	Inventurpreis 38.—
Serie IV	Preislag. v. Mk. 56—65	Inventurpreis 48.—
Serie V	Preislag. v. Mk. 66—80	Inventurpreis 56.—

Herren-Ulsters u. Paletots

Serie I	Preislag. v. Mk. 23—32	Inventurpreis 19. ⁷⁵
Serie II	Preislag. v. Mk. 33—42	Inventurpreis 28. ⁵⁰
Serie III	Preislag. v. Mk. 43—55	Inventurpreis 38.—
Serie IV	Preislag. v. Mk. 56—65	Inventurpreis 48.—
Serie V	Preislag. v. Mk. 66—80	Inventurpreis 56.—

Ein grosser Posten Touristen-Anzüge

einzelne, nicht mehr in Sortimenten vorrätige Stücke, mit kurzen oder langen Hosen ganz aussergewöhnlich im Preise herabgesetzt.

Serie I: Mk. 19.⁵⁰ Serie II: Mk. 27.— Serie III: Mk. 35.—

Herren-Hosen

weit unter dem regulären Wert.

Serie I: Mk. 2.⁹⁰ Serie II: Mk. 5.⁵⁰ Serie III: Mk. 8.⁵⁰ Serie IV: Mk. 12.⁵⁰

Ein Posten Lodenjoppen

warm gefüttert in bekannt guten Qualitäten, im Preise enorm herabgesetzt
Inventurpreis Mk. 16.00, 12.00, 8.⁷⁵

Fantasie-Westen

fabelhaft billig, regul. Preis bis Mk. 18.—
jetzt eingeteilt in Serien zu
Mk. 13.—, 10.—, 7.50 u. 4.⁵⁰

Etwa 300 Mtr. Stoffe,

vorrätige Fabrikate, geeignet für Herren- und Knaben-Anzüge, sowie Damen-Kostüme,
regulärer Preis 10—12 Mk.,
Ausverkaufspreis per Mtr. Mk. 6.⁵⁰

Der gesamte Restbestand in Sommerwaren

ist enorm im Preise herabgesetzt. —
Vorteilhafte Gelegenheit, Lüster- und
Leinen-Joppen für Büroswecke sehr
billig einzukaufen.
Flanell- u. Rohseide-Artikel ebenfalls
enorm billig.

Ein Posten

Gummi-Mäntel

Serie I . . . Inventurpreis 17.⁵⁰
Serie II . . . Inventurpreis 22.⁵⁰

Knaben- u. Jünglings-Abteilung.

Knaben-Anzüge

Grösse 1—7	Grösse 8—12
aus dunkelblauen und engl. gemust. Stoff., in d. versch. Formen, weit unter Preis.	Sport-, Sacco- u. Blusenform, engl. gemustert und dunkelblau, weit unter Preis.
Serie I Mk. 4. ⁷⁵	Serie I Mk. 12. ⁵⁰
Serie II Mk. 8. ⁰⁰	Serie II Mk. 18. ⁰⁰
Serie III Mk. 12. ⁰⁰	Serie III Mk. 24. ⁰⁰
Serie IV Mk. 18. ⁰⁰	Serie IV Mk. 29. ⁵⁰
feinste Qualitäten.	feinste Qualitäten.

Knaben-Pyjaks u. -Ulsters

nur bessere Qualitäten.

Der gesamte Vorrat ist ganz enorm im Preise herabgesetzt.

Grösse 1—7	Grösse 8—12
Serie I Mk. 6. ⁵⁰	Serie I Mk. 9. ⁵⁰
Serie II Mk. 9. ⁷⁵	Serie II Mk. 14. ⁰⁰
Serie III Mk. 14. ⁵⁰	Serie III Mk. 22. ⁰⁰

Ein Restposten Pyjaks, Grösse 1—7, warm gefüttert und ohne Futter . . . Mk. 3.90 u. 4.90

Jünglings-Anzüge

Grösse 38—43
Sacco- und Sport-Fassons ganz besonders vorteilhaft

Serie I	Mk. 16. ⁵⁰
Serie II	Mk. 23. ⁵⁰
Serie III	Mk. 32. ⁰⁰

Jünglings-Ulsters u. -Paletots

Grösse 38—43
ganz enorm herabgesetzt

Serie I	Mk. 16. ⁵⁰
Serie II	Mk. 23. ⁵⁰
Serie III	Mk. 32. ⁰⁰

Ein kleiner Restbestand guter

Knaben-Anzüge, Grösse 8 . . . Mk. 8.⁵⁰

Knaben-Leibchen-Hosen

Einheitspreise für Grösse 1—7

aus soliden Stoffresten . . . 95 Pf., 1.⁴⁰ 1.⁹⁰
aus gutem blau Diagonal, ganz gefüttert, Mk. 2.⁹⁰

Knaben-Wasch-Anzüge u. Blusen

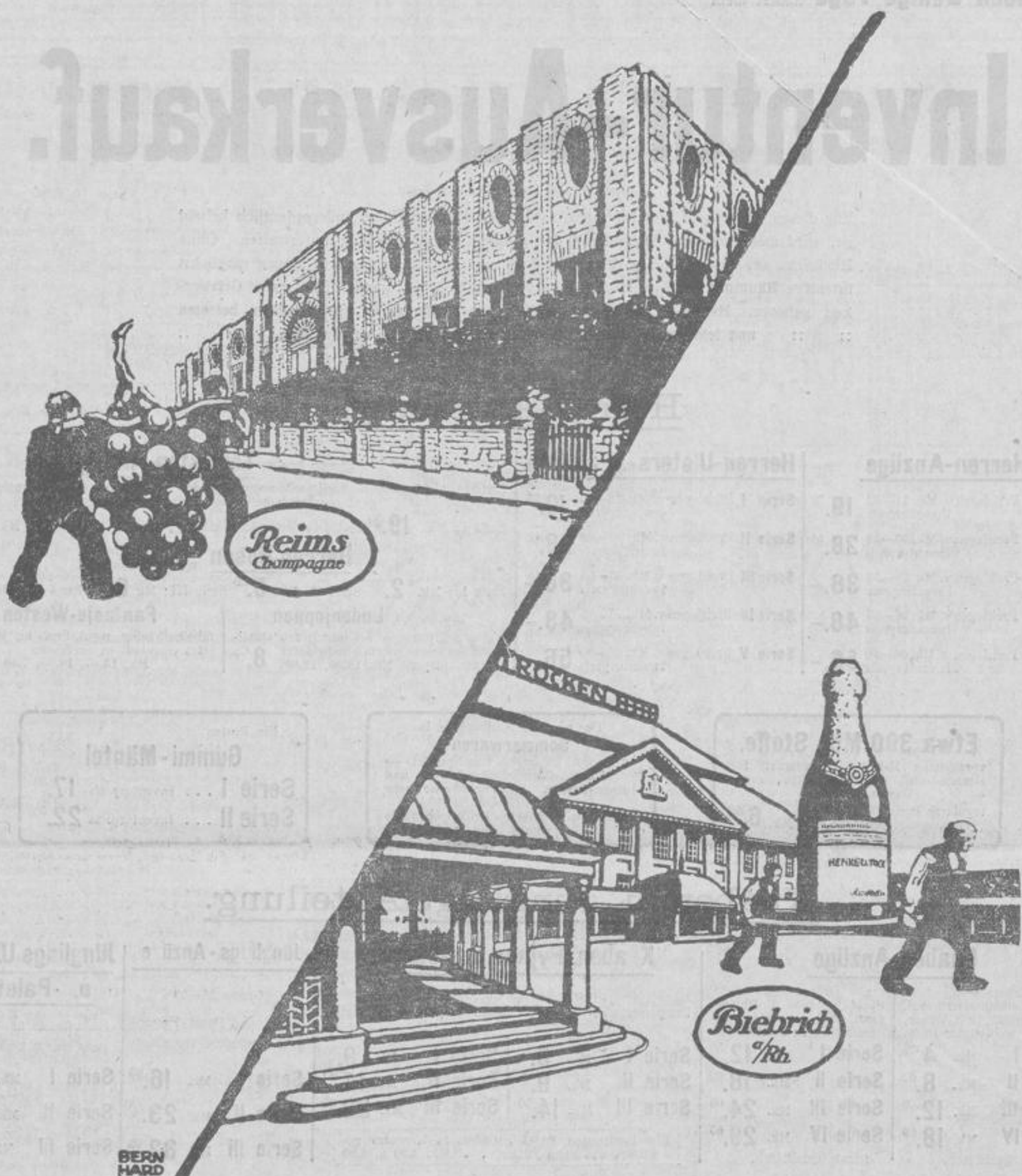
mit 25⁰/₀ Nachlass.

Jedes Stück aus obigen Angeboten ist neben dem Original-Etikett auf rotem Etikett deutlich mit dem Inventurpreis ausgezeichnet. Auf diejenigen Waren, welche hierin nicht enthalten (mit Ausnahme von Berufskleidung) gewähre ich bis inkl. 15. Januar 15 % **Rabatt**.

Verkauf nur gegen bar. — Keine Auswahlendungen. — Änderungen nur gegen Berechnung. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Heinrich Wels

Wiesbaden — Marktstrasse 34.



Henkell Trocken in Reims

Unsere neuerbauten, eigenen Kellereien in Reims, Champagne, dienen dem Einkaufe der Trauben und der Pflege der Faßweine. Die Füllung auf Flaschen und die Ablagerung geschieht in unserer mustergültigen Anlage in Biebrich-Wiesbaden.

Henkell & Co.

Die einzige deutsche Firma mit eigenen Kellereien in Reims, Champagne!

Vertreter: Jacob Heymann, Wiesbaden, Adelheidstraße 90. Telefon 352.

in
Sinder
höfsten

lingen
Kron
Pirma
Stoll
1. M.
u. S.
2. M.
u. S.
10. M.
2. M.
von G.
Krau
Marie
2. M.
5. M.
aus S.
A. Sch
30. M.
Dreher
Dr. S.
Herr

Krau
Wart.
Schloß
von G.
Herr
Pirma
A. u. S.
Schroß
lingen.
Opit.
Herr

Inventur-Ausverkauf

vom 11. Januar bis einschliesslich 18. Januar.

Mein Inventur-Ausverkauf, welcher mein gesamtes Warenlager in Herren- und Knaben-Kleidung im Werte von ca. 175,000 Mark umfasst, wird ganz Wiesbaden sowie Umgebung in Staunen setzen. In dieser Veranstaltung werde ich Vorteile bieten, welche ein Ereignis für das kaufende Publikum sein werden und dürfte die Ueberzeugung jedem Käufer den vollen Beweis liefern. Beachten Sie meine Schaufenster; vergleichen Sie Qualitäten und Preise.

Ernst Neuser

WIESBADEN, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse,
Spezial-Haus für Herren-, Knaben-, Sport- und Livrée-Kleidung.

Das ganze **Tuch-Lager** wird ebenfalls dem **Inventur-Ausverkauf** unterworfen und werden **Massbestellungen** während dieser Zeit z. **Selbstkostenpreis** auf eigener **Werkstätte** ausgeführt.

Fernsprecher 274.

Allen, die anlässlich des Weihnachtsfestes durch so reiche Gaben unseres Sinderheims und seiner Pflinglinge gebacht haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank!

Gaben-Verzeichnis:

Ungeannt 50 Mk., Frau Geheimrat Prof. Dr. Krehl, Heidelberg, 100 Mk., Frau Diederhoff, Biebrich, 20 Mk., Frau Prosch 5 Mk., Frau A. H. 20 Mk., Firma Baum 10 Mk., J. Lorenz 5 Mk., Firma Weiss 10 Mk., Schlossermeister Stoll 5 Mk., Herr Pfeiffer 3 Mk., Herr Dr. Gurdage 30 Mk., Frl. Granewald 1 Mk., Frl. Mollh 3 Mk., Frau Konrad Gradenwitz 5 Mk., Frl. Ad. u. S. 5 Mk., Frl. A. 10 Mk., Frau A. 3 Mk., G. 3 Mk., 10 Mk., A. 3 Mk., Lehrer A. 1 Mk., G. 2 Mk., W. 5 Mk., W. 2 Mk., D. 10 Mk., A. 5 Mk., von T. 5 Mk., S. 1 Mk., A. 5 Mk., Frl. J. Bodmühl 10 Mk., A. 5 Mk., Frl. W. 5 Mk., G. 5 Mk., A. 5 Mk., G. 5 Mk., A. 2 Mk., Frau A. 3 Mk., A. 3 Mk., W. 3 Mk., Frl. A. 8 Mk., von Glöck 3 Mk., G. 5 Mk., A. 5 Mk., G. 2 Mk., G. 10 Mk., Frau W. 3 Mk., A. 10 Mk., D. 2 Mk., W. u. A. Schäfer 10 Mk., Frl. Marie Labe 1 Mk., Frau Johanna Seidler 3 Mk., G. 20 Mk., G. 2 Mk., G. 5 Mk., G. 10 Mk., G. 5 Mk., von H. 3 Mk., J. u. W. 5 Mk., Firma Schaufelberger 4 Mk., Firma Arndt 5 Mk., früherer Bögling aus Stahlhofen 1 Mk., A. 2 Mk., Frl. von Bergen 50 Mk., Frau A. Seid 5 Mk., Frl. A. Rertens 15 Mk., A. 1 Mk., Frau Dr. Bernardi 30 Mk., Wäckerle "Geldweib" 10 Mk., Frau Prof. Friedländer, Oberin Dreher und die Schwestern von der Hohen Mark 30 Mk., Herr und Frau Dr. Bollgarten, Frankfurt a. M., 50 Mk., Herr Landesrat Augustin 20 Mk., Herr General Benin 5 Mk., Erzellenz von Sah 5 Mk., Herr Professor Dr. Rud. Diederhoff, Biebrich, 20 Mk., Herr Burian 5 Mk.

Sonstige Geschenke:

Frau Prof. Friedländer, Oberin Dreher und die Schwestern von der Hohen Mark, Frau Prosch, Firma Boulei, Firma Plumenthal, Frl. Büttner, Schlossermeister Stoll, Frau Geheimrat Prof. Dr. Krehl, Heidelberg, Frau von Berg, Firma Bormak, Firma Schneider, Frau Konrad Gradenwitz, Herr Direktor Reizer, Frau Oberin Augustin, Firma Weiss, M. D., Firma Augenbühl, J. u. W. A., Frau Dr. Scherth u. Frl. Reinhold, J. u. A. Bluth, Frl. Goellen, Firma Schaufelberger, Firma Arndt, Firma Schröder, Firma Prosch, Frl. Leydeder, Frl. Brätorius mit ihren Böglingen, Firma Scheffel, Firma Stos, Buchhandlung Koertershäuser, Firma Epik, Frau Kleinke, A. R., Herr Jacobi, Frl. A. u. T. Rertens.

Wiesbaden, den 1. Januar 1913.

Der Vorstand des Vereins für Krüppel-Fürsorge.

Die Wotan Lampe



sollte in jeder elektrischen Lichtanlage verwendet werden

Sie hat eine lange Lebensdauer, ist infolge ihres gezogenen Leuchtdrahtes fast unzerbrechlich und spart zirka 70% Strom gegenüber Kohlelampen.

Erhältlich bei den Elektrischen Werken u. Installateuren

Nur der Name „Wotan“ auf der Glocke bietet Gewähr f. Erhält d. Fabrikats d. Siemens & Halske Aktiengesellschaft

Tollator

Tollator-Tollator
für Füller und Unterhosen

Preis: D.M. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Lutz

Langgasse 20

K 198

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.

Wilhelmstr. 16. Tel. 4615.
Dienstag, den 14. Januar,
abends 8 Uhr, im Saale der „Loge Plato“

Klavier-Abend

von Cornelius Czarniawski,
Pianist aus Wien. 90
Klavierwerke von Beethoven, Chopin,
Schumann, Brahms u. Czarniawski.
Eintrittskarten: 1. Platz à 2 Mk.
und 2. Platz à 1 Mk. sind im Büro
des Konservatoriums und in allen
Musikalienhandlungen sowie abends
an der Kasse zu erhalten. Der Ertrag
wird dem Stipendiumsfond überwiesen.

Reichshallen

Morgen Samstag:

Benefiz-Abend

für

Cheeberts Chinesen-Truppe

das Beste und Vornehmste in diesem Genre,
ausserdem noch 8 Attraktionen.

Alt-Heidelberg im Hotel Erbprinz.

Morgen:
Kommers-Lieder-Abend
und Gesangs-Quartett.

Eltville am Rhein

bei Wiesbaden, 14 Min. Elzug, 30 Züge tägl., Vorortverkehr: elektr. Triebwagen, schön gelegen, ruhig, sauber, günstige Steuern, besonders geeignet

als Wohnort

für den, der auf dem Lande, jedoch in der Nähe der Großstadt wohnen will. Spezialität: Einfamilien-Villen in jeder Preislage.
Prospekt und alles Nähere durch das

F 55

Verkehrs-Büro Eltville.

Familien-Abend

der Gemeindepflege der Marktkirche
Sonntag, den 12. Januar 1913, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal der Wartburg, Schwalbacher Straße 51.

Vortrag von Pfarrer Beckmann:

„Aus vergangenen Tagen“.

F 303

Ausprachen, musikalische Darbietungen von Frl. Bertha Bickel (Klavier) und Frl. Friedel Neuenhof (Gesang).
Der Eintritt ist frei. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Schwerste Hasenbraten à Stück 3.50
„ Hasenrücken „ 2.—
„ Boullarden „ 3.—
„ Kapannen „ 2.50
Feinste Wetterauer Gänse à Pfund —.80
Feister Rehbug „ —.90
Feistes Reh im Knoschnitt „ 1.50
Fortw. fr. Reh- u. Hasenragout, sowie schwere Zupphühner.
Tel. 4482. J. Eringer, Zahnstr. 22.

Prima Ochsen- und Rindfleisch
à Pfd. 75 Pf.
Ludwig Strauss,
Herderstr. 6. Tel. 1816.
la Rindfleisch Pfd. 66 Pf.
Gackfleisch Pfd. 70 Pf.
18 Helenenstrasse 18
Wegerei H. Kraft.

Würzburger Hof, Schulgasse 4.
Morgen Samstag
Mehlsuppe,
wogu freundlichst einladet
Heinrich Gröninger.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zu der am 13. Januar beginnenden Ziehung 1. Klasse
228. Lotterie sind Lose zu haben in den Königl. Lotterien-
Einnahmen von

R. Wieneke, Bahnhofstr. 8, v. Tschudi, Adelsheidstr. 17.

27 Stück Schreibmaschinen

verschiedener erstklassiger Systeme in gutem Zustande, teilweise mit laufender Garantie, werden wegen einträglicher Gestaltung des Betriebes an direkte Respektanten preiswert abgegeben. Händler-Nachfrage werden nicht beantwortet. Interessenten werden gebeten, ihre Adressen unter H. H. 2508 an Haasenstein u. Vogler H. G., Frankfurt a. M., abzugeben.

F 57

Fortwährend frischgeschossene starke Wald-Hasen, sowie frischen Hasenpfeffer.
Joh. Geyer,
Lieferant,
nur 6 Delasprestrasse 6.
Telephon 47. Telephon 47.
Nur vom Guten das Beste!!
Pa. Rindfleisch, jedes Pfd. 68 Pf.
Häfte, Lende, Roastbeef
ohne Knochen Pfd. 0.90—1.00
Schweinebraten Pfd. 90 Pf.
Kalbsbraten jedes Pfd. 80 Pf.
Frisches Gackfleisch Pfd. 70 Pf.
Mettwurst Pfd. 80 Pf.
empfehlen
Wegerei Hirsch,
Schwalbacher Straße 61.
Helenenstrasse 24.



Henkell Trocken in Reims

Unsere neuerbauten, eigenen Kellereien in Reims, Champagne, dienen dem Einkaufe der Trauben und der Pflege der Faßweine. Die Füllung auf Flaschen und die Abiagerung geschieht in unserer mustergültigen Anlage in Biebrich-Wiesbaden.

Henkell & Co.

Die einzige deutsche Firma mit eigenen Kellereien in Reims, Champagne!

Vertreter: Jacob Heymann, Wiesbaden, Adelheidstraße 90. Telefon 352.

Kindert
lichten

Ingene
Frau
Hirma
Stall
1. RL.
u. S. C.
2. RL.
H. R. A.
10. RL.
2. RL.
von G.
Frau
Marie
2. RL.
H. R. A.
aus G.
A. Sch.
30. RL.
Dreher
Dr. G.
Herr G.

Frau
Rarl.
Schloß
von G.
Herr
Firma
A. u. P.
Schro
lingen.
Epib.

Inventur-Ausverkauf

vom 11. Januar bis einschliesslich 18. Januar.

Das ganze **Tuch-Lager** wird ebenfalls dem **Inventur-Ausverkauf** unterworfen und werden **Massbestellungen** während dieser Zeit z. **Selbstkostenpreis** auf eigener **Werkstätte** ausgeführt.

Fernsprecher 274.

Mein Inventur-Ausverkauf, welcher mein gesamtes Warenlager in Herren- und Knaben-Kleidung im Werte von ca. 175,000 Mark umfasst, wird ganz Wiesbaden sowie Umgegend in Staunen setzen. In dieser Veranstaltung werde ich Vorteile bieten, welche ein Ereignis für das kaufende Publikum sein werden und dürfte die Ueberzeugung jedem Käufer den vollen Beweis liefern. Beachten Sie meine Schaufenster; vergleichen Sie Qualitäten und Preise.

Ernst Neuser

WIESBADEN, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse,
Spezial-Haus für Herren-, Knaben-, Sport- und Livrée-Kleidung.

Allen, die anlässlich des Weihnachtsfestes durch so reiche Gaben unseres Kinderheims und seiner Pflöge gedacht haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank!

Gaben-Verzeichnis:

Ungeannt 50 Mk., Frau Geheimrat Prof. Dr. Aehl, Heidelberg, 100 Mk., Frau Diederich, 20 Mk., Frau Brosch 5 Mk., Frau A. A. 20 Mk., Firma Baum 10 Mk., J. Lorenz 5 Mk., Firma Weiss 10 Mk., Schlossermeister Stoll 5 Mk., Herr Pfeiffer 3 Mk., Herr Dr. Gurbach 30 Mk., Hrl. Grunewald 1 Mk., Hrl. Rolly Reich 3 Mk., Frau Konrad Gradenitz 5 Mk., Hrl. Ad. u. J. Sch. 5 Mk., Hrl. A. 10 Mk., Frau J. B. 3 Mk., G. B. 10 Mk., A. S. 2 Mk., Lehrer A. R. 1 Mk., A. S. 2 Mk., R. D. 5 Mk., B. Dahl 8 Mk., A. S. 5 Mk., von L. 5 Mk., S. A. 1 Mk., R. A. 5 Mk., Hrl. J. Bodmühl 10 Mk., A. S. 3 Mk., Hrl. B. Sch. 3 Mk., G. S. 5 Mk., A. Sch. 5 Mk., G. A. 2 Mk., Frau J. A. 3 Mk., R. A. 5 Mk., B. S. 3 Mk., Hrl. R. A. 5 Mk., von Glack 3 Mk., G. St. 5 Mk., J. A. 5 Mk., G. A. 2 Mk., S. C. 10 Mk., Frau B. R. 3 Mk., A. S. 10 Mk., S. 2 Mk., W. u. A. Schäfer 10 Mk., Hrl. Marie Lode 1 Mk., Frau Johanna Seidler 3 Mk., G. A. 20 Mk., G. A. 2 Mk., G. A. 5 Mk., G. jun. 1 Mk., Ghr. A. 5 Mk., von H. 3 Mk., J. u. R. A. 5 Mk., Firma Schaufelberger 4 Mk., Firma Krud 5 Mk., früherer Jögling aus Stahlhofen 1 Mk., A. A. 2 Mk., Hrl. von Bergen 50 Mk., Frau J. Schö 5 Mk., Hrl. A. Rertens 15 Mk., A. A. 1 Mk., Frau Dr. Bernardi 30 Mk., Bäckerin „Edelweiß“ 10 Mk., Frau Prof. Friedländer, Oberin Dreher und die Schwestern von der Hohen Markt 30 Mk., Herr und Frau Dr. Salzgarten, Frankfurt a. M., 50 Mk., Herr Landesrat Augustin 20 Mk., Herr General Benin 5 Mk., Erzeliens von Sog 5 Mk., Herr Professor Dr. Aud. Diederich, 20 Mk., Herr Durian 5 Mk.

Sonstige Geschenke:

Frau Prof. Friedländer, Oberin Dreher und die Schwestern von der Hohen Markt, Frau Prof. Brosch, Firma Boulet, Firma Blumenthal, Hrl. Biltner, Schlossermeister Stoll, Frau Geheimrat Prof. Dr. Aehl, Heidelberg, Frau von Berg, Firma Vormach, Firma Schneider, Frau Konrad Gradenitz, Herr Direktor Reigert, Frau Oberst Augustin, Firma Weiss, R. D., Firma Augenbühl, J. u. R. A., Frau Dr. Seyberth u. Fräulein Laub, J. u. A. Muth, Hrl. Joellen, Firma Schaufelberger, Firma Krud, Firma Schröder, Firma Prohl, Hrl. Lehdeder, Hrl. Brätorius mit ihren Jöglingen, Firma Scheffel, Firma Stos, Buchhandlung Roetershäuser, Firma Epik, Frau Kleinke, A. A., Herr Jacobi, Fräulein A. u. Z. Rertens

Wiesbaden, den 1. Januar 1913.

Der Vorstand des Vereins für Krüppel-Fürsorge.

Die Wotan Lampe



sollte in jeder elektrischen Lichtanlage verwendet werden

Sie hat eine lange Lebensdauer, ist infolge ihres gezogenen Leuchtdrahtes fast unzerbrechlich und spart zirka 70% Strom gegenüber Kohlelampen.

Erhältlich bei den Elektrik- und Lichtwerken u. in allen Leuchten.

Nur der Name „Wotan“ auf der Glocke bietet Gewähr! Erhält d. Fabrikats d. Siemens & Halske Aktiengesellschaft

Tollator

Tollator-Tollator-Tollator
für Füll- und Unterhosen

Preis: D.M. 1.75

Alle Farben vorrätig

Alleinverkauf:

J. Lutz

Langgasse 20

K198

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.

Wilhelmstr. 16. Tel. 4615.
Dienstag, den 14. Januar,
abends 8 Uhr, im Saale der „Lage Plato“

Klavier-Abend

von Cornelius Czarniawski,
Pianist aus Wien, 90
Klavierwerke von Beethoven, Chopin,
Schumann, Brahms u. Czarniawski.
Eintrittskarten: 1. Platz à 2 Mk.
und 2. Platz à 1 Mk. sind im Büro
des Konservatoriums und in allen
Musikalienhandlungen sowie abends
an der Kasse zu erhalten. Der Ertrag
wird dem Stipendiumsamt überwiesen.

Reichshallen

Morgen Samstag:

Benefiz-Abend

für

Cheeberts Chinesen-Truppe

das Beste und Vornehmste in diesem Genre,
ausserdem noch 8 Attraktionen.

Alt-Heidelberg im Hotel Erbprinz.

Morgen:
Kommers-Clavier-Abend
und Gesangs-Quartett.

Eltville am Rhein

bei Wiesbaden, 14 Min. Elzug, 30 Züge tägl., Dorsortverkehr: elektr. Triebwagen, schön gelegen, ruhig, sauber, günstige Steuern, besonders geeignet

als Wohnort

für den, der auf dem Lande, jedoch in der Nähe der Großstadt wohnen will. Spezialität: Einfamilien-Villen in jeder Preislage.

Prospekt und alles Nähere durch das

F 55

Verkehrs-Büro Eltville.

Familien-Abend

der Gemeindepflege der Marktkirche
Sonntag, den 12. Januar 1913, abends 8 Uhr, im großen Saal der Wartburg, Schwalbacher Straße 61.

Vortrag von Pfarrer Beckmann:

„Aus vergangenen Tagen“.

F 303

Ausprachen, musikalische Darbietungen von Hrl. Bertha Bickel (Klavier) und Hrl. Friedel Neuendorf (Gesang).
Der Eintritt ist frei. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Schwerste Hasenbraten	à Stück	3.50
„ Hasenrücken	à „	2.—
„ Boullarden	à „	3.—
„ Kapannen	à „	2.50
Feinste Weiterer Gänse	à Pfund	—80
Feinster Rehbug	à „	—90
Feinstes Reh im Querschnitt	à „	1.50

Fortw. fr. Reh- u. Hasenragout, sowie schwere Zupphühner.
Tel. 4482. J. Eringer, Jahnstr. 22.

Prima Ochsen-

und Rindfleisch

à Pfd. 75 Pf.

Ludwig Strauss,

Serderstr. 6. Tel. 1816.

la Rindfleisch Pfd. 66 Pf.

Schaffleisch „ 70 Pf.

18 Selenenstraße 18

Wegerei H. Kraft.

Würzburger Hof, Schulgasse 4.

Morgen Samstag

Wegerei H. Kraft.

Wozu freundlichst einladet

Heinrich Grönlager.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 13. Januar beginnenden Ziehung 1. Klasse

228. Lotterie sind Loje zu haben in den Königl. Lotterie-

Einnahmen von 41

R. Wieneke, Bahnhofstr. 8, v. Tschudi, Adelheidstr. 17.

27 Stück Schreibmaschinen

verschiedener erstklassiger Systeme in gutem Zustande, teilweise mit laufender Garantie, werden wegen einträglicher Gestaltung des Betriebes an direkte Respektanten preiswert abgegeben. Händler-Relierung u. werden nicht beantwortet. Interessenten werden gebeten, ihre Adressen unter H. R. 2508 an Gassenstein u. Bogler H. G., Frankfurt a. M., abzugeben.

F 57

25

in prima Qualität 10 trockend zu h
4 1/2 L. halbsch. Schmalz per Str.

15197

Welt-Detektiv-Ankunfts-Bureau „Kosmos“ grosses erfolgreiches Institut

Beobachtungen auf Reisen Ermittlungen
überallhin.

Fachmann. Leitung: Kriminal-Wachmeister a. D. Römer.

Luisenstrasse 22
Ecke Bahnhofstrasse
Wiesbaden.
Telephon 4180.

Auskünfte über Ruf, Charakter,
Vermögen, Lebenswandel.

Separate Sprech- und Wartezimmer. Geschultes Personal.
Prima Referenzen.

Ämtliche Anzeigen

In unser Handels-Register A. Nr. 105, wurde heute bei der Firma „H. O. Heimerding“, Sitz Wiesbaden, eingetragen: Der Kaufmann Gustav Heimerding zu Wiesbaden ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die nunmehrige offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1913 begonnen.

Wiesbaden, den 3. Januar 1913.

Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

Die im Rechnungsjahre 1913 für das hiesige Garnison-Kasernier erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse und das Eis, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Brotreste sollen am 17. Januar 1913, vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Garnison-Kaserniers, Friedrichstr. 8, wofür selbst auch die Bedingungen von jezt ab eingesehen und zu unterschreiben sind, öffentlich verdingt werden. Verbriefte Angebote mit bedingungs-mäßiger Aufzeichnung sind bis zu genanntem Termin hier einzureichen.

Königl. Garnison-Kasernier, F 282

Holzverkauf Ober-Wiesbaden.

Sonnabend, den 18. Januar 1913, vorm. 10 Uhr, in der Holzwerkstatt auf der Höhe, aus Ditt. 5 u. 6 Stein- und 7 Kiefernholz. Ditt. 7 im Stollsch. Ditt. 8 im Scheit u. Knupp. 3 Gdr. Winterwellen. Die Wellen aus Ditt. 5 kommen nicht zum Verkauf. F 283

Bekanntmachung.

Sonntag, den 11. Januar 1913, mittags 12 Uhr, verleihe ich im Hause

Selenstrasse 7, hier: 1 Garnitur, bestehend in Sofa u. vier Sessel, 1 Brunst, 1 Stuhl, ein Spiegel u. 1 Glasst. 3 Schreib-tische, 3 Bettstätten, 4 Diwane, ein Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Eisen- und 1 Schneidmaschine u. a. m. öffentlich meistbietend gegenwärtig gegen Versteigerung. B 854

Leinw. Versteigerungsamt, Schornhorststr. 2.

Bekanntmachung.

Die Chibaumblätter werden auf-gefordert, das Meistgebot ihrer Chibaumblätter von Wiesen und Flächen, sowie das Ausschreiben von dünnen Holz und die Entfernung der ge-wordenen Chibaumblätter bis zum 1. März 1913 herbeizuführen.

Sämtliche Chibaumblätter werden auf Grund der Regierungsvollge-hörungsverordnung vom 5. Februar 1897 zur Ausführung der Arbeiten angehalten und befristet werden.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Ausführung der Antreiber-arbeiten (Zäune, Wandpfeilerungen usw.) für das Erd- und 1. Oberge-lände — 15 — 23 im Neubau Adler-bad soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-nungen können während der Vor-mittagsdienststunden im Verwal-tungsgebäude, Bauabteilung Adler-bad, Friedrichstr. 15, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder beistellende Einzahlung von 50 Pf., so lange Vorrat reicht, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Antreiberarbeiten“ versehen An-gebote sind spätestens bis

Montag, den 13. Januar 1913, vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformu-lare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 3. Januar 1913.

Städt. Bauamt, Bauabteilung Adlerbad.

Verkauf auf Abbruch.

Das auf dem Stadt-Grundstück Franzplatz Nr. 7 stehende Gebäude „Hotel zur Rose“ soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Ab-bruch verkauft werden.

Angebotsformulare und Verding-ungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunter-haltung, Friedrichstr. 10, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungs-unterlagen auch von dort gegen Ver-zahlung oder beistellende Einzah-lung von 50 Pf., und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Verflossene und mit der Auf-schrift „H. 25“ versehen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 13. Januar 1913, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformu-lare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1912.

Städt. Bauamt, Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.
Die Schreinerarbeiten (Regale und Wandbänke) zum Neubau der Landesbibliothek an der Rheinstraße (Nos 1 u. 2) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-nungen können während der Vor-mittagsdienststunden im Verwal-tungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-unterlagen, auszufüllen, Zeichnungen, auch von dort gegen Verzahlung oder beistellende Einzahlung von 50 Pf., bezogen werden. Die Zeichnungen werden teilweise abgegeben.

Verflossene und mit der Auf-schrift „H. A. 11“ versehen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 13. Januar 1913, vormittags 9.30 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 6. Januar 1913.

Städtisches Bauamt.

Verdingung.

Die Anfertigung und Lieferung von Email-Schildern für die Städte-meinde Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1913 im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebots-Formulare und Ver-dingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rat-haus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Verzahlung oder beistellende Einzahlung von 70 Pf. (keine Preismarken und nicht gegen Vorkaufnahme) und zwar bis zum 14. d. Mts., bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechen-der Aufschrift versehen Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 16. Januar 1913, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 53, ein-zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formulare ein-gezeichneten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 31 Tage.

Wiesbaden, den 2. Januar 1913.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit gebeten, von allen, selbst unbedeutenden Bränden, auch wenn sie ohne Zuziehung der Feuer-wehr gelöscht worden sind, der Stadt-Feuerwehr telephonisch oder nach-träglich schriftlich Mitteilung zu machen.

Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Hier Maske u. Fantasielösung mit Hüten zu verleihen. J. H. Kipp. Hotel Friedrichshof, Friedrichstr. 43, 2.

Gut situiertes Ehepaar ohne Kinder von auswärts sucht ein

Waden

für Spezial-Zigarrengeschäft mit anschließender Wohnung zu mieten. Dasselbe ist auch geeignet ein kleineres Haus käuflich zu erwerben. Off. Off. u. G. 170 an Tagbl.-Zweig, Bismarckring 29. B 853

Waden

mit u. ohne Wohnung, in guter Ge-schäftslage, zum 1. April zu verm. Offerten unter B. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.

1. Viertel Ab. D. Cortez, 2. Reihe, Mitte, für den Rest der Saison abzu-gaben. Abt. Reichstr. 20, P. 1.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,

von einfachsten bis zum aller-ersten Genre. K170

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Gr. Ausw. schid. Kostentst. u. 2 91. an zu verl. Baden, Bismarckring 37.

Lehrmädchen,

die gute Schulfachkenntnisse haben und aus besserer Familie sind, werden per April gewünscht in

Capeterie Volkstisch.

Beaves anständiges Mädchen

gelehrt Bismarckring 5, Part.

Nur Sohn schidbarer Eltern, welcher

u. seine der Mittelschule besucht,

Lehrstelle

auf kaufm. Bureau gesucht. Off. u. 2. 556 an den Tagbl.-Verlag.

Sarg-Magazin

Ernst Müller,

Erd- und

Feuerbestattungen,

Lager:

Wallufer Straße 3,

Baden: 1907

Hastellstraße 1.

Telephon 576.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung

und des Beamtenvereins

Eigener eleg. Leichenwagen.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer,

Dampf-Schreiner.

Gebr. 1856.

Telefon 111. 2125

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Rechnung von

Ueberführungen von und nach

auswärts mit eigenem Leichen-

wagen.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer,

Dampf-Schreiner.

Gebr. 1856.

Telefon 111. 2125

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Rechnung von

Ueberführungen von und nach

auswärts mit eigenem Leichen-

wagen.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer,

Dampf-Schreiner.

Gebr. 1856.

Telefon 111. 2125

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Rechnung von

Ueberführungen von und nach

auswärts mit eigenem Leichen-

wagen.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer,

Dampf-Schreiner.

Gebr. 1856.

Telefon 111. 2125

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Rechnung von

Ueberführungen von und nach

auswärts mit eigenem Leichen-

wagen.

Schwarze Kleidung

Schwarze Kostüme
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
als Spezialität der Firma
stets in grosser Vielseitigkeit
am Lager



S. GUTTMANN

Scharfes Eck Wiesbaden Langgasse 13

Wieder zurück

Dr. med. Eduard Althen.

[Sprechzeit:

Montag bis Freitags von 2—4 Uhr

und Samstags von 10—11 Uhr.

Frau Behm, Hebamme,

wohnt nach wie vor Karlstraße 34.

Verloren

wurde auf dem Wege zum Bahnhofe vom Bismarckplatz durch die Kaiserstrasse ein dunkelrotes Lederbündchen mit 70—80 M. Inhalt. Gegen Belohn. abzug. Bismarckplatz 3 u. 4.

Schwarzer Damenpelz

in der Schornhorststr. verl. Abzu-gaben geg. gute Belohn. Schornhorststr. 26, 1.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen schönen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Amanda Schneider Wwe.,

sagen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Wiesbaden, 10. Januar 1913.

Familie Jean Herrchen.

Familie Karl Herrchen.

Dankfagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teil-nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unterge-liehen Kindes,

Hans Lind,

sagen wir Allen innigen Dank.

Wiesbaden, 10. Jan. 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute morgen wurde uns nach kurzer schwerer Krank-heit unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Enkel,

Willi Brann,

im Alter von 11 Jahren durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Brann,

Dranienstraße 22.

Wiesbaden, den 10. Januar 1913.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.

Am 7. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Bruno Diener,

im Alter von 41 Jahren, tiefbetrauert von seinen Angehörigen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paula Diener, geb. Seelgen.

Hertha Diener.

Ilse Diener.

Kaarst, L. vorkusen, Berlin, Düren, Düsseldorf, Wiesbaden, Sonnenberg,

den 8. Januar 1913.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Sonnenberg bei Wiesbaden aus.

100